Nr. 61. 28. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 13. März 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Stimmungsbild aus dem Abgeordnetenhause.

Ein neuer Akt des parlamentarischen Wahlkampfes, die zweite Lesung der von der Kommission wesentlich umgestalteten Regierungsvorlage, hat nunmehr begonnen. Schon äußerlich trat im Abgeordnetenhause Kampfesstimmung lange vor Beginn der Freitag-Sitzung in die Erscheinung; eine fast fieberhafte Spannung herrschte allenthalben im Hause, weit größer noch als bei der ersten Lesung. Streng gesondert hielten sich die Parteien, Gruppen bildend und diskutierend. Pünktlich 11¼ Uhr eröffnete Vizepräsident Dr. Porsch die Sitzung und erteilte, nachdem Zentrumsabgeordneter Dr. Bell einen kurzen Bericht über das Ergebnis der Kommissionsberatungen gegeben hatte, dem Sozialdemokraten Hirsch das Wort, der, die Hände in den Hosentaschen, die herrschenden Klassen seines Jahrhunderts in die Schranken forderte, den konservativen Wählern jedwede Intelligenz absprach und vor allem gegen das Zentrum wütete. Den von seiner Partei oft erhobenen Anklagen wegen Gesinnungsschnüffelei und Verletzung des Briefgeheimnisses durch die „herrschenden Machthaber" gab der sozialdemokratische Redner durch Verlesung von vertraulichen Briefen einiger Zentrumsabgeordneten eigenartigen Nachdruck. Schließlich endete er mit dem ehrlichen Bekenntnis, daß alle seine Reden ja doch keinen Zweck hätten, eine Bemerkung, die ihm die freudigste Zustimmung von allen Seiten des Hauses zutrug, mit zwei Ordnungsrufen belastet, seine zweistündige Rede gegen die „volksverräterischen" Zentrumsleute und Konservativen. Kaum hatte als folgender Redner der konservative Frhr. v. Richthofen-Mertschütz das Wort ergriffen, um die Angriffe des Sozialdemokraten gebührend zurückzuweisen, da betrat der Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg, der bereits zu Beginn der Sitzung im Abgeordnetenhause anwesend war, erst den Sitzungssaal — ein stummer und taktvoller, aber desto wirksamerer Protest gegen das unwürdige Verhalten der Genossen bei der ersten Wahlrechtsdebatte. Dem Standpunkt des konservativen Redners, daß die konservative Partei ihre Stellungnahme zu der Gesetzesvorlage von der Gestaltung der einzelnen Spezialpunkte abhängig machen würde, schlossen sich auch die übrigen Parteien, mit Ausnahme der Freisinnigen und Sozialdemokraten an. Nachdem ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts an Preußen auch an männliche und weibliche Personen von 20 Jahren an abgelehnt war, schien die Spannung im Hause einer ruhig fortschreitenden Verhandlung weichen zu wollen. Hierauf gelangte ein konservativer Antrag bezüglich der öffentlichen Wahl zur Annahme, der gestellt worden war, um die Haltung der konservativen Partei zur öffentlichen Wohl noch einmal vor dem Lande unzweideutig festzustellen. Hierzu stellten die Nationalliberalen den Antrag auf namentliche Abstimmung, wobei der Abgeordnete Friedberg zugleich verkündete, daß die Nationalliberalen sich an dieser Abstimmung nicht beteiligen würden — eine „taktische Maßnahme", die mit Recht die Entrüstung der Mehrheit des Hauses erregte. Vergeblich wies der konservative Abgeordnete v. Heydebrand darauf hin, daß es in dieser Stunde schon die Sache rechtfertige, alle taktischen Maßnahmen völlig aus dem Spiele zu lassen. Die nationalliberale Fraktion beteiligte sich in der Tat nicht an der von ihr selbst beantragten namentlichen Abstimmung. Wollten die Konservativen nun verhüten, daß infolge dieses eigenartigen Verhaltens der Nationalliberalen eine völlig falsche parlamentarische Basis entstand und die ganze Frage vielleicht verschleppt würde, so mußten sie gezwungenermaßen auch taktisch vorgehen. Sie taten dies, indem ein Teil von ihnen sich der Abstimmung enthielt und verhinderten so, daß das Manöver der Nationalliberalen gelang. Die weiteren Verhandlungen ergaben die Ablehnung der freisinnigen Anträge auf Einführung der direkten Wahl und der geheimen Wahl der Abgeordneten. Mit großer Mehrheit wurde dagegen die geheime Wahl der Wahlmänner und sodann der § 4 der Vorlage in der Fassung des Kommissionskompromisses angenommen. Am Sonnabend wird die 2. Lesung fortgesetzt.

Ein unerhörtes Spiel.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 11. März.

Regierung und Polizei ist nur noch für die Sozialdemokraten da. Vor dem Preußenhaus müssen die Schutzleute sich aufbauen, weil sonst die Landboten nicht in das Abgeordnetenhaus können, wenn es den Genossen gerade einfällt, einen „Wahlrechtsspaziergang" in der Prinz Albrechtstraße anzuberaumen. Der Reichskanzler und sein Stellvertreter müssen alle Nasenlang irgendeine Interpellation beantworten, die die Sozialdemokratie als Richterin über das, was sich ein Vertreter der Staatsgewalt allenfalls nach ihrer Meinung erlauben darf, einzubringen geruht. Besser können die Worte des Herrn v. Bethmann Hollweg über die Verflachung der parlamentarischen Sitten garnicht illustriert werden. Und dann leisten sich die Sozialdemokraten noch den Spaß, den Soldaten und Polizisten Berlins Sonntag für Sonntag den freien Tag wegzunehmen, indem sie ein bischen Revolutionsexerzieren abhalten, bald in den Straßen, bald in Treptow oder im Tiergarten. Man braucht garnicht erst lange die Kunst der Auslegung des § 7 des Vereinsgesetzes zu üben, um zu dem Schluß zu kommen, daß die dort erwähnte Gefahr für die öffentliche Sicherheit letzten Endes auch die des Staatsgebäudes ist, die vor allem geschützt werden muß und die Vertreter der bürgerlichen Parteien hätten das ruhig aussprechen sollen, ebenso wie der Vertreter des Kanzlers, anstatt sich mit dem formalen Hinweis auf die rechtliche Seite der sozialdemokratischen Beschwerde über den Mißbrauch des Vereinsgesetzes zu beschränken.

Leider fanden nur die Parteien der Rechten ein kräftiges Wort gegen den sozialdemokratischen Unfug der sogenannten sonntäglichen „Spaziergänge". Und Unfug ist es auch, den Reichstag als ein weiteres Mittel der Propaganda der Tat zu benutzen. Solche Unverfrorenheiten hat der Reichstag tatsächlich noch nicht erlebt. Der Held von der einsamen Pappel, der schon von der Nachfolgerschaft Bebels als „Sturmgeselle" träumt, dieser unangenehme Fanatiker Ledebour, dessen wilde Phrasen schon an sich auf jeden Hörer aufregend wirken, begnügt sich schon garnicht mehr, seine Reden mit dem üblichen versteckten Appell zu schließen, daß einst der bekannte dunkle Tag für die Reaktionäre hereinbrechen werde, sondern diese Drohung mit den letzten Mitteln kehrt alle fünf Minuten wieder, kaum daß er sich überhaupt noch um die Ordnungsrufe des Präsidenten kümmert, Glockenzeichen beachtet er garnicht mehr, das Gesicht verzerrt sich schon zur Fratze, der Mann ist gefährlich, ob er auf roh gezimmerter Tribüne zu den Massen im Humboldthain spricht, oder im Reichshaus seine blutrünstigen Phrasen herunterdonnert.

Wenn alle Ordnungsliebenden und wirklicher Feinheit geneigten Elemente darauf eine wirksame Antwort geben wollten, dann würde der Reichstag sich wie ein Mann erheben müssen und dem „wilden Mann" den Resonanzboden nehmen. Aber man hat sich leider angewöhnt, gewissenhaft zuzuhören, weil man diese geschleuderten Giftpfeile wie einen angenehmen Hautreiz zu empfinden scheint. Dabei gibt es doch wirklich nichts verlogeneres, wenn diese Jünger von der Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit hier den Versuch machen, die Schuldigen an den Ausschreitungen bei der Polizei zu suchen. Das ist allerdings anzunehmen, daß Leute wie Ledebour, Bebel und noch einige der Unentwegten aus der Marxistischen Garde davon überzeugt sind, weil ihr einseitiger Fanatismus sie blind macht gegen die Wahrheit. Aber das der als Revisionist verschrieene rote Parteirechtsanwalt Heine sich hinstellt, um die Harmlosigkeit und Ungefährlichkeit der Demonstrationsumzüge in allen Tonasten zu preisen, das begreife, wer Lust hat. Er selbst hat vor ein paar Wochen vor diesen Demonstrationen in öffentlicher Versammlung gewarnt und heute ist er Feuer und Flamme dafür. Das hat seinen pikanten Beigeschmack. Für seinen revisionistisch angekränkelten Seitensprung ist er offiziell vom „Vorwärts" gerüffelt und nun muß sich dieser Sklave der Majestät „Masse" rehabilitieren — und der alte Bebel ist immer noch ein gar gestrenger Richter. Deshalb gleitet der Blick dieses schärfsten Gegners des gewalttätigen Umsturzes auch vonzeit zuzeit hinüber zu den Parteigenossen, die vollzählig versammelt sind, um sich zu überzeugen, ob seine spitzigen Bosheiten, die viel unangenehmer sind, als die polternden Grobheiten eines Ledebour, auch Gnade vor den Augen der Gestrengen um Marx finden. Und er paukt sich gründlich heraus, Herr Heine, der in seinen ersten politischen Anfängen ein begeisterter Monarchist war, sodaß er die laxe Gesinnung Anderer sogar in den stärksten Ausdrücken rügte, und der begeistert zur Fahne des Reiches schwur, die jetzt in seinen Augen nur ein beliebiger Fetzen Tuch ist, der seine eigentliche Weihe erst durch die allerhöchste Nagelung erfährt.

Was sich hier äußert, das ist nicht mehr pikant, das treibt jedem anständig Denkenden die helle Entrüstung ins Blut. Aber es wirkt im Reichstage, die pikant zugestutzten Witzeleien, die in absichtlich gesteigerter scheinbarer Gleichgiltigkeit so hingeworfen werden, erregen — Heiterkeit. Das stimmt nicht gerade erhebend! Vergnügt lächelt der aufrechte Volksmann, der vor 14 Tagen anders sprach und heute schweifwedelnd zu Kreuze kriecht, weil die Parteipeitsche unsanft den Rücken gestreift hat. Es lebe die Gesinnung! Der Mann kann alles und man soll um solche Leute die Internationale nicht beneiden. Wenn diese Herren über den Polizeipräsidenten v. Jagow lachen, dann sollte ein einziges großes Gelächter die Antwort auf ihre Tiraden bilden, mit denen sie ihren Anhängern blauen Dunst vormachen.

Glücklicherweise dauert der frivole Scherz nicht allzulange und das gemütlich-joviale Gesicht des Reichspostmeisters taucht neben Herrn Delbrück auf. Die Gegenwart tritt in ihr Recht und ein strittiger Punkt des Postetats sorgt für den „freien Verkehr" im Reichshause. Mit einem Hammelsprung stellt das Reichsparlament fest, daß zwei ganze Mann fehlen, um beschlußfähig zu sein. Und so trifft man sich nach einer Viertelstunde zu einer neuen Sitzung, nachdem man zwei Rerserveleute vom Dämmerschoppen zur Stelle gebracht hat.

Politische Tagesschau.

Professor Delbrück bei den Jungliberalen.

Im jungliberalen Verein in Berlin sprach Professor Hans Delbrück über die Wahlrechtsreform. Als Herr Delbrück sagte, die Parole: „Alles oder nichts" sei verfehlt, entstand solcher Lärm, daß er kaum weiterzusprechen vermochte. Noch mehr entrüstete sich die Versammlung, als er sagte, daß die von freisinniger Seite veranstaltete Wahlrechtsversammlung im Zirkus Busch keineswegs von den Intellektuellen unterstützt worden sei. Schon am Tage nach der Versammlung seien Universitätsprovessoren an den Professor von Lißt herangetreten mit der Verwahrung dagegen, daß etwa die Berliner Hochschullehrerschaft mit der Veranstaltung identifiziert werde. Die Versammlung nahm diese verständigen Worte mit starkem Lärm entgegen. Ob Professor Delbrück, der am Eingange seines Vortrages zu betonen glaubte, daß er der freikonservativen Partei angehöre, noch besonderes Vergnügen daran haben wird, bei den Jungliberalen Gastrollen zu geben, muß abgewartet werden.

Verschiedene Strömungen in der nationalliberalen Partei.

In Völklingen fand kürzlich eine Versammlung der nationalliberalen Vertrauensmänner statt, in der Parteisekretär Köster über die Wahlrechtsfrage sprach. In der Debatte sprachen sich Hüttenbesitzer Röckling und Redakteur Heinz scharf gegen eine Demokratisierung des Wahlrechts und gegen eine weitere Linksschwenkung der Partei aus. Rektor Goubeand und Lehrer Fenck bekannten sich als entschiedene Anhänger der öffentlichen Wahl. Allgemein wurde das provokatorische und parteischädigende Verhalten der Jungliberalen verurteilt. Es soll jedoch im Interesse der Gesamtpartei vorläufig von einer Preßpolemik abgesehen werden.

Arbeiterentlassungen auf der Kieler Reichswerft.

600 Arbeiter verschiedener Betriebe sollen auf der kaiserlichen Werft in Kiel zur Entlassung kommen; als Hauptgrund wurde den Arbeitern angegeben, daß auf die Bitte der Arbeiter der Wilhelmshavener Werft um Zuwendung größerer Arbeiten auch die Wiederinstandsetzung der aus dem Auslande heimkehrenden Schulkreuzer „Freya" und „Viktoria Luise" der dortigen Werft überwiesen worden sei, die ursprünglich auf der Kieler Werft stattfinden sollte.

Aus der bayerischen Kammer.

In der Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer am Freitag wandte sich bei der Beratung des Nachtrags zum Militäretat Ag. Günther (liberal) gegen die seiner Zeit im Reichstage von dem Abg. von Oldenburg über die Kontingente deutscher Bundesstaaten gemachten Ausführungen, die den geschichtlichen Tatsachen nicht entsprächen und gegen die der bayerische Militärbevollmächtigte hätte Einspruch erheben müssen. Kriegsminister Frhr. von Horn erwiderte, wenn ein Parlamentarier im Reichstage auf einen unglücklichen Zeitraum in der Geschichte eines deutschen Stammes hinweise, so sei dies eine Geschmacksverirrung, eine Entgleisung, die nicht wert sei, daß man sich darüber aufrege. Was den Spott Oldenburgs über die Reichsarmee betreffe, so sei es Tatsache, daß in der Schlacht bei Roßbach Bayern nicht dabeigewesen seien, der bayerische Militärbevollmächtigte habe sich daher sagen können, die Sache gehe Bayern nichts an. Vielleicht würde er aber doch gegen die Äußerung Einspruch erhoben haben, wenn ihm gegenwärtig gewesen wäre, daß einige fränkische Kontingente bei Roßbach zugegen gewesen seien.

Zum Ableben Luegers.

Bürgermeister Lueger vermachte sein gesamtes Vermögen, das auf 120 000 Kronen geschätzt wird, seinen beiden Schwestern. Nach deren Tod soll der Nachlaß der Lueger-Stiftung für verarmte Gewerbetreibende zufallen. Dienstag soll der Führer der christlichsozialen Partei gewählt werden. Da Prinz Alois zu Liechtenstein wegen Kränklichkeit ablehnen dürfte, soll die Führung gemeinsam Geßmann und Ebenhoch übertragen werden.

Englands Flottenbudget.

Im englischen Unterhause fragte am Mittwoch der Abg. Byles den ersten Lord der Admiralität Mac Kenna, ob die Erklärung des Reichskanzlers in der Reichstagssitzung am 5. März bezüglich der englisch-deutschen Beziehungen das demnächst dem Parlament vorzulegende Flottenbudget in einschränkender Weise beeinflussen würde. Mac Kenna erwiderte, der freundliche Ton der Rede des deutschen Reichskanzlers wird herzlich erwidert. Aber ich muß darauf hinweisen, daß unsere Flottenbudgets nicht auf der Annahme basieren werden, daß

andere Nationen beabsichtigen, uns gegenüber unfreundlich zu sein, oder daß wir beabsichtigen, gegen sie unfreundlich zu sein. (Beifall.) Sie werden aufgestellt, um den Stand unserer Seemacht zu erhalten, und hängen von den tatsächlichen Flottenausgaben anderer Mächte ab. Ich weiß nichts davon, daß irgendwelche öffentlichen Erklärungen deutscher Minister irgendeine Absicht angedeutet haben, die gesetzlich festgelegten Ausgaben des deutschen Flottenprogramms abzuändern.

Zur Lage in Griechenland.

Ein Kommuniqué der Militärliga erklärt, die Regierung erfreue sich ihres vollen Vertrauens und es beständen gar keine Meinungsverschiedenheiten.

Die Gärung in Abessinien.

Die „Agenzia Stefani" meldet aus Addis Abeba vom 8. d. Mts.: Die Haltung mehrerer Häuptlinge und die Unzufriedenheit der Soldaten rufen eine gewisse Beunruhigung hervor. Da die Haltung des zum Oberhaupt der Provinz Harrar ernannten Degiac Abate einigen Verdacht erregt hatte, legte man ihm nahe, nicht weiter gegen Addis Abeba vorzugehen, sondern in Uoro Jelu zu bleiben. Anfangs lehnte er dies Ansinnen ab, aber als die Kaiserin den Befehl gegeben hatte, ihn am Vorrücken gewaltsam zu verhindern, unterwarf sich Degiac Abate und lieferte seine Artillerie dem Befehlshaber von Uoro Jelu aus. — 5000 Mann, die telephonisch von der Kaiserin aus ihren Quartieren berufen wurden, sind hier eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März 1910.

— Der Reichsverband der deutschen Zollaufseher, -Assistenten und -Sekretäre hat an den Reichstag eine Bittschrift gerichtet, in der der Reichstag gebeten wird, den Reichskanzler zu ersuchen, im Bundesrate dahin wirken zu wollen, daß: „1. die Beamten der deutschen Zoll- und Steuerverwaltungen Reichsbeamte werden oder daß: 2. ihre Besoldungs-, Anstellungs-, Ausbildungs- und Beförderungs-Verhältnisse in Rücksicht auf § 16, Ziffer 4 des Staatsvertrages vom 8. Juli 1867 in Übereinstimmung gebracht und ebenso auch ihre Dienstbezeichnungen einheitlich geregelt werden; 3. im Interesse von Handel, Gewerbe und Industrie in allen Bundesstaaten des Zollvereins baldigst obligatorische Fachschulen zur methodischen Ausbildung der Zollaufseher im Zoll- und Steuerdienst eingerichtet werden." Der Bittschrift ist eine ausführliche Begründung beigegeben.

Düsseldorf, 11. März. Der rheinische Provinziallandtag nahm in seiner heutigen Sitzung einen Beschluß an, in dem anerkannt wird, daß das geplante Wasserstraßengesetz geeignet sei, ein besonderes Talsperrengesetz für die westlichen Provinzen zu ersetzen, und weiter die Notwendigkeit betont wird, daß an den Erlaß eines solchen Talsperrengesetzes gedacht werden müsse, wenn das Wasserstraßengesetz 1911 im Landtag nicht verabschiedet werden sollte.

Forst, 11. März. Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlkreis Guben, Sorau, Forst für den verstorbenen nationalliberalen Abg. Albert König-Guben wurde Stadtrat Oswald Schmidt-Forst (natlb.) mit 325 gegen Rittergutsbesitzer Schön-Breslau (kons.) mit 299 Stimmen gewählt. Die sozialdemokratischen Wahlmänner enthielten sich der Abstimmung.

Ausland.

Neapel, 11. März. Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen trafen heute Vormittag 11 Uhr hier ein und begaben sich sofort zum Hafen, wo die Einschiffung „Prinz Heinrich" auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyds erfolgte. Um 1 Uhr nachmittags ging der „Prinz Heinrich" nach Alexandria in See.

Provinzialnachrichten.

i. **Culmsee**, 11. März. (Abschiedsfeier.) Zu Ehren des infolge Versetzung nach Quedlinburg von hier scheidenden Bankvorstands Herrn Beyer fand gestern Abend im Hotel „Deutscher Hof" unter zahlreicher Beteiligung aus Stadt und Land ein Bierabend mit gemeinschaftlichem Abendessen statt. Herr Bürgermeister Hartwich hob in einer Ansprache die Verdienste des Scheidenden um die Errichtung des hiesigen Reichsbankgebäudes hervor und wünschte Herrn Beyer ferneres Wohlergehen.

Culm, 11. März. (Zur Schöneicher Mordsache.) Der Täter Michael Hoffmann war seit Ende November v. Js. bei dem Müller Buhse im Dienst. Er war bis zu seinem Dienstantritt bei Buhse bei dem Gutsbesitzer Giese in Babken gewesen. Seine Schwester diente bei einem Kaufmann in Graudenz, ein Bruder wird wegen eines Fahrraddiebstahls steckbrieflich verfolgt. Der Vater des Täters wohnt in Russisch-Polen. Daß Hoffmann von Mischke nach Hofleben gefahren ist, erscheint zweifelhaft. Hoffmann hat in Graudenz Verwandte, die in der Brombergerstraße wohnen. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß H. sich noch in der hiesigen Gegend umhertreibt und den Versuch machen wird, bei einem Landwirt oder Unternehmer unterzukommen. H. ist gewöhnt, größere Strecken zu Fuß zurückzulegen. In seinem Besitz befindet sich noch eine Mundharmonika und ein kleines, schwarzes Portemonnaie. Beide Gegenstände gehörten dem Ermordeten. H. trägt ein Paket bei sich, in dem er den gestohlenen Anzug 2c. verwahrt hat. Es ist möglich, daß er sich mit seinem Bruder, der steckbrieflich verfolgt wird und sich auch in der Umgegend von Graudenz umhertreibt, trifft, um gemeinsam neue Straftaten zu begehen. Der Mörder ist ein kleiner, unscheinbarer Mensch, dessen Kopfhaltung (Kinn auf die Brust gesenkt) und eigenartiger Blick sofort auffällt. Er trägt sicher einen hellgrauen, weichen Filzhut und dunklen, event. gestreiften oder blauen Anzug. Er ist bartlos und hat blondes, kurzgeschorenes Haar. Auf die Ergreifung wird eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Karthaus (Westpr.), 7. März. (Höhere Kommunalsteuern.) Durch die Gehaltserhöhungen der Lehrer ist der städtische Haushaltsplan um 19 500 Mark höher geworden. Zur Deckung des Mehrbedarfs hat der Zuschlag zur Einkommensteuer von 250 auf 280 Prozent erhöht werden müssen.

Hohensalza, 7. März. (Unglücksfall.) Als die Kinder heute Mittag aus der Schule kamen, lief die achtjährige Glodek in der Posenerstraße vor einem Milchwagen eiligst über den Fahrdamm, ohne ein von der anderen Seite kommendes Lastfuhrwerk zu bemerken. Das Mädchen wurde von diesem Fuhrwerke überfahren und derart verletzt, daß es nach kurzer Zeit unter großen Schmerzen starb. Den Kutscher soll keine Schuld treffen.

Bromberg, 10. März. (Todesfall.) Nach längerem schwerem Krankenlager starb gestern im Alter von 42 Jahren Pfarrer Leo Teichert-Schwedenhöhe. Er war der Begründer der evangelischen Arbeitervereine von Bromberg und Umgegend. Sein so frühes Hinscheiden erweckt in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft die tiefste Teilnahme.

Tremessen, 10. März. (Besitzwechsel.) Rittergutsbesitzer Franke in Bankwitz bei Rosenau verkaufte sein 1500 Morgen großes Gut an v. Kowalski aus Westpreußen. Für den Morgen wurden 300 Mk. gezahlt.

Posen, 7. März. (Russischer Militärluftballon.) Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr landete auf den Feldern von Mechlin bei Schrimm ein russischer Militärluftballon mit drei russischen Offizieren. Der Ballon war vormittags 10 Uhr in Iwangerod in Russisch-Polen aufgestiegen. Infolge widrigen Windes wurde er über die Grenze getrieben. Er hatte in 6 Stunden eine Strecke von über 300 Kilometern zurückgelegt. Der Ballon wurde mit der Bahn nach Rußland zurückbefördert, und auch die drei Offiziere reisten gestern wieder zurück. Diese prompte Erledigung steht in wohlwollendem Gegensatz zu der Behandlung deutscher Luftschiffer, die mit ihren Ballons nach Rußland verschlagen werden.

Posen, 10. März. (Zur Ausstellung.) In der Nähe des Ausstellungsgeländes werden Neubauten errichtet, die dazu bestimmt sind, während der Ausstellung als Privathotels, Pensionen 2c. zu dienen. Bis zum Beginn der Ausstellung wird auch der Umbau unserer Bahnhofsanlagen vollendet sein.

Posen, 11. März. (Revision im Koziol-Prozeß.) Heute verhandelte das Reichsgericht die Revision des Lustmörders Koziol gegen das dreifache Todesurteil des Lissaer Schwurgerichts. Das Reichsgericht hob das Urteil teilweise auf und verwies die Sache an das Schwurgericht zurück.

Stettin, 10. März. (Gründung elektrischer Überlandzentralen.) Eine bedeutungsvolle Vorlage wird den nächsten Provinziallandtag beschäftigen. Es handelt sich um die Aufnahme einer Anleihe von 4 Mill. Mark zur Beteiligung der Provinz an der Gründung elektrischer Überlandzentralen in Pommern.

Stettin, 10. März. (Der Stadthaushaltsplan 1911) sieht nicht nur von Steuererhöhungen ab, er hat sogar zum Ausgleich für kommende ungünstige Jahre noch eine besondere Rücklage im Betrage von 100 000 Mk. vorgesehen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. März 1910.

— (Ostkanal.) Das Projekt des Ostkanals, d. h. einer Kanalverbindung von den masurischen Seen quer durch Ost- und Westpreußen nach der Weichsel bei Thorn, wird von Herrn Professor Ehlers rüstig gefördert, sodaß es wohl schon Anfang Oktober dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird eingereicht werden können. Es werden dem Wunsche des Vorstandes des Vereins zur Förderung des Ostkanals entsprechend die Gegenden, durch die der Kanal geführt werden soll, zuvor noch von Herrn Professor Ehlers, der das Projekt aufgrund der bezüglich der Vorflut nicht mehr immer zutreffenden Meßtischblätter entworfen hat, bereist werden. Der Vorstand des Vereins, dem auch die Vorsitzer der Landwirtschaftskammern für Ost- und Westpreußen, die Herren v. Batocki und v. Oldenburg, beigetreten sind, hat bis jetzt zweimal in Thorn, im November und im Februar, getagt. Die nächste Vorstandssitzung wird voraussichtlich im Juni in Allenstein stattfinden. Auf der Allensteiner Gewerbeausstellung sollen die folgenden Projektstücke des Ostkanals ausgestellt werden: ein Übersichtsblatt, die auf Generalstabskarten eingezeichnete Kanallinie und ein Längenschnitt. Nach den vom Vorstande angenommenen Satzungen kann dem Verein jeder beitreten, der sich verpflichtet, für die Herstellung des Kanals zu wirken, und einen jährlichen Beitrag zahlt. Bei dem lebhaften Interesse, das an dem Zustandekommen der Kanalverbindung besteht, ist wohl zu hoffen, daß bald zahlreiche Beitrittserklärungen, die an den Verein zur Förderung des Ostkanals, Thorn, Seglerstraße 1, zu richten sind, erfolgen.

— (Reichs-Telegraphenanstalten) sind in Berseba, Geitsabis, Kabus, Maltahöhe und Ontjo in Deutsch-Südwestafrika eröffnet worden.

— (Zuteilung einer Postagentur.) Die Postagentur Scharnau ist unter Änderung des Namenszusatzes (Bez. Bromberg) in „Kr. Thorn" dem Postamt in Thorn 1 zugeteilt worden. Die Postagentur erhält ihre Postverbindung jetzt durch die Kleinbahn Thorn-Scharnau.

— (Die nächste Stadtverordnetensitzung) ist schon auf kommenden Mittwoch anberaumt. Zu den in voriger Sitzung unerledigt gebliebenen Vorlagen sind noch eine Anzahl neuer Vorlagen gekommen, darunter ein Nachtrag zur Ordnung über die Erhebung der Hundesteuer.

— (Diakonissenkrankenhaus.) Die Einweihung des Neubaues an der Schwerinstraße in Thorn-Mocker findet am 4. Mai, mittags, statt; an den Einweihungsakt schließt sich ein Festmahl im Artushofe. An der Einweihungsfeierlichkeit wird u. a. auch Herr Oberpräsident von Jagow teilnehmen. Die Belegung des Neubaues findet bereits im Laufe dieses Monats statt. — Durch den Neubau hat sich der Verein, an dessen Spitze Herr Landrat Dr. Meister steht, ganz außerordentlich belastet, er hat damit aber ein Werk geschaffen, das bei der starken Entwicklung des Stadt- und Landkreises ein dringendes Bedürfnis geworden war. An der Unterstützung des Vereins seitens der Bewohner von Land und Stadt darf es daher auch fernerhin nicht fehlen. Mit dem minimalen Jahresbeitrag von 6 Mark ist fast jedermann in der Lage, die hohen Aufgaben des Vereins zu fördern.

— (Thorner Musikverein, Konzert am 14. März.) Die in der heutigen Nummer unserer Zeitung im Anzeigenteil veröffentlichte Vortragsfolge zeigt neben instrumentalen Stücken eine Übersicht über die Liedformen der Renaissance-Zeit. Wenn dabei die deutsche Musik mehr in den Hintergrund tritt, so geschieht dies deshalb, weil in diesem Konzert hauptsächlich von der musikalischen Schreibweise der Romanen ein Bild gegeben werden sollte. Namentlich die Italiener haben lange Zeit hindurch einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Musik aller Völker ausgeübt. Ist auch unter den großen Musikgenies, die wir als Mehrer des geistigen und seelischen Weltbesitzes verehren, kein Italiener, so gab es doch eine Zeit, in welcher es für jeden deutschen Musiker unumgänglich schien, sich in Italien die letzte Schulvollendung zu holen. Wir dürfen uns daher nicht wundern, daß deutsche Musiker, wie z. B. A. Hasse und Händel (Nr. 7 a und 4 a des Programms), nicht nur auf italienischen Text komponierten, sondern auch ihre Kunst wie die Italiener eine zeitlang mehr als tönend bewegte Form auffaßten. Erst nach und nach hat sich die deutsche Musik von diesem Einflusse frei gemacht und von einem Tonspiel zur Tonsprache entwickelt. Die wenigen Beispiele deutschen Musikempfindens (Nr. 2 a und b, 3 a und 8 a des Programms) lassen den Unterschied zwischen Romanen und Deutschen klar zutage treten. Madrigale, Villanellen, Kanzonen, Chansons sind die Liedformen der Renaissance-Zeit. Unter Madrigal (Schäferlied, von mandra-Schäfer und gal-Gesang) versteht man ein kurzes und sinnreiches, anmutiges und zärtliches, lyrisches Gedicht, welches von dem naturfrohen Leben und Lieben der Hirten und Schäfer handelt; später hieß jedes kleine Liebesgedicht Madrigal! Aus der Poesie wurde dieser Ausdruck in die Musik übernommen und auf Kompositionen derartiger Liebesgedichte, auf Chorgesangstücke lyrisch-idyllischen Charakters angewandt. Die Wiege des musikalischen Madrigals ist Italien. Es ist das mehrstimmige und ohne Begleitung gesungene Kunstlied des 14., 15. und 16. Jahrhunderts, dessen Einfluß auf die Gestaltung und den Ausdruck der Musik und auf die Verfeinerung des Geschmacks und Lebens überhaupt nicht hoch genug anzuschlagen ist. Den freien und ungezwungenen, meist ungleichen Versen des poetischen Madrigals entsprach die frei erfundene Melodie des musikalischen; wie dort fast jede Zeile ihren eigenen Sinn haben mußte, so hatte hier jeder Wortgedanke sein eigenes melodisches Motiv. Jedoch ist bei einer Madrigalmelodie von einer streng durchgeführten Fuge keine Rede; sie hat auch keinen cantus firmus und keine oder doch nur geringe Wiederholungen des Textes, die allenfalls zur Verstärkung der Pointe dienen. Dadurch, daß das Madrigal in den dramatischen Stücken, dem dramma per musica, den Chor bildete, wurde es zum Vorläufer und Mitgestalter der Oper. Die Polyphonie der Madrigale (jede Stimme in Rhythmus und Melodie selbständig geführt) stellt natürlich an den ausführenden Chor hohe Anforderungen, schult ihn aber auch wie kein anderer harmonischer Satz. Zu den Abarten des Madrigals gehören die Kanzonen und Villanellen. Die Kanzonen und Kanzonetten (französisch chansons, chansonnettes, deutsch Schanzunen) sind aus dem Volkslied entstandene, volkstümliche, mehrstimmige Singstücke, deren Rhythmus und Kontrapunkt sich durch größte Einfachheit auszeichnen. Mit den Kanzonen nahe verwandt sind die Villanellen oder Villotten (Landhauslieder), bei denen nach der anspruchslosesten Harmonie Note gegen Note gesetzt war. Verdrängt wurden die Madrigale im 17. Jahrhundert durch monodische Kompositionen (Arien, Kantaten); sie lebten aber in London wieder auf und haben sich dort bis heute erhalten. Auch in Deutschland fehlt es nicht an erfolgreichen Versuchen, diese oft sehr klangschönen Lieder wieder ans Tageslicht zu bringen. Von instrumentalen Stücken aus der Renaissance-Zeit enthält das Programm eine musikalisch sehr ansprechende viersätzige Sonate für Geige und Klavier von Leclair, einem Komponisten, der in den Kreisen der Violinspieler wohl bekannt und geschätzt ist, ferner ein Präludium für Klavier von Sebastian Bach und zwei reizvolle Kompositionen von D. Scarlatti (Pastorale und Capriccio), dem ersten Schöpfer eines echten Klavierstils.

— (Künstlerkonzert.) Morgen, Sonntag abends 8 Uhr, findet in der Aula des Gymnasiums das Konzert der Frau Boltz-Neitzel und Frau Jappe-Wisselinck statt, worauf wir hier noch einmal hinweisen.

— (Benefizvorstellung für Fräulein Saldern.) Am Dienstag findet, wie schon angekündigt, eine Aufführung des Schauspiels „Der Hüttenbesitzer" als Benefizvorstellung für Fräulein Frieda Saldern statt. Da hier, wohl zum letztenmale, Gelegenheit gegeben ist, sich an der feinen, vornehmen Kunst Frieda Salderns zu erfreuen, — der ein Stück ihrer Wahl nicht mehr zur Verfügung gestellt werden konnte — so ist zu erwarten, daß sie ein volles Haus haben wird, zumal ihr ein Silberblick nach der trüben Zeit, die sie durchleben mußte, doppelt zu gönnen ist.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Am Sonntag Nachmittag wird bei halben Preisen Leo Falls erfolgreiche Operette „Die geschiedene Frau" wiederholt. Sonntag Abend gelangt der neue Operettenschlager „Der Graf von Luxemburg" von Franz Lehar zum drittenmale zur Aufführung. Am Dienstag findet zum Benefiz für Fräulein Frieda Saldern eine einmalige Aufführung von George Ohnets beliebtem Schauspiel „Der Hüttenbesitzer" statt.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen Mittag zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 61 ausgeführt.

— (Den Übergang des Thorner Elektrizitätswerkes auf eine andere Gesellschaft) bestätigt Wolffs Telegraphen-Bureau durch folgende Meldung: „Helios", Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Liquidation, verkaufte ihren Besitz an den Werken in Landsberg a. W., Stralsund, Thorn und Eisersfeld an die Aktiengesellschaft für Elektrizitätsanlagen in Berlin und zwar Landsberg und Stralsund für je 110 Prozent, Thorn für 80 Prozent des Nennwertes und den Anteil an Eisersfeld für 120 000 Mark. Die Käuferin übernahm auch Forderungen des Helios an die genannten Werke zu pari. Es wird sich ermöglichen lassen, in diesem Jahre an die Gläubiger eine weitere Abzahlung zu machen, deren Höhe noch nicht feststeht. — Als die Stadt Thorn vor einigen Jahren mit der „Helios"-Gesellschaft wegen des Ankaufs des Thorner Elektrizitätswerks verhandelte, sollte die Stadt die Aktien über den Nennwert bezahlen.

— (Schwurgericht.) Heute fungierten als Beisitzer die Herren Landrichter Heyne und Landrichter Erdmann. Die Anklagebehörde war durch den Herrn Gerichtsassessor Schooff vertreten. Gerichtsschreiber war Herr Landgerichtsassistent Matz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung teil: Rittergutspächter von Mellin-Zalesie, Domänenpächter Haß-Lippinken, Domänenpächter Sperling-Friederickenhof, königlicher Domänenpächter Haßbach-Schloß Birglau, Rittergutsbesitzer Ortmann-Kisin, Gutsbesitzer von Kaminski-Gr.-Gorschen, Rittergutspächter von Ossowski-Kauernick, Rittergutsbesitzer Meyer zu Eisen-Napolle, Rittergutsbesitzer Klatt-Pillewitz, Posthalter Hintzer und Baurat Rudolf aus Culm und Kaufmann Gerson-Thorn. Den Gegenstand der Anklage bildete das Verbrechen des Kindesmordes, dessen das aus der Untersuchungshaft vorgeführte, in Thorn wohnhafte Dienstmädchen Anna Weiß beschuldigt war. Als Verteidiger stand der Angeklagten Herr Rechtsanwalt Dannhoff zur Seite. Nach dem Eröffnungsbeschluß soll die Angeklagte am 29. Dezember v. Js. ihr uneheliches Kind in oder nach der Geburt getötet haben. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der guten Sitten unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Angeklagte wurde des ihr zur Last gelegten Verbrechens für schuldig erklärt und deshalb unter Zubilligung von mildernden Umständen zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Auf diese Strafe wurde ein Monat, als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, in Anrechnung gebracht.

— (Vor der Strafkammer) hatte sich in der gestrigen Sitzung der bereits mehrfach vorbestrafte Eigentümer und Schneider Gustav Müller aus Stewken wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten. Der Angeklagte, der sich im Sommer v. Js. in Geldverlegenheit befand, wandte sich an den Rentier Scharfenorth, hier, um die Gewährung eines Darlehns von 400 Mark. Scharfenorth erklärte sich bereit, dem Angeklagten das Darlehn gegen einen von dem Angeklagten auszustellenden und von einem zahlungsfähigen Bürgen mitzuunterschreibenden Wechsel zu geben. Der Angeklagte stellte daraufhin einen Wechsel aus, versah ihn mit seiner Unterschrift und ließ ihn auch von seiner Ehefrau und dem Eigentümer Jakob Müller in Stewken als Bürgen mitunterschreiben. Scharfenorth weigerte sich aber, auf diesen Wechsel das Darlehn hinzugeben, da er ihm, wie er dem Angeklagten erklärte, nicht genügende Sicherheit böte. Darauf schrieb der Angeklagte auch noch eigenhändig den Namen des Zimmergesellen Wilhelm Müller unter den Wechsel, ohne daß er diesem davon etwas gesagt hätte. Nunmehr nahm Scharfenorth den Wechsel an und zahlte aufgrund desselben das Darlehn von 400 Mark an den Angeklagten aus. Da der Wechsel zum Fälligkeitstermin nicht eingelöst wurde, klagte Scharfenorth und nun kam die Straftat des Angeklagten ans Tageslicht. Wilhelm Müller wurde zur Zahlung der Wechselsumme verurteilt und hat diese auch an Scharfenorth bezahlen müssen. Der Angeklagte räumte im gestrigen Termin die Anklage in allen Punkten ein. Er wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte drei Monate Gefängnis gegen ihn in Antrag gebracht. — Die Strafsache gegen den Maurerpolier Ludwig Schmugge aus Königl.-Waldau wegen gefährlicher Körperverletzung gelangte zur Vertagung, weil ein Zeuge zum Termin nicht erschienen war.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Gefunden) wurde eine Pferdedecke. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

R **Neubruch**, 11. März. (Der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung) hielt am Sonntag den 6. d. Mts. im Saale des Gastwirts Zielke in Gurske seine Jahres-Generalversammlung ab, die von etwa 70 Kameraden besucht war. Der 1. Vorsitzer, Lt. a. D. Herr Windmüller-Breitenthal, eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hurra auf den obersten Kriegsherrn. Der 1. Punkt der Tagesordnung: Abänderung des Namens „Kriegerverein der Thorner Stadtniederung" in Kriegerverein „Pensau" fand dahin seine Erledigung, daß der Verein seinen bisherigen Namen weiter behalten wird. Hierauf erstattete der Kamerad Runge den Jahresbericht. Der Verein zählt zurzeit 163 Mitglieder. Im verflossenen Jahre fanden 4 Versammlungen und 4 Vorstandssitzungen statt. 3 Kameraden sind verzogen, 2 mußten wegen Nichtzahlens ihrer Beiträge gestrichen werden. Ein Kamerad, Besitzer Klammer-Schwarzbruch, ist gestorben. Aufgenommen wurden 23 Mitglieder. Der Schriftführer schloß seinen Bericht mit dem Wunsche, daß der Verein auch im neuen Vereinsjahre wachsen, blühen und gedeihen möge. Es folgte der Kassenbericht des Kameraden Quitschau-Gr.-Bösendorf. Der Kassenbestand beträgt 179,26 Mark, außerdem sind auf der Thorner Kreissparkasse 200 Mark angelegt. Die Kasse wurde von den Kameraden Julius Janke, Gustav Raguse und Hermann Krüger geprüft und für richtig befunden. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzer: Lt. Windmüller-Breitenthal, 2. Vorsitzer: Lt. Neumann-Wiesenburg, 1. Schriftführer: Lehrer Runge, 2. Schriftführer: Lehrer Brunk, 1. Kassierer: Chausseeaufseher Quitschau, 2. Kassierer: Oberbriefträger Johann Krüger. Ferner wurden gewählt in den Vergnügungsvorstand die Kameraden Gustav Bäcker, Hermann Schmidt und Alfred Zittlau. Zu Fahnenträgern die Kameraden Peter Wunsch und August Heise. Für die Abhaltung der Vereinsfeste wurden die bisherigen Lokale wiedergewählt. Bei der nächsten Versammlung wird Kamerad Zimmermann-Ziegelwiese einen Vortrag über Deutsch-Südwestafrika halten. Ein Mitglied wurde in den Verein aufgenommen.

Ausstellung der Thorner Haushaltungsschule.

Heute Mittag 11½ Uhr fand die feierliche Eröffnung der Ausstellung der Haushaltungsschule (Abteilung der königl. Gewerbeschule) statt, der die Herren Regierungspräsident Dr. Schilling, Oberbürgermeister Dr. Kersten, Landrat Dr. Meister und zahlreiche Damen und Herren beiwohnten. Die Leiterin der Schule, Fräulein Staemmler, hielt eine Ansprache, in der sie ausführte, daß wohl Zweifel bestanden hätten, ob die Ausstellung der Haushaltungsschule, die diesmal allein, ohne die Gewerbeschule stattfinde, den Erwartungen genügen würde. Aber sie gedenke des Wortes, daß, wo Arbeit ist, auch Freudigkeit ist und Lebensgewinn. Und daß in der Schule gearbeitet ist, wird die Ausstellung zeigen.

So sei es gewagt worden, diese zu veranstalten. Rednerin dankt den Erschienenen für das der Schule bewiesene Interesse, insbesondere Herrn Regierungspräsidenten Dr. Schilling, der mit seiner Gemahlin die Reise nicht gescheut, und Oberbürgermeister Dr. Kersten. Der Zweck der Schule sei, dem Drang der Mädchen nach weiterer Ausbildung, wie es die freiere Erziehung der Zeit fordert, entgegenzukommen. Der Drang sei jedoch vor dem Irrwege zu bewahren, den Männern Konkurrenz machen zu wollen, was auch unnötig sei, da es genügend weibliche Berufszweige gäbe. In den alltäglichsten Dingen das volkswirtschaftlich Bedeutende aufzuzeigen, sei Aufgabe der Schule. Hierzu genügt die bloße praktische Anleitung nicht mehr, und deshalb wird in der Schule die theoretische Unterweisung vorangeschickt, damit die Lernenden auch das Wie und Warum verstehen lernen. Hierin sind Essen, Berlin und Kassel vorangegangen. In Berlin haben einzelne Damen Haushaltungsschulen für Fabrikmädchen eingerichtet, dann erkannte man, daß auch für die Mädchen der höheren Stände eine solche Ausbildung von Nutzen sein werde. Vereine nahmen sich der Sache an, die Kommunen folgten, und schließlich richtete der Staat 1897 in Posen, 1902 in Breidt, 1904 in Potsdam und zuletzt in Thorn solche Schulen ein. Die Thorner unterscheidet sich von den übrigen nur dadurch, daß sie noch kein Seminar für Lehrerinnen der Haushaltungsschule besitzt, das wir aber bald zu erhalten hoffen. Rednerin ging sodann auf den Lehrplan ein, der die Schülerinnen ausrüsten solle zur tüchtigen Führung einer Wirtschaft. Ob es der Schule gelungen, ihren Zöglingen, deren Zahl von 56 auf 109 gestiegen, dies Rüstzeug zu geben, soll die Ausstellung zeigen. Hierauf ergriff Herr Regierungspräsident Dr. Schilling das Wort, um für die freundlichen Worte der Begrüßung zu danken. Anknüpfend an die Worte der Vorrednerin, sprach er die Erwartung aus, daß die Ausstellung zeigen werde, daß die Schülerinnen von der Arbeit der Schule einen wirklichen Lebensgewinn gehabt haben. In unsrer Zeit, wo der Bildungsdrang die Frauenwelt ergriffen, gilt es, die deutsche Frau der Familie zu erhalten, indem der Trieb in rechte Bahnen gelenkt wird. Man darf Ausnahmen gelten lassen, aber im großen und ganzen muß anerkannt werden, daß die Mädchen für die Familie geschaffen sind. Und die Haushaltungsschule dient, sie der Familie zu erhalten. Mit großem Interesse habe ich schon die frühere Ausstellung besichtigt, und auch heute bin ich mit meiner Gemahlin gekommen, um dem Regierungsbezirk zu zeigen, welchen Anteil der Staat nimmt an der rechten Ausbildung der Mädchen. Der Unterricht ist nicht leicht, umso erfreulicher ist es, daß im weiblichen Geschlecht ein Material steckt, so treffliche Lehrerinnen und Leiterinnen herauszubilden wie Fräulein Vollmer und jetzt Fräulein Staemmler. Ich freue mich, daß Staat und Stadt zusammengewirkt, eine Anstalt wie die hiesige zu schaffen. Und wenn Sie mich überzeugen, daß das Seminar nicht allein für die Anstalt, sondern auch für die Ausbildung der Schülerinnen der Haushaltungsschule zweckmäßig und von Segen ist, dann dürfen Sie auf meine Mithilfe rechnen, auch das Seminar noch anzufügen. Denn das Glück des Volkes ruht auf der Wohlfahrt der Familie. Möge auch die Schule zu Thorn beitragen, dies Glück zu fördern, indem sie die Mädchen zu ihrem Beruf für die deutsche Familie ausbildet. Mit diesem Wunsche erkläre ich die Ausstellung für eröffnet. Hierauf erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung. Diese zeigte, daß die Besorgnis der Leiterin der Schule unbegründet war, da die ausgestellten Gegenstände eine ganze Reihe von Sälen füllten und, das ganze Gebiet der Haushaltung umfassend, auch die Männerwelt interessierten, wenn auch naturgemäß die Ausstellung in erster Linie für die Frauen bestimmt ist. Mit Interesse betrachtete man, wie aus dem Naturobjekt das Flächenornament sich herausgestaltete, das dann in den Stickereien seine Ausführung fand, und mit fast größerem Interesse noch, wie ohne Zeichnung, aus der Technik heraus, flott Dekorationen herausgearbeitet wurden. Ganz anders wurde natürlich der Zeichenunterricht für die Kochschule, die nur Tortenverzierungen u. dgl. braucht, angefaßt. Neben diesem Unterricht wird auch Buchführung gelehrt, um die Ausgaben des Monats und Jahres genau festzustellen, Nahrungsmittellehre, Gesundheitslehre und Krankenpflege, besonders die Anlegung eines Notverbandes. In der Wäscheabteilung erhält man Einsicht in den Lehrgang: Ärmel, Klammerschürze, Kopfkissen, Unterrock, Beinkleider, Nachtjacken, Taghemden, feinere Bettwäsche, Nachthemden, Untertaillen und Frisierjacken in elegantester Ausführung. Mit Respekt erfüllte die Kostümabteilung, die auch zeigte, wie ein alter Strohhut wieder hochmodern aufgeputzt und aus einem Meter Leinwand ein schicker Sonnenschirm hergestellt werden kann — zur Erleichterung des häuslichen Budgets. Im Erdgeschoß befand sich die Bäckerei- und die Kochausstellung, die auch durch die Feinheit der Anrichtung großes Interesse erregte und zu zahlreichen Ankäufen reizte. Der Besuch der Ausstellung kann nur wärmstens empfohlen werden.

Mannigfaltiges.

(Ein aufsehenerregendes Urteil) fällte das Schwurgericht in Stettin. Angeklagt war der Schmied Otto Kornell wegen versuchten Mordes. Er hatte den Arbeiter Rütz, den Verlobten seiner Tochter und Liebhaber seiner Frau, im Dezember vorigen Jahres mit einem Revolver im Bett zu erschießen versucht, ihn aber nur schwer verletzt. Die Geschworenen verneinten alle Schuldfragen, die auf versuchten Mord, versuchten Totschlag und auf schwere Körperverletzung lauteten. Darauf sprach das Gericht den Angeklagten unter lautem Beifall der Zuhörer frei.

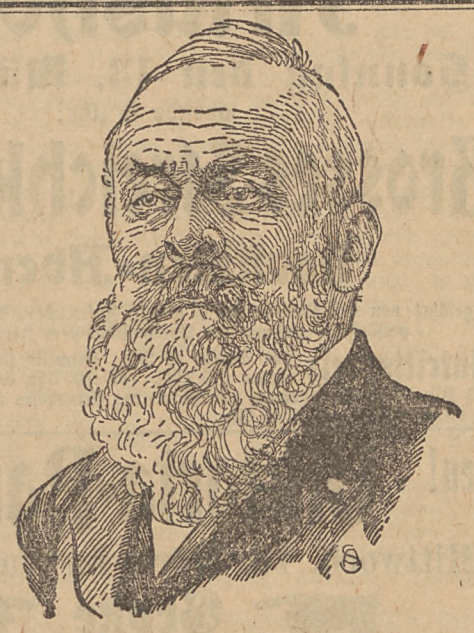
(Das erste diesjährige schwedische Eis) ist jetzt in Berlin eingetroffen. Es sind viele tausend Zentner, die per Schiff von Schweden nach Stettin und von dort mit der Eisenbahn nach Berlin transportiert wurden. Empfängerin ist eine große Brauerei, die etwa tausend Zentner der ½ Meter starken Eisblöcke auch an Private abgegeben hat. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bekanntlich der Masseneinfuhr von schwedischem Eis Frachtermäßigung zugestanden. Groß-Berlin wird etwa fünf Millionen Zentner Eis aus Schweden beziehen. Der Preis stellt sich in Berlin auf 60 bis 70 Pf. pro Zentner.

Humoristisches.

(Einer, den die Arbeit schon vorher krank macht.) „Na, du siehst aber blaß und mager aus! Was ist denn los? Krank gewesen?" — Also begrüßte ein lustiger Bruder einen Freund, den er seit Wochen nicht gesehen hatte. Dieser fuhr sich müde mit der Hand über die Stirn. „Nein", antwortete er, „ich bin nicht krank gewesen — die Arbeit ist schuld. Arbeit von zehn Uhr morgens bis neun Uhr abends mit einer Stunde Pause. Das denk dir mal, — das denk dir mal!" — „Donnerwetter!" versetzte sein Freund. „Und wo arbeitest du? Und wie lange bist du schon da?" — „Ich bin überhaupt noch nicht da", entgegnete er und stöhnte laut. „Ich fange morgen an!"

Gedankensplitter.

Ungerechtigkeit ertragen. Wer so schwach ist, stets gerecht behandelt werden zu wollen, der schließe Tür und Fenster und meide jeden Umgang, aber auch den mit sich selbst; denn wir selbst sind oft am allerungerechtesten gegen unsere Person. Aber sich selbst meiden ist ja unmöglich! Ehe wir also klagen über die Ungerechtigkeit anderer, sollen wir selbst gerecht werden — gegen die andern und gegen uns selbst!



Zum Geburtstage des Prinzregenten Luitpold von Bayern.

Am 12. März begeht Prinz Luitpold von Bayern, der vielverehrte greise Regent des zweitgrößten deutschen Bundesstaates, seinen 79. Geburtstag. Er ist einer der ältesten Herrscher der Welt und erfreut sich trotzdem noch immer der vollsten geistigen und körperlichen Frische. Seit dem 10. Juli 1886, an dem der Prinz als „des Königreichs Bayern Verweser" die Zügel der Regierung in die Hand nahm, die seinem geisteskranken Neffen Ludwig II. entfallen waren, hat er sich als einer der besten Regenten bewährt, die Bayerns Geschichte kennt. Die Liebe und Verehrung, die er im Lande und im ganzen Reiche genießt, legen dafür ein beredtes Zeugnis ab.

Neueste Nachrichten.

Die Nordseereise des Kaisers.

Bremerhaven, 12. März. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm II." mit dem Kaiser an Bord ist um 2½ Uhr nachts hier eingetroffen und auf der Reede vor Anker gegangen. Der Kaiser verließ um 9 Uhr den Dampfer „Kaiser Wilhelm II." und besichtigte den Dampfer „Washington". Um 10 Uhr trat der Kaiser, in dessen Begleitung sich der Großherzog von Oldenburg und Prinz Heinrich von Preußen befinden, die Weiterreise nach Bremen an.

Berlin, 11. März. Der „Neuen politischen Korrespondenz" zufolge tritt der Oberpräsident von Westfalen, Freiherr von der Recke, demnächst in den Ruhestand.

Die Beratung der Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 12. März. Im Abgeordnetenhause ergriff bei der fortgesetzten Beratung der Wahlrechtsreform Ministerpräsident von Bethmann Hollweg das Wort zu folgenden Ausführungen: Es ist mehrfach die Frage aufgeworfen worden, welche Stellung die königl. Staatsregierung zu dem vorliegenden Antrage einnimmt. Für die Herren von der fortschrittlichen Partei und die Sozialdemokraten ist die Antwort sehr einfach. Das Reichstagswahlrecht in einfacher oder potenzierter Form werden wir Ihnen nicht gewähren. Im Übrigen haben die Beschlüsse der Kommission für die Wahlrechtsreform eine neue Basis geschaffen. Diese Beschlüsse sind von der Kommission mit allem Vorbehalt gefaßt worden. Die großen Parteien machen ihre endgiltige Stellungnahme davon abhängig, wie das Gesetz im ganzen sich gestalten wird. Gegenüber einer solchen Unbestimmtheit ändert die königl. Staatsegierung sich nicht. Sie erwartet, daß das Abgeordnetenhaus durch bestimmte Beschlüsse seine Stellung rezediert. Wir haben deshalb die Beschlüsse der Kommission, die von der Vorlage grundsätzlich abweichen und vielfach auch zu Bedenken Anlaß geben, nicht zurückgewiesen. Wir behalten uns unsere Stellungnahme zu den einzelnen Bestimmungen vor, bis sich übersehen läßt, wie diese Bestimmungen ineinander greifen und welche Gesamtwirkung dadurch erzielt wird. Wir tragen damit dem Ernst der Situation, in der es darauf ankommt, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen, Rechnung.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 12. März. In der heutigen Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 20 000 Mark auf Nr. 279 112; 5000 Mark auf Nr. 247 282; 3000 Mark auf Nr. 209 257.

Die Kündigungen auf der Werft in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 11. März. Auch auf der hiesigen Werft ist 700 Arbeitern gekündigt worden.

89. Geburtstag des Prinzregenten von Bayern.

München, 12. März. Dem Prinzregenten sind zu seinem 89. Geburtstage, der im ganzen Lande festlich begangen wird, zahlreiche Glückwunschtelegramme, darunter besonders herzliche von dem deutschen Kaiser, dem Kaiser von Österreich und den deutschen Bundesfürsten zugegangen.

Zum Ableben Dr. Luegers.

Wien, 12. März. Der Botschafter Graf von Oberdorff legte im Auftrage des deutschen Kaisers an der Bahre des Bürgermeisters Dr. Lueger ein herrliches Blumengewinde mit weißen Schleifen, welche die deutsche Kaiserkrone und den Namenszug Kaiser Wilhelms II. trugen, nieder. Graf von Oberdorff drückte dem Vizebürgermeister das Beileid des deutschen Kaisers aus.

Von einer Räuberbande überfallen und getötet.

Warschau, 11. März. Auf dem Gute Domamowice überfielen zwanzig Räuber das Gutshaus. Der Besitzer verteidigte sich lange mit einem Stock, wurde aber schließlich getötet, ebenso seine Schwester. Ein Neffe wurde tödlich verwundet. Die Täter raubten das Haus aus und entkamen.

Oberpräsident von der Recke tritt in den Ruhestand.

Beendeter Ausstand.

Bradford, 11. März. Der vorgestern von 7000 Wollkämmern erklärte Ausstand ist beigelegt worden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 12. März 1910.

Wetter: kühl, heiter.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. bunter 734 Gr. 218 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 699—723 Gr. 157—159 Mk. bez. Regulierungspreis 159 Mk.

Gerste ohne Handel.

Hafer unverandert, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 154—160 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88% f. Neufahrw. 14,25 Mk. inkl. Sack. Rendement 75% franko Neufahrwasser 12,25 Mk.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,60—10,60 Mk. bez. Roggen- 9,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. März	11. März
Tendenz der Fondsbörse: —		
Österreichische Banknoten	85,—	85,—
Russische Banknoten per Kasse	216,60	216,60
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	93,60	93,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	84,40	84,50
Preußische Konsols 3½%	93,60	93,70
Preußische Konsols 3%	84,40	84,60
Thorner Stadtanleihe 4%	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,30	89,40
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	81,50	81,50
Rumänische Rente von 1894 4%	91,50	91,60
Russische unifizierte Staatsrente 4%	90,50	90,50
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,40	95,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	183,10	183,—
Deutsche Bank-Aktien	258,40	258,40
Diskonto-Kommandit-Anteile	196,60	196,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	122,25	122,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	126,80	126,80
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	264,50	264,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	240,25	243,—
Harpener Bergwerks-Aktien	200,50	201,90
Laurahütte-Aktien	175,—	175,10
Weizen loko in Newyork	—,—	—,—
„ Mai	221,75	220,—
„ Juli	220,75	218,25
„ September	210,—	208,25
Roggen Mai	166,25	165,50
„ Juli	170,25	169,25
„ September	168,—	167,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3½%

Danzig, 12. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 42 inländische, 25 russische Waggons.

Königsberg, 12. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 100 inländische, 60 russische Waggons exkl. 2 Waggon Kleie und 8 Waggon Kuchen.

Bromberg, 11. März. Handelskammer-Bericht. Weizen, flauer, weißer 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 222 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 220 Mk., roter u. Sommerweizen 130 Pfd. holl. wieg., brand- und bezugfrei, 217 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen, unv., 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 154 Mk., do 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund 152 Mk. Leichtere Qualitäten unter Notiz. — Gerste ohne Handel. — Futtererbsen nominell. — Kocherbsen —,—. — Hafer 146—152 Mk. Zum Konsum 153—163 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 11. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 13,90—14,05. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 11,75—11,85. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 24,25—24,37½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 24,00—24,12½. Gem. Melis I mit Sack 23,50—23,62½. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 11. März. Rüböl ruhig, verzollt 56,00. Kaffee ruhig. Umsatz — Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, 6,30. Wetter: schön.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	12.	1,88	11.	1,98
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	11.	1,51	10.	1,58
	Chwalowice	11.	2,12	10.	2,20
	Zakroczyn	3.	1,86	2.	1,90
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	7.	5,30	6.	5,38
	U.-Pegel	7.	1,98	6.	1,96
Netze bei Czarnikau		7.	—	6.	—

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 13. März: Milde, wechselnde Bewölkung, stellenweise geringe Niederschläge.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 12. März 1909.

Zum Verkauf standen: 5312 Rinder, darunter 1699 Bullen, 2273 Ochsen, 1340 Kühe und Färsen, 1688 Kälber, 11 795 Schafe, 11 474 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	40—43	72—76
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	36—40	66—71
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	28—35	55—63
d) gering genährte jeden Alters	—,—	—,—
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	38—41	68—71
b) vollfleischige jüngere	34—38	59—62
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	26—34	54—58
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—,—	—,—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	34—38	64—68
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	30—33	59—62
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	25—29	52—55
e) gering „ „ „ „	—25	—52
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	22—32	46—55
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	—100	—132
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	60—65	103—108
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	52—58	90—99
d) geringe Saugkälber	35—48	67—88
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	35—40	76—88
b) ältere Masthammel	32—36	68—75
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	28—31	53—64
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—,—	—,—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	54—55	67—69
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	51—54	64—68
d) fleischige Schweine	50—53	62—66
e) gering entwickelte Schweine	48—50	60—63
f) Sauen	50—52	63—68

Rindergeschäft ruhig, es bleibt Überstand. Kälberhandel glatt. Schafhandel ruhig, es wird ziemlich ausverkauft. Schweinemarkt langsam, es wird ziemlich geräumt.

Danziger Herings-Wochen-Bericht.

Danzig, 11. März. In dieser Woche kamen hier an per: S/S „Neptun" und per S/S „Hero" 706 Tonnen von Deutschland, S/S „Leda" 250 Tonnen von Holland, zusammen: 956 Tonnen. Die Gesamteinfuhr vom 1. Januar bis heute beträgt demnach 13 059 gegen 18 223 Tonnen zur gleichen Zeit im vorigen Jahre. Die von den deutschen Fischereihäfen abgeladenen Heringe waren nur Ihlen, welche zumteil zur Deckung für Schlüsse per Mitte März sogleich weiter expediert wurden. Auch Holland hat nach hier Ihlen in Schottentonnen abgeladen. Die Besichtigung dieser Ware ergab, daß der Hering von sehr schöner Qualität war. Der Fisch war nicht lang gestreckt und dünn, sondern mehr dickrückig und kleinfallend. Der Bedarf für Rußland war weiter recht gut. Leider konnten verschiedene Aufträge von dort hier nicht mehr ausgeführt werden, da gefüllte Ware wie Fulls, Mattfulls, Prima und Kleine holl. Voll hier nunmehr so gut wie fehlen. Das Provinzgeschäft war wie gewöhnlich um diese Zeit etwas stiller. Die Forderungen zeigten nur geringe Veränderungen. Man notiert heute, frei Waggon Danzig, per Tonne verzollt: Crownlargeihlen 33,00—33,50 Mk., Holl. Ihlen in Schottentonnen 33,00—33,50 Mark, Deutsche Ihlen in Zinkbandtonnen 31,50—32,00 Mark, Kleine Holl. Voll in Schottentonnen 40,00 Mark, Prima Holl. Voll in Schottentonnen 40,00 Mk., Kleine Deutsche Voll in Zinkbandtonnen 39,00 Mark, Prima Deutsche Voll in Zinkbandtonnen 40,00 Mark, Mattfulls 40,00 Mark, Fulls 40,00 Mark, Fettheringe zum Räuchern 35,00 Mark, Norwegische Fettheringe MK 28,00 Mk., Norwegische Fettheringe K 31,00 Mark.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 12. März 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand d. Abends
Borkum	759,1	NO	bedeckt	5,6	5	759
Hamburg	759,2	NO	Nebel	7,2	0	759
Swinemünde	758,7	SSW	bedeckt	7,0	0	759
Neufahrwasser	760,1	SSO	bedeckt	4,2	0	762
Memel	759,5	SSW	bedeckt	4,1	0	763
Hannover	759,3	SSW	halbbedeckt	8,2	0	759
Berlin	759,3	SO	bedeckt	6,1	0	760
Dresden	760,3	SO	bedeckt	6,1	0	761
Breslau	761,8	SO	bedeckt	4,1	0	764
Bromberg	761,7	SO	wolkig	4,1	0	763
Metz	761,2	SSW	heiter	4,2	0	758
Frankfurt (Main)	761,6	SW	bedeckt	6,2	0	758
Karlsruhe (Baden)	761,8	SW	Regen	8,2	0	758
München	763,1	SW	bedeckt	6,1	0	760
Zugspitze	527,7	W	halbbedeckt	— 7,2	0	528
Scilly	759,9	NNO	wolkig	9,1	2	759
Aberdeen	765 6	NW	halbbedeckt	1,1	2	763
Ile d'Aix	757,7	SW	bedeckt	9,6	8	754
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	759,0	S	halbbedeckt	6,5	14	758
Christiansund	756,1	WSW	Schnee	1,1	5	754
Skagen	756,4	SW	Nebel	4,4	0	757
Kopenhagen	757,9	—	Regen	5,6	—	759
Stockholm	756,8	SW	bedeckt	3,1	0	758
Haparanda	750,4	NW	bedeckt	— 1,0	1	749
Archangel	751,6	ONO	Schnee	— 2,6	4	758
St. Petersburg	756,3	SW	Schnee	2,0	2	760
Wien	763,5	S	heiter	3,0	0	763
Rom	768,6	NW	wolkenlos	5,0	0	769
Warschau	764,3	SSO	bedeckt	— 0,3	0	766

Hamburg, 12. März, 10¹¹ Uhr vormittags. Hochdruckgebiete über Rußland, zurückgewichen, und vom Ozean über die britischen Inseln vorgedrungen; Depressionen unter 755 mm über Nordfrankreich und, ostwärts verlagert, über Skandinavien, durch Tiefdruckfurche mit Nordwestdeutschland verbunden. Witterung in Deutschland: meist trübe bei schwachen Südwinden, Temperatur drei bis acht Grad; Süden und Nordwesten hatten stellenweise Regenfälle.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 12. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 2 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 764 mm.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur + 11 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Cels.

13. März:	Sonnenaufgang	6.23 Uhr,
	Sonnenuntergang	5.57 Uhr,
	Mondaufgang	7.32 Uhr,
	Monduntergang	8.48 Uhr.
14. März:	Sonnenaufgang	6.21 Uhr,
	Sonnenuntergang	5.59 Uhr,
	Mondaufgang	7.49 Uhr,
	Monduntergang	10.18 Uhr.

Gestern Nachmittag erlöste der Tod sanft nach kurzem Leiden unsern lieben Sohn und Bruder

Eduard Rohrbeck

im Alter von 17 Jahren.

Thorn den 12. März 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause, Mellienstraße 60, aus statt.

Die Beerdigung meines Sohnes

Ernst Schwartz

findet Montag den 14. d. Mts., 3½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus statt.

Frau **Aurora Schwartz.**

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am

Mittwoch den 16. März 1910,

nachmittags 3½ Uhr.

Tagesordnung,

betreffend:

1. Bewilligung von Umzugskosten für den Polizeisergeanten Schweiger,
2. Rechnung der Kämmerei-Depositenkasse für das Rechnungsjahr 1908,
3. Protokolle der monatlichen ordentlichen Kassenrevision sämtlicher städtischer Kassen am 23. Februar 1910,
4. Vermögensübersicht der städtischen Feuersozietät für 1909,
5. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel IX, Absatz 2 — zur Straßenbeleuchtung einschließlich Bezirk Mocker — des Haushaltsplanes der Kämmereikasse für 1. April 1909/10,
6. Aufnahme von Darlehen aus der Feuersozietätskasse
   a. zur Begleichung des Restkaufgeldes für Katharinenflur,
   b. für Instandsetzungen im Artushofe,
   c. zur Deckung verschiedener infolge der Eingemeindung der ehemaligen Gemeinde Mocker entstandenen Ausgaben,
7. Einrichtung einer Abortanlage in der IV. Gemeindeschule,
8. Nachbewilligung von Mitteln für bauliche Veränderungen im städtischen Krankenhause,
9. Vergebung der laufenden Steinsetzerarbeiten für das Rechnungsjahr 1910,
10. Vereinbarungen mit der Militärverwaltung (Verhandlung vom 25. März 1909) bezüglich der Bauviertel D und C sowie der Grundstücke des Beamtenwohnungsbauvereins und der Liedertafel vom Gelände der früheren Lünette VI,
11. Verpachtung der Wiesenparzellen Nr. 16 und 17 der Ziegeleikämpe auf 6 Jahre vom 1. Oktober 1909 ab,
11. Verpachtung des Kämmereigutes Winkenau,
12. Ordnung für die Erhebung einer Biersteuer in dem Stadtkreis Thorn,
13. Ortsstatut zum Gesetze gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden vom 15. Juli 1907 (Ges.-S. S. 266 ff.),

   aus voriger Sitzung;
14. Vertrag mit dem königlichen Provinzial-Schul-Kollegium in Danzig über Vermietung des Grundstücks Hospitalstraße Nr. 6 mit Hofraum und Hofgebäude an das hiesige königliche Gymnasium vom 1. April 1910 ab auf die Dauer von fünf Jahren zwecks Unterbringung der Vorschule,
15. Anschluß der hiesigen Mittelschulen an die Alterszulagekasse und die Ruhegehaltskasse für die Lehrer und und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen,
16. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel XI, Ansatz 7 c (zur Unterhaltung für Geisteskranke ꝛc.) des Haushaltsplanes der Kämmereikasse für 1. April 1909/10,
17. Nachtrag zur Ordnung, betreffend die Erhebung der Hundesteuer im Gemeindebezirk der Stadt Thorn vom 17./30. September 1903,
18. Wahl des kommissarischen Hilfslehrers beim königlichen Realgymnasium Dr. Ostwald in Culmsee zum Oberlehrer an der städtischen höheren Mädchenschule mit Lehrerinnenseminar,
19. Wahl des Kandidaten des höheren Schulamts Johannes hier zum Oberlehrer an der städtischen höheren Mädchenschule mit Lehrerinnenseminar,
20. Heranziehung der Anlieger der Hofstraße zum Anliegerbeitrage unter Verzicht auf weiteren Beitrag zu den für den Ausbau der überbauten Straßenflächen entstehenden Kosten,
21. Abgabe des Dunges vom Schlacht- und Viehhofe an das Kämmereigut Katharinenflur,
22. Verlängerung des mit dem Restaurateur Pohl abgeschlossenen Vertrages über die Verpachtung der Restauration des Stadttheaters auf die Zeit vom 1. September 1910 bis dahin 1913,
23. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1911,

Für die in der vorigen Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit nicht erledigten Vorlagen ist die Versammlung nach § 42 der Städteordnung beschlußfähig, auch wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder nicht zugegen ist.

Thorn den 11. März 1910.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Trommer.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgebung erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich in **Thorn-Mocker, Bergstr. 38,** eine

Filzpantoffelfabrik mit elektr. Betriebe

eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

P. Bauer.

Der öffentliche Verkauf

von ausgesonderten Geräten, Bettstellen, Öfen, Kochherden, altem Eisen, Blei ꝛc. findet am **Mittwoch den 16. März 1910,** vormittags 9 Uhr, auf den Hauptkohlenplatz, Bismarckstraße, statt.

Garnisonverwaltung Thorn.

Kleie- ꝛc.-Versteigerung.

Am Freitag den 18. März d. Js., vormittags 10 Uhr, werden im Geschäftszimmer der Zweigverwaltung A:

Roggenkleie, Fußmehl ꝛc.

versteigert.

Proviantamt Thorn.

Ueppige Büste

und Körperformen erhalten Frauen nach Verbrauch von zwei Dosen **Busennährkreme** und zahle derjenigen, wo der Erfolg ausbleibt,

500 Mark in bar.

Eine Dose 2,50 Mark, zwei Dosen **4,50 Mark.** Versand per Nachnahme diskret, eventl. anonym. 1000 Dankschreiben vorhanden. Z. B. schreibt eine Dame: „Teile Ihnen mit, daß sich jetzt ein erstaunliches Wachstum der Brust bemerkbar gemacht hat, wir hätten es nicht gegeglaubt. Das Mittel hilft ohne Frage großartig. T. in B." — **Bauch, Breslau, Gräbschenerstr. 135.**

Pensionäre

finden **freundl. Aufnahme** u. gewissenhafte Beaufsichtigung Gerechtestr. 6, 2 Tr.

Liegnitzer Gurken,

1. Sorte Schock **3,80** Mk.,
2. Sorte Schock **2,00** Mk.,

Sauerkraut,

Brutto- für Netto-Ztr. **4,50** Mk.

Preißelbeeren,

10 Pfd.-Eimer exkl. **3,50** Mk.,

Pflaumenmus,

10 Pfd.-Eimer exkl. **2,50** Mk.,

liefert frei Haus, nach auswärts gegen Nachnahme

Arthur Mälzer,

Thorn III. — Telephon 302.

Neueingetroffen

Reste,

passend zu Herren- u. Knabenanzügen. Große Auswahl, billige Preise.

Culmer Chaussee 38.

Grossfrüchtige

Stachelbeer-Sträucher (pilzfrei), hochstämmige sowie niedrig veredelte **Rosen,** wilden **Wein** und **Stauden-Gewächse** empfiehlt

Gärtnerei Hintze,

Philosophenweg,

Fernsprecher 115 — Fernsprecher 115.

---

3 bis 20 Mark täglich können Personen jedes Standes verdienen. Nebenverdienst durch Schreibarbeit, häusliche Tätigkeit, Vertretungen usw. Prosp. gratis.

F. A. Eggers, Hamburg I.

Bei Hochzeiten, Gesellschaften

u. a. Festlichkeiten übernimmt das **Kochen H. Drange, Mocker,** Rayonstraße 2.

Stellengesuche

1 Hochbautechniker,

28 Jahre alt, sicher im Entwurf, Kostenanschlag, Statik, Bauführung, Konstruktion und Abrechnung, gewandt und erfahren in Geschäftsführung und im Verkehr mit Behörden, gestützt auf beste Zeugnisse, **sucht zum 1. April Beschäftigung** in erster Stellung. Angebote unter **St. 28** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

Alte, deutsche Lebensversicherungsbank

sucht **Reise-Beamten und Platz-Inspektoren**

gegen festes Gehalt und Spesen. Angebote mit Lebenslauf und der bisherigen Tätigkeit unter **L. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Rockschneider

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Friedrich Hecktor.

Tischlergesellen

stellt sofort ein

B. Hinkler, Waldstraße 29 a, 1.

100–150 Arbeiter

für Oberbauarbeiten der Strecke Karlsdorf—Thorn gesucht. Stundenlohn 30 bis 32 Pfg. Meldungen an

Bauaufseher Klisch,
Schirpitz Bahnhof.

Lehrling

gesucht

J. Ryszewski, Bäckermeister, Coppernikusstr. 25.

Wir stellen am 1. April einen

Lehrling

ein. Söhne achtbarer Eltern, welche vom Fortbildungsschulunterricht befreit sind, bevorzugt. **Sultan & Co. Breitestr.**

Ein Erdarbeiter

kann sich melden

Konduktstraße 15.

Ein kräftiger, sauberer

Laufbursche

gesucht. **Friedrich Hecktor.**

Klafterschläger

finden sofort gute Beschäftigung. Zu melden bei **S. Gasforowski, Seglerstr. 9.**

Kontoristin,

flott in Stenographie u. Schreibmaschine, gesucht. Schriftliche Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit zu richten an

Gebr. Tews,
Möbelfabrik.

Erste, tüchtige Garniererin,

die selbständig arbeiten kann, für erstklassiges Genre sofort gesucht. Schriftliche Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter **T. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Putzarbeiterinnen
Lehrmädchen

sucht **Marie Stutterheim.**

Wirtin, Stubenmädchen, Köchin, Mädchen für alles, Kinderfräulein

erhalten gute Stellung durch **Katharina Szapanska,** Stellenvermittlerin, **Thorn, Gerechtestr. 7, 1, r.**

Tüchtige Zuarbeiterin

sofort gesucht.

M. Rybacki, Gerechtestr. 16, 3.

Jüngeres Dienstmädchen

zum 15. April gesucht.

Katholisches Lehrer-Seminar, Schulstr., 1. Et.

Gewissenhafte Kinderfrau

gesucht **Hohestraße 1, 2 Tr.**

Jüngeres Dienstmädchen

kann sich melden

Zentral-Markthalle, Coppernikusstr. 14.

Eine Kinderfrau

oder **-Mädchen** für den ganzen Tag gesucht **Baderstraße 22, pt.**

Ein Mädchen oder Frau

wird sogleich verlangt.

Volksküche.

Dienstmädchen

sofort verlangt.

Frau Gehrtz, Heiligegeiststr. 12.

Ordentliches sauberes Mädchen,

mit guten Zeugnissen, das gut kochen kann, auch Hausarbeit übernehmen muß, zum 15. 4. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein **Aufwartemädchen**

von sofort gesucht.

Mellienstraße 114, 2, 2. Eingang.

Aufwartemädchen

gesucht **Schulstraße 3, 2, l.**

Geld u. Hypotheken

1. Hypothek

110—140 000 Mk. auf **Apotheke** (Westpreußen, Stadt über 10 000 Einw.) zur Ablösung **gesucht** unter **Bankbürgschaft.** Gesamtbelastung 230 000 Mk. **Selbstgeb.** Angebote erbeten unter **J. U. 4638 e** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

---

50 000 Mark

zur Ablösung von Hypotheken zu sicherer Stelle gesucht. Angebote unter **A. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

20 000 Mk.,

auch geteilt, auf mündelsichere Hypothek zu vergeben. Gefl. Angebote unter **2000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5–8000 Mark,

auch geteilt, auf sichere Hypothek vom 1. April zu vergeben

Tuchmacherstr. 2, part.

Sichere Kapitalsanlage.

40000 Mk.

erststellige Hypothek

gesucht. Angebote unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse."

Zu verkaufen

Gut erhaltene Bücher f. Mittelschule, Klasse III, II, I, billig zu verkaufen. **Gerechtestr. 33,** II. Etage.

Thorner Musikverein.

Dirigent: Königl. Seminar- und Musiklehrer **Janz.**

Historischer Abend.

am 14. März 1910, abends 8 Uhr,

im grossen Saale des Artushofes.

Madrigale für gem. Chor: Frühling umstrahlt, von Morley, um 1594; Liebe erwacht, von Dowland, um 1597; Lieblich hat sich gesellet, 16. Jahrhundert; Amor im Nachen, von Gastoldi, 1556—1622: **Frauenchor:** Weinen lasst mich (Madrigal), von Bennet, um 1560; Villanella, von Donati, 1520—1603. **Gesangsolis:** Scheiden und Meiden, 1452; Lindenlaub, 1549; Ombra mai fu, von Händel, 1685—1759; Vittoria, mio core, von Carissimi, 1604—1674; Ritornerai fra poco, von A. Hasse, 1699—1772; Haman, dites moi, 18. Jahrhundert. **Instrumentalsoli:** Sonate in G für Geige und Klavier, von Leclair, 1677—1764; Präludium in f, von Seb. Bach, 1685—1750; Pastorale in e und Capriccio in E für Klavier, von D. Scarlatti, 1685—1757.

Der Vorstand.

Artushof.

Sonntag den 13. März 1910,

abends 8 Uhr:

Grosses Streichkonzert

Novitäten-Abend,

ausgeführt von der Kapelle des 2. westpr. Fußartillerie-Regiments Nr. 15, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn **Krelle.**

Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., **Familie (3 Personen) 1,20 Mk.,** Logen à 5 Mk., von 10 Uhr abends ab Schnittbilletts à 20 Pfg. **Im Vorverkauf** am Büfett des Artushofes und im Zigarrengeschäft von Herrn **Herrmann** à 40 Pfg.

Neu! **Viktoria-Park.** Neu!

Mittwoch, 16. März, im Variété-Saal:

Große

Eröffnungs-Vorstellung.

Spezialitäten. — Weltstadt-Programm.

Margot Jakson, mod. Gesangs-Soubrette

The 3 Richards, Hand-Gladiatoren.

Emil Buschmann, Original-Humorist.

Evivette Fontaine, musik. Akt.

Klassische Szene als Pierrot und Colombine.

Wally Ziegler, beste Vortragskünstlerin.

Carstelly Camp,
Original-Kombinations-Akt mit Hunden.

Grandiöses Programm. Jede Nummer ein Schlager.

Kassenöffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze im Vorverkauf in den Zigarrengeschäften von **Glückmann-Kaliski,** Filiale Artushof, **O. Herrmann,** Breitestr. und **Richter & Franke,** Elisabethstr.: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. **An der Abendkasse:** 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf.

Nach der Vorstellung: Kabaret.

Ein glänzendes Programm, wie es hier noch niemals geboten wurde.

Da es sehr teuer ist, so haben Vorzugskarten keine Giltigkeit.

Billig zu verkaufen:

Bettgestell mit Matratze, Wäschespind, Spiegelspind, Regulator, Oberbett, fast neu. **Mocker,** Eichbergstr. 3, 1.

Grundstück,

4 Morgen Obstgarten, neues Wohnhaus, umständehalber sofort zu verkaufen.

Blücherstraße 18, Culmer Vorstadt.

---

100 Waggons Mietenschnitzel

offeriert billigst franko allen Stationen.

Emil Dahmer, Bromberg.

---

1 Arbeitspferd,

starker Einspänner, für 180 Mark zu verkaufen. **Mocker, Trepposcher Weg 7.**

Gut Czernewitz

hat

frische Enten-Eier

zu verkaufen.

---

2 Bettgestelle

mit Matratzen und ein Sorgenstuhl billig zu verk. **Mocker, Bergstr. 34 a 2.**

Mocker, Bauplatz 1000 qm Garten, schöne Lage für eine Villa, zu verkaufen, evtl. der Garten zu verpachten.

Marquardt. Mauerstr. 38.

Krug-Grundstück

mit

Kolonialwaren,

dazu 43 Morgen gutes Land mit 10 Scheffel Roggen besät, darunter 18 Morg. Wiesen, Kreis Angerberg, direkt an Chaussee, großes Dorf, Bahnstation, Postamt, sofort zu verkaufen; Preis 26 000 Mk., Anzahlung 6000 Mk. Auskunft erteilt **Beyer, Thorn, Grabenstr. 2.**

Eine Schneidermaschine

billig zu verkaufen **Grabenstr. 10, 3.**

Bettstelle

mit Matratze billig zu verkaufen.

Strobandstraße 16, 3, r.

Hochtragende Kuh

steht zum Verkauf bei

H. Pansegrau, Ober-Nessau.

Goldfischbehälter

(hübsch) mit **Fischen** billig abzugeben

Tuchmacherstraße 2, part.

---

1 alter Flügel,

1 kleine Ladeneinrichtung,
4 Stock Bienen,
1 Posten Gartenstühle,
1 großes Küchenregal,
1 großes Küchenspind,
1 altes Sopha und mehrere Sorten Flaschen sind wegen Umzugs billig zu verkaufen.

Carl Liedtke, Thorn 3,
Mellienstraße 99.

Wohnungsgesuche

Dame sucht

möbl. Zimmer

zum 1. 4. Angebote unter **A. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer

von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Heiligegeiststr. 12, Friseurgeschäft.**

---

2 gut möbl. Zim. (Nähe des Gymnasiums) vom 1. 4. zu vermieten.

Schuhmacherstr. 3, 1.

Eine Stube und eine kleine Wohnung

zu vermieten per 1. April 1910.

Johannes Block,
Heiligegeiststr. 6/10.

Vereinigung alter Burschenschafter

Montag den 14. März 1910, 8 c. t.

im Artushof.

Gymnasial-Aula

Sonntag, 13. März, 8 Uhr:

Künstler-Konzert.

Fr. **Boltz-Neitzel** (Gesang),
Fr. **Jappe-Wisselinck** (Klavier).

Numerierte Karten à 1,50 Mark bei **E. F. Schwartz** und Abendkasse.

F.-T.-V.

Dienstag den 15. März 1910:

Spaziergang nach dem Schießplatz.

Abmarsch um 3 Uhr vom Stadtbahnhof.

Der Vorstand.

Verein Frauenwohl Thorn.

Mittwoch den 16. März 1910,

abends 8¼ Uhr,

im **Café Nowak** (1 Treppe):

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Vorstandswahl,
4. Mitteilungen.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Montag den 14. März 1910,

abends 7 Uhr:

Vorstellung

für die Krieger-Vereine des Stadt- und Landkreises Thorn.

Reif-Reiflingen.

Lustspiel in 5 Akten von **G. v. Moser.**

Bürger-Garten.

Sonntag den 13. März,

Grosses

Familienkränzchen

verbunden mit **Kappenfest.**

Kappen gratis. — Orden gratis.

Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Weitzmann

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Schuhmacherstr. 24, 1.**

Brückenstraße 40, 3,

Wohnung von 4 Zimmern, Entree und Küche, vom 1. 4. 1910 billig zu vermieten.

Wohnungen

von 3 und 4 Zimmern, Gas, Balkons, Bad, Klosett, Mädchenkammer, sonnige Lage, modern und schöne Zimmer, nahe der Stadt und Haltestelle der elektrischen Straßenbahn, per sofort billig zu vermieten.

Culmer Chaussee 36,
im Neubau.

Breitestraße 43

ist die seit vielen Jahren von Fräulein Marquardt bewohnte III. Etage, 4 Zimmer mit Zubehör, vom 1. Juli d. Js. zu vermieten. **Duszynski.**

Versetzungshalber ist vom 1. April od. sofort **Mellienstraße 126, 2 Tr. r.** eine

Wohnung

von 4 Zimmern nebst allem Zubehör zu vermieten.

Kl. helle Wohnung,

1 Stube u. Küche, vom 1. 4. zu vermieten. **Steilestraße 8.**

---

2 Stuben und Küche, eine einzelne Stube und 1 Lagerkeller zu vermieten. **Araberstraße 9.**

Kl. Wohnung, 2 Stuben und Küche, **Tuchmacherstraße 10** zu verm. Zu erfr. **Gerberstr. 11, pt.**

Fabrikkartoffeln

kauft wiederum zu höchsten Preisen ab allen Stationen und bittet um bemusterte Angebote. **Emil Dahmer, Bromberg.**

Gebrauchte 3 und 4 Kastenwagen

zu kaufen gesucht.

Carl Ackermann,

Baumaterialienhandlung,
Mellienstr. 8. — Fernsprecher 340.

Entlaufen

Teckel (Waldmann). Gegen Belohnung abzugeben **Coppernikusstraße 20.**

Verloren

schwarzes Tuch, gestickt. Gegen Belohnung abzugeben.

Adolph Leetz, Seifengeschäft.

Hierzu drei Blätter u. „illustriertes Sonntagsblatt".

Nr. 61. Thorn, Sonntag den 13. März 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 11. März; 11 Uhr.

Am Ministertisch: von Moltke.

Haus und Tribünen sind stark besetzt.

Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung der

Wahlrechtsvorlage.

Es findet zunächst eine allgemeine Aussprache statt.

Abg. Bell-Essen (Zentrum) als Berichterstatter gibt als Ergänzung des vorliegenden schriftlichen Berichts nochmals eine kurze Übersicht über die Kommissionsberatung.

Abg. Hirsch-Berlin (Sozialdemokrat): Unser **Antrag**, der jetzt mit zur Erörterung steht, verlangt noch für diese Session eine Vorlage, welche das **Reichstagswahlrecht auf Preußen** überträgt, es aber allen in Preußen wohnenden Deutschen über 20 Jahre ohne Unterschied des Geschlechts gewährt und das Proportionalsystem zugrunde legt. Die Regierungsvorlage war eine Verhöhnung und Herausforderung des Volkes, und man kann darüber streiten, ob die Kommissionsbeschlüsse nicht noch schlimmer sind. Eine Partei hätte hier Gutes stiften können, aber sie übte Volksverrat: das Zentrum! (Lachen im Zentrum.) Wäre es dem Zentrum ernst mit seiner Forderung auch des direkten Wahlrechts, so hätte es nicht zur indirekten Wahl übergehen dürfen. Ebenso hätte es das geheime Wahlrecht erzwingen können; die Mehrheit wäre dagewesen. Aber im Zentrum hat alles Platz (Heiterkeit), haben Platz Freunde des Reichstagswahlrechts, haben Platz auch solche, die für Neueinteilung der Wahlkreise sind usw. Aber an die infame Heuchelei der Zentrumspresse sind wir ja gewöhnt. (Unruhe. Vizepräsident Dr. Porsch bittet den Redner, sich zu mäßigen.) Wie haben sich die Bartscher, Sauermann und Gronowsky vor der Wahl in Briefen an uns auf das Reichstagswahlrecht festgelegt! (Hört! hört! links.) Leider ist unsere Fraktion so schwach (Bravo! rechts und große Heiterkeit), um namentliche Abstimmung zu erzwingen. Aber wir werden es versuchen, und hoffentlich unterstützt uns die Partei für Freiheit, Wahrheit und Recht. (Heiterkeit links.) Wir werden dafür sorgen, daß den Blinden die Augen geöffnet werden. Abg. Freiherr von Zedlitz hat bei der Etatsberatung gemeint, das Zentrum werde keine Wahlreform machen, der nicht auch die Konservativen zustimmen können. Man könnte diesem Propheten Komplimente machen; aber offenbar wollte er dem Zentrum nur zeigen, welche Taktik sie einschlagen sollen. (Heiterkeit.) Jedenfalls treibt der schwarz-blaue Block auch hier sein Unwesen. (Lachen.) Das Zentrum ist am Ziel: Volksentrechtung! Volksverdummung! (Lachen im Zentrum.) Nun zu den Konservativen, die sich in der Kommission als so selbstlos hinstellten, mitzuarbeiten, obwohl sich die Vorlage gegen sie selbst richte. Konservativ und selbstlos! Sie (nach rechts) heucheln, wenn Sie sagen, Sie seien selbstlos. (Vizepräsident Dr. Krause-Königsberg ruft den Redner zur Ordnung.) Der Boden unter Ihnen (nach rechts) wankt. (Heiterkeit rechts.) Abgeordneter Hammer hält die Wahlrechtsdemonstrationen auch für das Dreiklassenwahlrecht noch nicht reif. (Lebhaftes Sehr richtig! rechts; Zuruf: Der Hirsch schreit nach frischem Wasser!) Die Demonstranten zeigen ihre politische Reife (Heiterkeit); wir wirken eben für die Ehre des Volkes. (Große Heiterkeit.) Ruhe wird auch nach dieser Reform nicht eintreten. (Lebhaftes Hört! hört! rechts.) Das Volk ist aufgewacht, und wir werden es weiter aufklären. Das Dreiklassenwahlrecht ist nur durch einen niederträchtigen Gewaltstreich der Regierung zustande gekommen. (Vizepräsident Dr. Porsch rügt diesen Ausdruck.) Wir wollen den Frieden! (Heiterkeit.)

Abg. Frhr. von Richthofen (konservativ): Darüber, wer hier sein „Unwesen" treibt, können die Ansichten verschieden sein. (Heiterkeit.) Es läge nahe, des Vorredners Rede zu zerpflücken. Jedenfalls danken wir dem gewissenhaften, entschiedenen und doch milden Auftreten des Berliner Polizeipräsidenten. (Stürmischer Beifall rechts; Ministerpräsident von Bethmann Hollweg betritt den Saal.) Der Vorredner sprach von der Ehre Preußens. (Heiterkeit.) Er war es aber auch, der, als ich in der ersten Lesung von der Größe der Vormacht Preußen sprach, rief, die Größe Preußens müsse bekämpft werden! Größe und Ehre Preußens sind aber unzertrennlich. (Lebhafte Zustimmung.) Abg. Hirsch will das gleiche Wahlrecht für alle zwanzigjährigen Männlein und Weiblein. (Heiterkeit.) Warum versucht er es nicht in der Sahara? Des Vorredners Worte haben uns in unserer festen Überzeugung nicht wankend gemacht. Herr Hirsch sagt, er wolle das Volk aufpeitschen. Das ist keine sehr humane Behandlung; es zeigt, wo die wahren Hetzer sitzen, und wie es in dem sozialdemokratischen Staat aussehen würde: Nicht Kultur, das Zuchthaus würde er bringen! (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal): Wir treten für ein abgestuftes Wahlrecht ein, haben also keinen Anlaß, dem sozialdemokratischen Antrag näherzutreten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikonservativ): Wir sind für die Übertragung des Reichstagswahlrechts auch nicht zu haben. Der sozialdemokratische Antrag zeigt, daß die Sozialdemokratie mit der Unerfahrenheit und der Unbildung arbeitet. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Fischbeck (Volkspartei): Wir sind für die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen und haben einen bezüglichen Antrag zu § 4 gestellt. Den sozialdemokratischen Antrag lehnen wir ab, weil wir es taktisch für falsch halten, jetzt weitergehende Forderungen zu stellen. Der Antrag sollte offenbar demonstrativ wirken. (Sehr richtig!)

Abg. Herold (Zentrum): Wir stimmen gegen den sozialdemokratischen Antrag, weil er viel zu weit geht.

Ein **Schlußantrag wird angenommen.** Der **sozialdemokratische Antrag** wird unter Heiterkeit gegen die 5 sozialdemokratischen Stimmen **abgelehnt.** Die §§ 1 bis 3 werden angenommen.

Es folgt die Besprechung des § 4. Ein konservativer **Antrag** verlangt **öffentliche Wahl auch der Wahlmänner.**

Abg. Frhr. von Richthofen (konservativ): Wir müssen auch im Plenum durch eine Abstimmung Klarheit darüber herbeiführen, ob für die öffentliche Wahl eine Mehrheit vorhanden ist.

Abg. Frhr. von Zedlitz (freikonservativ): Als Anhänger der öffentlichen Wahl werden wir für den Antrag Ahrens stimmen.

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal): Wir stimmen mit Ausnahme des Abg. Heye für die geheime Wahl. Die Konservativen tun so, als beugen sie sich einem kaudinischen Joch. Das tun sie doch sonst nicht! **Wir enthalten uns** deshalb **der Abstimmung** und **beantragen namentliche Abstimmung.** (Lebhafter Beifall links; große Unruhe rechts.)

Abg. Dr. von Heydebrand (konservativ): Ein erheblicher Teil auch meiner Freunde wird sich nunmehr der Abstimmung enthalten. (Lachen links.) Die Herren Nationalliberalen glauben, einen besonders geschickten Zug gemacht zu haben. Aber auch wir sind in der Lage, taktisch zu handeln. Ich möchte aber klarstellen, daß durch Ihr (zu den Nationalliberalen) Vorgehen wir gezwungen werden, eine der wichtigsten Fragen lediglich taktisch zu behandeln. Die Verantwortung tragen Sie! (zu den Nationalliberalen). Wir bedauern, daß die ganze Art, wie Abg. Friedberg uns gegenübergetreten ist, es uns schwer macht, mit den Nationalliberalen in einer Weise politisch zusammenzuwirken, wie wir es dringend wünschen. (Lebhafte Zustimmung rechts; Lärm bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Friedberg: Der konservative Antrag war nur taktisch gemeint. Wenn den Herren unser Verhalten nicht gefällt, schieben sie ihre Mißstimmung auf unseren Ton.

Abg. Herold (Zentrum): Ich bitte, den konservativen Antrag abzulehnen, damit die geheime Wahl gesichert wird.

Abg. Fischbeck (fortschrittliche Volkspartei): Wir lehnen den Antrag ab.

Abg. Hirsch (Sozialdemokrat): Wir würdigen ihn ernster Beachtung überhaupt nicht.

Vor der Abstimmung über den Antrag auf öffentliche Wahl der Wahlmänner **verlassen Nationalliberale, Freisinnige und Sozialdemokraten den Saal.**

Vizepräsident Dr. Porsch verkündet als Ergebnis der Abstimmung: Mit Ja haben 62, mit Nein 124 Abgeordnete gestimmt; enthalten haben sich 89. (Stürmisches Gelächter links.) Der **Antrag Ahrens** ist demnach **abgelehnt.** (Ironisches Bravo! links.)

Abg. Frhr. von Richthofen (konservativ) bekämpft dann den Antrag Aronsohn auf Einführung des Reichstagswahlrechts. Wenn die Nationalliberalen selbst die namentliche Abstimmung beantragt und dann vor der Abstimmung das Haus verlassen haben, so zeigt das, daß sie in dieser Session eine Wahlreform überhaupt nicht zustande bringen wollen! (Lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum; Lachen links.) Wir werden die Regierung in dem Bestreben, eine Wahlreform herbeizuführen, ernsthaft unterstützen. In der dritten Lesung werden wir nochmals auf unseren Antrag zurückkommen. Wir sind im Punkte der geheimen Wahl außerordentlich entgegenkommend gewesen und bringen dadurch eine Wahlreform zustande, während die Nationalliberalen sie zunichte machen. (Zustimmung rechts und im Zentrum.) In der Kommission haben die Nationalliberalen selbst für geheime und indirekte Wahl gestimmt. Wir empfehlen jetzt die Annahme des § 4 in der Kommissionsfassung. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal) lehnt mit seinen Freunden die Kommissionsbeschlüsse ab und besteht auf direkter Wahl. Die geheime Wahl habe vollen Wert nur im Zusammenhang mit der direkten. (Lebhafter Beifall links.) Wenn wir in der Kommission zustimmten, so wollten wir eben eine möglichst große Mehrheit schaffen. Aber die Konservativen sind uns nicht entgegengekommen. Die Kommissionsbeschlüsse sind nichts weiter als eine Garantie für den Besitzstand zweier großer Parteien dieses Hauses. (Sehr richtig! links.) An der Forderung der Neueinteilung der Wahlkreise halten wir fest.

Abg. Fischbeck (fortschrittliche Volkspartei) begründet einen **Antrag,** der das **gleiche, direkte und geheime Wahlrecht** fordert. Lieber garnichts, als eine Scheinreform.

Abg. Frhr. von Zedlitz (freikonservativ): Der Vorredner glaubt wohl selbst nicht an die Annahme seines Antrages. Der Antrag ist ja nur ein Wechsel auf die Herrschaft des Proletariats. (Stürmischer Beifall rechts.) Das gleiche Wahlrecht ist die größte Ungerechtigkeit der Welt. (Stürmischer Beifall rechts; Zuruf bei den Sozialdemokraten: Die größte Gerechtigkeit!) Die geheime Wahl ist nur staatserhaltend in Verbindung mit der indirekten. (Zuruf Borgmanns: Terrorismus!) Was, Sie klagen über Terrorismus? (Abg. Borgmann: Komödiant! Er wird dafür vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.) Der größere Teil meiner Freunde stimmt dem § 4 zu. Wir wollen uns damit aber für die Gesamtabstimmung nicht die Hände binden. Bei dieser hängt unsere Stellung davon ab, ob etwas in sich Geschlossenes zustande kommt oder etwas, was die Gewähr längerer Dauer in sich trägt. (Beifall bei den Freikonservativen.)

Abg. Herold (Zentrum): Die Nationalliberalen sind für die geheime Wahl, aber sie enthalten sich der Abstimmung! Sie beantragen namentliche Abstimmung und verlassen bei der Abstimmung den Saal! Das ist dasselbe, wie die Obstruktion der Sozialdemokraten beim Zolltarif! (Lärm bei den Nationalliberalen.) Die Nationalliberalen treten in die Fußstapfen der Sozialdemokraten! (Stürmischer Beifall rechts und im Zentrum.) Alle müssen zugeben, daß jetzt schon wegen des Herrenhauses das gleiche Wahlrecht nicht zu erreichen ist. Wir legen daher Wert auf das Zustandekommen der Kommissionsbeschlüsse, die eine wesentliche Verbesserung der Vorlage darstellen. Die Nationalliberalen wollen das Scheitern der Vorlage. Das Land aber wird uns Dank wissen.

Abg. Korfanty (Pole): Wir stimmen für den Antrag der Freisinnigen.

Abg. Ströbel (Sozialdemokrat): Die platonische Erklärung des Zentrums für das gleiche Wahlrecht nützt nichts. Zugunsten des Reichstagswahlrechts hat das Zentrum in der Kommission keinen Finger gerührt.

Ein **Schlußantrag wird angenommen.** Bei der Abstimmung über den **freisinnigen Antrag** (Reichstagswahlrecht) **wird** in einfacher Abstimmung zunächst das gleiche Wahlrecht gegen die Stimmen des Freisinns und der Sozialdemokraten **abgelehnt.** Die Abstimmung über die **direkte und geheime Wahl** ist namentlich und ergibt **Ablehnung** mit 277 gegen 110 Stimmen. Der **nationalliberale Antrag,** sowohl die **Wahlmännerwahl als auch die Abgeordneten geheim** vorzunehmen, wird **abgelehnt.** Es **bleibt bei den Kommissionsbeschlüssen,** die die **indirekte Wahl** vorschreiben und die **geheime Abstimmung auf die Wahlmännerwahl beschränken.**

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 11 Uhr.

Schluß 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

54. Sitzung vom 11. März; 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die **sozialdemokratische Interpellation** betr. Verweigerung der Genehmigung zu der

öffentlichen Versammlung im Treptower Park

am 6. März.

Staatssekretär Delbrück erklärt sich bereit, heute zu antworten.

Abg. Ledebour (Sozialdemokrat) begründet die Interpellation. In Frankfurt a. M., in Essen, dort sogar mitten in der Stadt, seien solche Versammlungen unter freiem Himmel von einer verständigen Polizei gestattet worden, ohne daß die öffentliche Ordnung auch nur im mindesten gestört wurde. Weshalb also nicht in Berlin? Zumal der Treptower Park sehr geeignet und so weit ab von Berlin gelegen sei, daß jede Verkehrsstörung von vornherein ausgeschlossen erscheine. Die öffentliche Ordnung sei immer nur gestört worden, wo die Polizei eingeschritten sei. In Berlin habe der Polizeipräsident sogar den bloßen Spaziergang verboten, wozu er absolut nicht berechtigt gewesen sei. Wenn die preußische Regierung Achtung vor dem Parlament hätte, müßte sie den Urheber eines

---

Gabriele von Fels.

Roman von Maximilian Moegelin.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Auf jenen Waldeshöhen," fuhr er fort und seine Rechte gab die Richtung an, „jenseits von Krampas, meiner Heimat, da sah ich uns beide im Traume sitzend und dachte längst vergangener Zeit; dann spann sich der Faden in die Gegenwart ein, um schließlich bei der Zukunft Halt zu machen. Und wie im Traume träumend, sah ich im Morgenrot das weite Meer, da gewahrte ich plötzlich Sie an meiner Seite — so traut und lieb, als kannten wir uns schon seit unserer Jugendzeit. In meinen Armen — jawohl, da habe ich Sie gehalten, als könne es garnicht anders sein; ein unbeschreibliches, hohes Glück empfand ich dann und — auch in ihren Augen sah ich Seligkeit." —

Brettin war zuende, und Gabriele, die nicht ohne Interesse gelauscht zu haben schien, sah ihn freundlich an; dann aber malten ihre Züge bitteren Ernst, und als er ergänzend dann noch etwas sagen wollte, dann hielt sie wie zur Abwehr ihre Hand hin und bat: „Nicht davon sprechen."

Sonderbar berührten ihn im Augenblick diese Worte, da er nicht zu sagen vermochte, was in ihrem Innern vorging. Ihr leidender Zustand, so empfand er schließlich, verbiete es ihr vorerst, auf Wünsche einzugehen, die sein Traum ihr klar und deutlich angegeben hatte.

Ihre Blicke ruhten gedankenvoll auf dem stillen, weiten Meere, als wäre es der Abglanz ihrer Seele — als schien ihr Blick durch Zeit und Ewigkeit zu gehen.

Voll Mitleid und — voller heiligen Liebe, die in ihm aufwallte, sah er auf sie, indes ein feierliches Schweigen herrschte. „Nicht so ernst sein, meine Teuere!" bat er nach einer Weile, „es werden, nein — es sollen ihnen andere, schönere Tage kommen. Ihr Leiden wird schwimden und heller Sonnenschein wird Ihnen kommen."

Wie aus tiefem Traum erwacht, blickte ihn Gabriele an, sie reichte ihm die schmale Hand und sagte mit matter Stimme: „Auf treue Freundschaft!"

„In alle Ewigkeit — mein stilles Lieb!" entgegnete er und küßte ihre zarte Hand....

II.

Am anderen Morgen war der Doktor zeitig aufgestanden — auf der Südspitze der Insel hatte er seine Quelle entdeckt, die mit den großen Sternen des Vergißmeinnicht umsäumt war.

Von diesen Blumen band er einen Strauß und ging nach dem Forsthause zurück, um etwaige Postsachen in Empfang zu nehmen, die für ihn angekommen wären. Er erhielt eine Depesche mit der Bitte, gegen Mittag — falls seine Zeit es ihm gestattete — nach Saßnitz zu kommen. Er wußte, daß sein Direktor eine Fahrt nach Norwegen machte und ihn geschäftlich wohl noch gern gesprochen hätte. Eine Absage war schlechterdings unmöglich, und so beschloß er mit der „Käthe", die in einer Stunde von Greifswald kommend drüben anlegte, nach dort zu fahren.

Sehr gern hätte er zuvor noch einmal Gabriele gesehen, der nun sein Sinnen undDenken galt. Als er auf den gemeinsamen Flur trat, begegnete ihm Frau Professor, deren gefurchte Stirn ihm nichts Gutes zu Denken gab.

„Unsere Fels," so entgegnete sie seinen Gruß, „wird heute das Bett hüten müssen, denn ohne Zweifel hatte sie wieder eine Aufregung."

Der Doktor bedauerte es auf das lebhafteste, er machte sich selbst recht bittere Vorwürfe und teilte der Frau Professor sein Vorhaben mit. Dann gab er ihr den Strauß mit der Bitte, ihn Fräulein von Fels freundlichst übermitteln zu wollen. Sie versprach ihm das, drohte ihm lächelnd und sagte im Flüsterton: „Gabriele phantasierte in der Nacht: Maximilian — mein Glück — du mein Alles!"

Brettin war tief bewegt; er küßte der alten, würdigen Dame, die um Gabriele so besorgt war, die Hand und empfahl sich.

Dann eilte er nach dem Boot zur Überfahrt dem Dampfer entgegen, der bereits in Sicht war.

Eine Stunde später fuhr Frau Professor nach Puttbus, sie hatte so mancherlei Besorgungen, die die stille Insel ihr nicht zu bieten vermochte.

Gabriele, die beim Erwachen sich verhältnismäßig wohl fühlte, hörte im Nebenzimmer, das nur durch eine dünne Bretterwand war, die schwerlich im Bauplan vorgesehen war, sprechen und vernahm ganz deutlich Fräulein Hermsdorfs Stimme, die zu einer jüngeren Dame sprach, die oftmals in ihrer Begleitung war: Das glaube nur keiner, daß hier der Zufall nur sein Spiel treibe — sie kannten sich schon längst — elende Komödie von der Fels — ihre Krankheit ist zweifellos auf Motive zurückzuführen, die bei näherer Überlegung wohl deutlich genug zu Tage liegen."

Als Gabriele das hörte, fiel sie in die Kissen zurück, rang ihre Hände, weinte, und ihr Herz schrie. Solch ein Grad niedriger Gesinnung war ihr niemals begegnet. Bald aber raffte sie sich auf, kleidete sich an so schnell es ihr möglich war und erbat Frau Professor zu sich, die eben, wir ihr das Zimmermädchen versicherte, nach der Stadt gefahren wäre, und da diese in Gabriele eine gewisse Unentschlossenheit zu bemerken glaubte, fuhr sie sogleich fort: „Auch der Herr Doktor ist plötzlich abgereist; er erhielt eine Depesche — es war vor zwei Stunden, ich sah ihn auf den Dampfer steigen, der drüben anlegt."

Gabriele war höchlichst überrascht; sie dankte dem Mädchen und blieb einige Augenblicke sinnend am Fenster stehen. Kurz entschlossen ging sie dann hinab und stieg in das Boot, das eben eine Anzahl Touristen gelandet hatte.

Als der Doktor wieder am Abend am Boot war, war er nicht wenig überrascht, auch Frau Professor hier zu erblicken — beide waren bei ihrer Abwesenheit von dem Gedanken beseelt gewesen, für Gabriele Erfrischungen und sonstige Aufmerksamkeiten mitzubringen umso größer war daher ihre Überraschung, von der so plötzlichen Abreise Gabrieles zu vernehmen, die in beider Gesichter staunende Bewunderung zeigte und ihnen ein völliges Rätsel war.

Geraume Zeit stand Brettin am Fenster seines Zimmers und verstand ihr rasches, übereiltes Handeln nicht. Ruhelos durchstreifte er dann die Insel, sprach dann wiederum mit Frau Holzendorf, die nähere Mitteilung inzwischen auch nicht erlangt hatte; denn ihr Gatte und die Damen vermochten auch nichts zu berichten, und nur das Mädchen sagte von allem, was sie wußte und schließlich, daß das gnädige Fräulein abgereist sei, wie alle Menschen von hier abreisten.

Und wiederum ging Brettin in den Wald voller Unentschlossenheit und Unruhe. Jetzt, da ein unbeschreibliches Glück ihm entgegensah, da stand er vor einem Fragezeichen, das immermehr an Ausdehnung zunahm, je mehr er darüber nachdachte. Als er an jene Stelle kam,

solchen unverschämten Vorgehens sofort entlassen. (Große Unruhe rechts; Beifall links; Präsident Graf Schwerin rügt den Ausdruck unverschämt.) Als die Spaziergänger sich nach dem Tiergarten begaben, seien die Massen in unglaublicher Weise von der Polizei brutalisiert worden. Auf Fliehende sei eingehauen worden, auf Frauen, die am Boden lagen. Da die drastischen Übertreibungen des Redners schließlich belacht werden, bezeichnet er dies als Schamlosigkeit.

Präsident Graf Schwerin: Sie haben Mitgliedern des Hauses Schamlosigkeit vorgeworfen, Herr Abgeordneter; ich rufe Sie deshalb zum zweitenmal zur Ordnung!

Abg. Ledebour: Zum zweitenmale, Herr Präsident? Ich weiß nur, daß Sie mir vorhin eine Rüge erteilt haben! (Sehr richtig!- links.)

Präsident Graf Schwerin: Ich habe dem einen Ordnungsruf hinzufügen müssen. (Protestrufe links.)

Abg. Ledebour: Von einem Ordnungsruf habe ich nichts gehört. (Rufe links: Wir auch nicht!) Das Verhalten des Polizeipräsidenten war blamabel.

Präsident Graf Schwerin: Ich muß Sie bitten, einen solchen Ausdruck gegen den Polizeipräsidenten zu unterlassen!.

Abg. Ledebour: Das blamabel ist nicht subjektiv gemeint, sondern dahin, daß die Handlungen des Polizeipräsidenten blamierend wirken können. (Heiterkeit links.) Das kann auch einem Präsidenten des Reichstags passieren.

Präsident Graf Schwerin: Ich muß Sie gleichwohl bitten, solche Ausdrücke zu unterlassen.

Abg. Ledebour wirft des weiteren der Rechten vor, die Autorität weit mehr zu untergraben, als die Sozialdemokraten, wie auch gar manche Monarchen das Ansehen der Monarchie weit mehr untergraben hätten, als das irgend wem sonst möglich sei. Er erinnere nur an Serbien und an Belgien. Je länger man sich gegen eine Reform des Wahlrechts sträube, umso eher werde die Flut die Dämme durchbrechen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Reichskanzler, wie auch seine Amtsvorgänger, haben stets die Ansicht vertreten, daß dem Reiche ein Eingreifen in die Exekution der Einzelstaaten nicht zusteht. Das Reich kann nur dann einschreiten, wenn die Handhabung des Vereinsgesetzes mit den Grundsätzen des Reichsvereinsrechts in Widerspruch steht. Für die Versammlung im Treptower Park war die dortige Ortsbehörde zuständig, und bei dieser war eine Genehmigung nicht nachgesucht worden. Als dann bekannt wurde, daß ein „Spaziergang“ stattfinden solle, hat die Ortsbehörde den Park geschlossen und die Unterstützung der Berliner Polizei nachgesucht. Die Frage ist, ob der Berliner Polizeipräsident berechtigt war, die Versammlung im Park zu verbieten oder nicht. Es ist Klage im Verwaltungsstreitverfahren erhoben worden, die durch alle Instanzen getrieben wird. Erst wenn die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts gefallen ist, würde zu prüfen sein, ob Anlaß vorliegt, mich mit der obersten preußischen Polizeibehörde wegen des Verhaltens ihrer Organe ins Benehmen zu setzen. Nach § 7 des Vereinsgesetzes bedürfen Versammlungen unter freiem Himmel der Genehmigung, die aber nur versagt werden darf, wenn Gefahren für die öffentliche Sicherheit zu besorgen sind. Bei der Prüfung der Frage, ob solche Gefahren zu besorgen sind, kommen inbetracht: der Zweck der Demonstrationen, die Zuwege zur Versammlungsstätte, die Größe der Menschenmenge, ferner, ob nicht Elemente dabei sind, die ihrer Disziplin nicht unterworfen sind und die Störungen verursachen könnten. Unter solchen Umständen sind natürlich allgemeine Vorschriften über Genehmigung oder Nichtgenehmigung unmöglich. Die eine Behörde hat ja denn auch Genehmigungen erteilt, die andere nicht. Wenn das Verbot an sich zu Recht bestand, so war die Polizei auch berechtigt, den Spaziergang, wenn er den Charakter eines Aufzuges gewann, zu verhindern. Ich glaube auch, daß der Gang der Ereignisse dem Polizeipräsidenten Recht gegeben hat. Wenn große Menschenmengen unter Führern nach einem einheitlichen Plane dirigiert werden, wenn rote Fahnen mitgeführt werden, wenn durch Hochrufe auf eine Wahlreform demonstriert wird, so ist das kein bloßes Spazierengehen, sondern die Veranstaltung eines Aufzuges. Die Einzelheiten, ob Übergriffe der Polizei und Mißhandlungen stattgefunden, kann ich nicht prüfen. Es gehört das auch nicht zur Zuständigkeit des Reiches. Aber wenn solche Ausschreitungen stattgefunden haben, so sind daran nicht ohne Schuld diejenigen, die ohne Genehmigung den Aufzug veranstaltet (lebhafter Widerspruch links) und damit der Polizei das Recht und die Pflicht zum Einschreiten gegeben haben. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. von Hertling (Zentrum) stimmt dem Staatssekretär im wesentlichen bei. Liege die Gefahr einer Störung der öffentlichen Sicherheit vor, so sei das Verbot berechtigt.

Abg. Junck (nationalliberal) hält die Gründe des Polizeipräsidenten nicht für das Verbot ausreichend; darüber werde aber das Oberverwaltungsgericht entscheiden, und deshalb sei die Interpellation verfrüht.

Abg. Frhr. von Richthofen (konservativ): Wir haben uns für eine Beteiligung an der Debatte entschieden, weil im „Vorwärts“ behauptet ist, wir fürchteten uns vor einer öffentlichen Verhandlung. Ohne eine Meinung darüber zu äußern, ob der Polizeipräsident berechtigt gewesen ist zur Versagung der Genehmigung, kann ich ihm doch recht wohl nachfühlen, daß er die Berechtigung für gegeben hielt. Tatsachen lagen vor. Die Dinge haben sich etwas anders zugetragen, als der Interpellant sie darstellte. Es haben nicht genehmigte Aufzüge stattgefunden, und öffentliche Ansprachen sind gehalten worden, die nicht angemeldet waren, also ungesetzlich. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Der Polizeipräsident konnte auch aus dem ganzen Verhalten der Sozialdemokraten deutlich sehen, daß sie Gesetzwidriges tun wollten. (Sehr richtig! rechts.) Mit vollem Bewußtsein wollten sie die Ruhe stören. Der „Vorwärts“ schrieb: Keine Ruhe in Preußen! In Frankfurt liegt schon eine Verurteilung zu zwei Jahren Gefängnis vor, ganz dasselbe war auch hier zu befürchten. Subjektiv war also der Polizeipräsident im Recht, die Genehmigung zu versagen, und hernach mußte er dann so vorgehen bei dem Ungehorsam gegen seine Anordnungen. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) An der Siegessäule, an der Rampe des Reichstages ist die rote Fahne gezeigt. Wenn das keine Provokation der Polizei ist, dann weiß ich nicht! Der Beweis ist noch nicht erbracht, daß die Polizei brutal vorgegangen und gar auf Frauen, die am Boden gelegen haben, eingehauen hat. Nach meinen Nachrichten kann ich nur glauben, daß die Polizeiorgane zur Durchführung des ihnen sehr unliebsamen und durch das Verhalten der Sozialdemokratie notwendig gewordenen Eingriffs gegen die Demonstration in ruhiger und angemessener Weise vorgegangen sind. Ich spreche ihnen meine Anerkennung aus (Beifall rechts; Lachen bei den Sozialdemokraten) und hoffe, daß sie in derselben Weise in Zukunft vorgehen werden. Herr Ledebour hat am 19. Februar gesagt: Wir werden Straßendemonstrationen machen, wenn es uns paßt; wir werden vielleicht auch noch schärfere Mittel anwenden! (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich hoffe, daß auch gegen diese schärferen Mittel die Staatsautorität sich als ausreichend erweisen und erfolgreiche energische Maßnahmen durchführen wird. Ich halte die Interpellation für unbegründet. (Beifall rechts.)

Abg. Müller-Meiningen (Volkspartei) vertritt den Standpunkt der Interpellanten. Man habe vor dem Versammlungsrecht geradezu eine pathologische Angst. Auf Zentrum und Konservative habe das rote Tuch gleicherweise gewirkt. (Heiterkeit.) Im vorliegenden Falle sei das Verbot rechtlich ganz unhaltbar. Woher wisse der Staatssekretär, daß die Spaziergänger anderes wollten, als sich des schönen Frühlingstages erfreuen? Seien Störungen eingetreten, so liege das lediglich an diesem System Jagow. Er möchte mit Othello ausrufen: Verlaß mich, Jagow! (Heiterkeit; Beifall links.)

Abg. von Dirksen (Reichspartei): Wir hätten alles andere eher erwartet, als eine solche Interpellation. Diese Unverfrorenheit der sozialdemokratischen Partei hat uns alle überrascht. (Vizepräsident Spahn rügt den Ausdruck.) Nun, dann sage ich Unbefangenheit! (Heiterkeit.) Es ist beinahe grotesk, daß eine Partei, die alles darauf anlegt, die öffentliche Meinung zu erregen gegen ein Reichsgesetz, hier mit solchen Beschwerden kommen kann. Der Spaziergang war nichts weniger als harmlos. Rufe: Ihr Bluthunde! und ähnliche hat die Polizei zu hören bekommen. Rote Fahnen sind doch auch keine Begleiterscheinung eines Sonntagnachmittag-Spazierganges! Man wollte den Terror hineintragen in die Straßen. Ich sage nicht mit Othello: Jagow, verlaß mich!, sondern: Jagow, bleibe! Die Polizei verdient unsere vollste Anerkennung. Herr Müller-Meiningen verteidigt die Unordnung. Besser wäre es für die Linksliberalen, sie wären in der Behandlung dieser Frage mit uns gegangen. Den Sozialdemokraten rufe ich noch zu: politische Rechte erwirbt man nicht durch Demonstrationen, sondern durch politisch reifes Verhalten! (Beifall rechts.)

Abg. von Czarlinski (Pole): Wir verurteilen jeden Angriff auf das Vereinsrecht und jeden Übergriff der Polizei.

Abg. von Liebermann (wirtschaftliche Vereinigung): Ich erkläre, daß meine Freunde ihr Urteil vertagen solange, bis eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vorliegt. Die Demonstrationen sind lediglich veranstaltet als revolutionäre Vorübungen.

Abg. Werner (Reformpartei): Auch wir behalten uns unser Urteil vor, bis das Gericht gesprochen hat. Die Polizei muß auch diejenigen schützen, die nicht demonstrieren und doch spazieren gehen wollen.

Abg. Heine (Sozialdemokrat): Einer um ihre politischen Rechte ringenden Partei könne man nicht zumuten, den Instanzenzug abzuwarten und unterdessen das Maul zu halten. Wir kennen keine höhere Instanz, als den Reichstag. Eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit droht nicht von den Sozialdemokraten, sondern nur von der Polizei.

Damit schließt die Besprechung.

Die vom Abg. Geck beantragte Genehmigung zur Fortführung einer gegen ihn schwebenden Privatklage wird erteilt.

Darauf wird die Beratung des

Postetats

fortgesetzt.

Bei der Abstimmung über die **Ostmarkenzulage** ergibt sich **Beschlußunfähigkeit** des Hauses bei 197 Anwesenden. Um 6 Uhr wird die nächste Sitzung anberaumt auf 6¼ Uhr.

Heer und Flotte.

Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: von Goßler, General der Infanterie und Gouverneur von Mainz, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition und gleichzeitig à la suite des Kaiser Franz-Garde-Grenadierr-Regiments Nr. 2 gestellt. Graf von Schlieffen, Gen.-Lt. und Kommandeur der 5. Division, zum Gouverneur von Mainz ernannt. Waenker von Dankenschweil, Gen.-Lt. und Kommandeur der 31. Div., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

Die großen Truppenübungen des Jahres 1910. In diesem Jahre werden, wie das „Armee-Verordnungsblatt“ mitteilt, außer der Garde-Kavallerie-Division noch vier andere Kavallerie-Divisionen auf verschiedenen Truppenübungsplätzen versammelt werden. Jeder Division wird eine reitende Abteilung Feldartillerie und eine Maschinengewehrabteilung zugeteilt. Auch größere Pionierübungen sind bei Bromberg, Metz und Magdeburg vorgesehen.

Das englische Budget für Marine und Armee. Die Erfordernisse des englischen Marinebudgets für 1910/11 beziffern sich auf 40 603 700 Pfund Sterling gegen 35 142 700 im Vorjahre. Der Mehrbetrag ist hauptsächlich verursacht durch die Erhöhung des Schiffbauprogramms, die das Parlament im letzten Jahre bewilligt hat. Für Neubauten werden verlangt 13 279 630 Pfund Sterling gegen 8 885 194 im Vorjahre. Davon sind 11 850 790 für den Weiterbau bereits in Angriff genommener Schiffe bestimmt und 1 429 040 als erste Rate für den Bau von Schiffen nach dem neuen Programm, nämlich von 5 Linienschiffen, 5 geschützten Kreuzern, 20 Torpedojägern und eine Anzahl von Unterseebooten, die 750 000 Pfund kosten sollen; ferner von Schwimmdocks, die jedes Kriegsschiff aufnehmen können und die bis 1911 fertiggestellt werden sollen. Das eine dieser Docks ist für Portsmouth und das andere für Medway bestimmt. Der Personalbestand wird um 3000 Mann erhöht werden, und es ist Vorsorge füc ein neues Trockendock in Portsmouth getroffen. Mit dem 31. März 1910 werden folgende Schiffe vollendet und für den Dienst verfügbar sein: 5 Linienschiffe, 2 nichtgeschützte Kreuzer, 9 Torpedobootszerstörer, 6 Küstentorpedobootszerstörer und 6 Unterseeboote. Am 1. April werden im Bau begriffen sein: 7 Linienschiffe, 3 Panzerkreuzer, 9 geschützte Kreuzer, 2 nichtgeschützte Kreuzer, 37 Torpedobootszerstörer, 9 Unterseeboote, von denen 1 Linienschiff, 1 Panzerkreuzer, 1 ungepanzerter Kreuzer, 5 geschützte Kreuzer, 20 Torpedobootszerstörer und 4 Unterseeboote voraussichtlich am 31. März 1911 fertiggestellt sein werden. Das Unterhaus bewilligte am Mittwoch nach dreitägiger Debatte einstimmig die im Budget festgelegte Effektivstärke der Armee.

Kriegsmäßige Besetzung der Kavallerie-Divisionen. Bei den Übungen der Kavallerie-Divisionen werden — einer Meldung der „Mil.-pol. Korrespondenz“ zufolge — in diesem Jahre die Kavallerie-Regimenter, die reitende Artillerie und die Maschinengewehr-Abteilungen zum erstenmale nur mit denjenigen Offizieren besetzt werden, die auch im Kriegsfall bei diesen Formationen Verwendung finden. Es werden also auch die für Truppen der Kavallerie-Divisionen bestimmten Reserve- und Sanitätsoffiziere zu den auf den Truppenübungsplätzen übenden Kavallerie-Divisionen herangezogen werden.

Maschinengewehre für die Feldartillerie! Frankreich, das in artilleristischen Fragen schon oft bahnbrechend gewesen ist, hat vor Jahresfrist einem Feldartillerie-Regiment in Nancy einen Zug Maschinengewehre zugeteilt. Die angestellten Versuche haben — wie der „Mil.-pol. Korrespondenz“ geschrieben wird — gute Erfolge gezeitigt und werden möglicherweise zur endgiltigen Einführung von Maschinengewehren bei der französischen Feldartillerie führen. Die zugeteilten Maschinengewehre dienen den Batterien als infanteristische Bedeckung und erscheinen hierzu vorzüglich geeignet, besonders angesichts ihrer guten Wirkung gegen Nahangriffe. Auch für die deutsche Feldartillerie wäre die Beigabe von Maschinengewehren sehr erwünscht. Die „Artilleriebedeckung“, die die Infanterie schwächt und der Artillerie oft wenig nützt, würde dann von der Bildfläche verschwinden können. Sie schwächt die Infanterie, weil sie jeder Division 1—2 Bataillone entzieht, und sie nützt der Artillerie verhältnismäßig wenig, weil sie beim ersten Stellungswechsel den Batterien nicht folgen kann. Den Batterien beigegebene Maschinengewehre, die sehr bewegungsfähig und in wenigen Sekunden feuerbereit sind, würden der Artillerie bessere Dienste leisten. Zwei Gewehre pro Batterie müßten vollauf genügen, um auch in der Feuerstellung Flanken und Rücken einer Abteilung und deren weiter rückwärts aufgestellte Protzen und Staffeln vor unliebsamen Überraschungen zu sichern.

---

wo er ihr gestern treue Freundschaft in alle Ewigkeit gelobt hatte, da trat ihm Fräulein Hermsdorf in enganschließendem Matrosenkostüm entgegen mit einer Seglermütze graziös auf ihrem schönen Haupt und fragte ihn bittend, ob er wohl geneigt wäre, eine Segelfahrt mitzumachen, wozu sie das Boot, das am Ufer lag, sich habe kommen lassen. Brettin lehnte das Anerbieten, so freundlich es auch sei, höflich, aber bestimmt ab, mit der Begründung, daß ihm dieser Sport jetzt weniger Freude machen würde denn je.

Fräulein Hermsdorf gab darauf ihr aufrichtiges Bedauern kund, und als ihr Zögern und ihr bittender Blick auf ihn ohne Eindruck blieben, da stieg sie kurz entschlossen ins Boot.

Volle 8 Tage in großer Unruhe harrte Brettin hier aus — Fräulein Hermsdorf war in dieser Zeit gegen jedermann von bezaubernder Liebenswürdigkeit und Demut — ohne jede Nachricht von Gabriele; dann aber litt es ihn hier nicht mehr länger, und so reiste er nach Berlin zurück, nicht ohne vorher mit Frau Professor verabredet zu haben, sich gegenseitig sofort zu verständigen, sobald eine Nachricht von ihr einträfe.

III.

Was Willenskraft vermag, das hatte Gabriele während ihrer Abreise voll und ganz erfahren — sie fühlte sich plötzlich garnicht so leidend. Über Altefähr und Stralsund kam sie nachmittags in Berlin an und fuhr sogleich nach Bethanien zu dem ihr wohlbekannten alten Geheimrat, der sie freundlich empfing, ihr Leiden, das er längst kannte, untersuchte und ihr Verhaltungen für die Zukunft erteilte. Dann fuhr sie nach Fichtengrund, wo sie vor ihrer Rückreise nach Rügen bereits einen Monat gewohnt und ihr Zimmer beibehalten hatte. Zwar liebte sie die übergroße Dienstbereitschaft und die demütige Vertrautheit der Witwe Hertstein recht wenig, indessen glaubte sie dennoch, vorerst recht gut dort aufgehoben zu sein, und dies umsomehr, da diese Frau in ihren jüngeren Jahren Krankenpflegerin gewesen war. Schon vorher hatte sie Gabriele ihre besonderen Dienste angeboten, die diese immer ablehnen zu müssen glaubte; nun aber, da ihr der Geheimrat selbst leichte Abreibungen und Massage verordnete, da war Frau Hertstein geradezu begeistert und stellte ihrem hochverehrten Fräulein eine sichere baldige Genesung zuversichtlich in Aussicht. Dann berichtete die Frau eine Unmenge familiärer Angelegenheiten, die beständig auf ihre Dürftigkeit und Armut hinzielten, bis Grabiele sie bat, damit aufhören zu wollen, und ihr dergleichen fernerhin zu verschweigen, da ihr persönliches Interesse dazu fehle; dann gab sie ihr ein Geldstück.

Mit ihrer Willenskraft war Gabriele schon an demselben Abend zuende, und mit zitternder Hand legte sie die Feder hin, mit der sie kaum die Überschrift an Dr. Brettin geschrieben hatte. Die wenigen Buchstaben führten ihr bereits einen so märchenhaften Tanz auf, daß sie es vorzog, ihr Bett aufzusuchen, das sie drei Tage hüten mußte, um nur einigermaßen des Fiebers Herr zu werden, das, wie immer, auch diesmal mit den heftigsten Kopfschmerzen endete. Ihre Unruhe war unbeschreiblich. Was in aller Welt, so fragte sie sich immerzu, müsse nur Brettin, was Frau Holzendorf von ihr denken! Dann raffte sie sich auf und vollendete den angefangenen Brief. Draußen prasselte der Regen gegen die Scheiben. Sie bat Frau Hertstein, den Brief noch heute zu befördern, was jene auch sofort versprach, da sie ohnehin notwendige Einkäufe zu machen habe. Bald darauf ging dann auch die Frau, die den Brief so bedächtig in den Händen hielt, als habe sie eine besonders wichtige Mission zu erfüllen. Als sie aber draußen angelangt war, da las sie die Adresse des Doktors und Vilm auf Rügen so interessiert, als müsse sie dieselbe sich für immer merken; dann öffnete sie das Schreiben, studierte es bedächtig und ließ es schließlich in ihre Tasche gleiten. Als sie Gabriele das Abendbrot reichte, fragte sie in aller Bescheidenheit, ob Fräulein von Fels ihr nicht das prächtige Kostüm überlassen wolle, das vor ihrer Abreise schon im Schrank hing, da es ihr schwerlich noch passen und sonst nur unmodern werden dürfte. In ihrer Verwandtschaft hätte sie beste Verwendung dafür. Gabriele war empört; sie wünschte kein Wort mehr davon zu hören — unwillig schritt sie zum Fenster und verschloß das Spind. Frau Hertstein bat vielmals um Entschuldigung; sie verließ das Zimmer und dachte: Morgen um diese Zeit hast du es mir ja doch gegeben. Und in der Tat, am anderen Morgen, nachdem die Massage vorüber war, erhob sich Gabriele bald darauf und gab ihr das Gewünschte.

Voller Unruhe harrte Gabriele auf einen Brief vom Doktor Brettin, allein vergeblich; und eine Welt voll Gedanken wirbelte in ihrem Kopf, der ihr bereits wieder auf das heftigste schmerzte. Sie entledigte sich ihrer Ohrringe — die immer das Wohlgefallen ihrer Wirtin erregt hatten — als vermöge sie dadurch ihre Schmerzen zu erleichtern; allein es war ein Irrtum; und still lehnte sie sich in die Sofaecke und schloß die Augen. Als bald darauf ihr das Frühstück gereicht wurde, das sie kaum berührte, konnte es die Frau nicht unterlassen, den Wunsch zu äußern, nur einmal solche Ohrringe zu besitzen. Da ward Gabriele sehr verstimmt. Wie ein heiliges Vermächtnis ihrer Mutter erschienen ihr stets diese Ohrringe, die jene einst als Hofdame von der Erbgroßherzogin von Baden empfangen hatte. Als am anderen Tage aber der Liebesdienst ihrer fürsorglichen Wirtin vorüber war, gab ihr Gabriele willig, was jene Frau erbeten hatte.

In dieser Zeit hatte Dr. Brettin alles getan, was zur Erhaltung von Gabrieles Adresse nur menschenmöglich war. In Berlin war sie nicht; aber unentwegt war er tätig, er mußte sie finden und kostete es sein Leben — das hatte er sich vorgenommen.

An diesem Tage schrieb Gabriele abermals an Brettin und sandte den Brief nach Grünau zugleich aber schrieb sie an Frau Professor, es waren nur einige Reihen, dann schienen ihre Kräfte erlahmt. In demselben Augenblick trat Frau Hertstein ein und fragte, ob das Fräulein von Fels besondere Wünsche hätte. Gabriele verneinte und gab ihr die Briefe zur Beförderung. Sie versprach, diese selbst zur Bahn zu bringen, da sie ohnehin nach Oranienburg fahren müsse. Gabriele achtete nicht darauf — ihre Schwäche war so groß, daß eine Teilnahmslosigkeit sich bei ihr einstellte. Was hatte sie eigentlich von dieser Welt gehabt? so fragte sie sich tausendmal; aber auch der geduldigste Mensch empfindet sein Leid zuweilen ungeduldig, und solche Augenblicke waren Gabriele auch nicht fremd.

Auf dem Bahnhof studierte Frau Hertstein die Briefe sehr genau, dann warf sie den Brief an Frau Professor in den Kasten und behielt den anderen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Reichsversicherungsordnung.

Der soeben vom Bundesrat verabschiedete Entwurf der Reichsversicherungsordnung weicht nur in Einzelheiten von dem vor Jahresfrist veröffentlichten und von den berufenen Stellen in wesentlichen, grundsätzlichen Punkten abfällig beurteilten Vorentwurf ab. So ist die von vielen Seiten erhobene Forderung von einer Hälftelung der Beiträge und der Zusammensetzung des Vorstandes der Krankenkassen abzusehen und es bei der bisherigen Verteilung (zwei Drittel Arbeitnehmer und ein Drittel Arbeitgeber) zu belassen, vom Bundesrat nicht berücksichtigt worden. Es heißt, daß insbesondere die preußische Regierung auf der Halbierung bestand und hieran sogar eventuell den ganzen Entwurf hätte scheitern lassen. Um diesen Punkt werden sich im Reichstage wohl mit die leidenschaftlichsten Kämpfe entwickeln.

Fast ganz unverändert ist der Abschnitt über die Hinterbliebenen-Versicherung. Es bleibt also dabei, daß diese an die Invaliden-Versicherung angegliedert werden soll. Das Reich zahlt Zuschüsse von 50 Mark zu jeder Invaliden-, Alters-, Witwen- und Witwer-Rente, 50 Mark zu jedem Witwen-Geld, 25 Mark jährlich zu jeder Waisen-Rente und 16⅔ Mark zu jeder Waisenaussteuer. Die Beiträge der Versicherten und Arbeitgeber werden nicht gesondert, sondern mit den Beiträgen für die Invaliden- und Altersversicherung erhoben, die dadurch eine Erhöhung von durchschnittlich 25 Prozent erfahren werden. Nebenbei bemerkt, kann man eigentlich nicht von einer Witwenrente, sondern von einer Witweninvalidenrente sprechen, da die erwerbsfähige Witwe nach dem Entwurf nichts erhalten soll.

Beibehalten aus dem Vorentwurf ist auch eine allen Versicherungszweigen und allen Versicherungsträgern gemeinsame Organisation, nämlich: Versicherungsamt, Oberversicherungsamt und Reichsversicherungsamt. Das Versicherungsamt soll für die Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung den gemeinsamen Unterbau bilden und gleichzeitig für die Krankenversicherung als Aufsichtsinstanz dienen. Ferner stellt es das Bindeglied zwischen allen Versicherungszweigen her und erfüllt die mannigfachen Aufgaben, die gegenwärtig einer ganzen Reihe von Behörden, den Gemeinde-, den unteren und oberen Verwaltungsbehörden u. a., obliegen. Versicherungsämter und Oberversicherungsämter sollen auch als Schiedsorgane bei Streitigkeiten zwischen Ärzten und Kassen oder Apotheken und Kassen fungieren. Man rechnet mit der Errichtung von mindestens 800 Versicherungsämtern, was auch kaum zu hoch gegriffen ist. Jedenfalls wird also diese Organisation ganz gewaltige Mehrunkosten verursachen.

Hinsichtlich der Krankenversicherung bleibt es bei der Erweiterung des Kreises der Versicherungspflichtigen, der in Zukunft alle gegen Invalidität versicherten Personen, also insbesondere auch die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, die im Wandergewerbe und in der Industrie, sowie die nicht ständig beschäftigten Arbeiter und das Gesinde umfassen soll. Einbezogen sollen auch die nicht über 2000 Mark Jahresgage beziehenden Bühnen- und Orchestermitglieder werden, ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen. Was die Organisation der Krankenversicherung betrifft, so will der Entwurf zwar die Gemeinde-Krankenversicherung beseitigen, dagegen die Betriebs- und Innungs-Krankenkassen beibehalten. Um eine größere Konzentration der Kassen herbeizuführen, soll die berufliche Grundlage der Ortskrankenkasse beseitigt und die bestehenden, auf der beruflichen Zusammenfassung beruhenden Ortskrankenkassen nur dann beibehalten werden, wenn sie mindestens 500 Mitglieder haben und ihr Fortbestehen die allgemeine Orts- und Landkrankenkasse nicht beeinträchtigt. Diese Mindestzahl kann auf 3000 und für ganz große Gemeinwesen, wie Berlin, München, Hamburg, Breslau, Frankfurt a. M., auf 10 000 erhöht werden.

Das sind die hauptsächlichsten Bestimmungen des gegen 1800 längere und kürzere Paragraphen umfassenden Entwurfs, des umfangreichsten, der seit dem Bürgerlichen Gesetzbuch dem Reichstage zugegangen ist.

Eine internationale Regelung des Automobilverkehrs

wird am 1. Mai d. Js. inkraft treten, nachdem der internationale Vertrag, der im Oktober v. Js. zu Paris vereinbart wurde, nunmehr ratifiziert worden ist.

An dem internationalen Abkommen sind beteiligt außer Deutschland Österreich-Ungarn, Bulgarien, Spanien, Frankreich, Groß-Britannien, Italien, Monaco. Von unseren Grenzstaaten haben sich also Rußland, die Niederlande, die Schweiz und Dänemark nicht angeschlossen, sodaß seine Bestimmungen für den Grenzverkehr mit diesen Staaten nicht giltig sind. Die für die Zulassung der Kraftfahrzeuge und ihrer Führer vereinbarten Vorschriften entsprechen im wesentlichen den geltenden deutschen Bestimmungen. Es ist ein internationaler Fahrausweis zur Einführung gelangt, der nur ausgestellt werden darf, wenn Fahrzeug und Führer den vereinbarten Anforderungen genügen. Der internationale Fahrausweis wird durch ein Heft dargestellt, in dem der Text der Umschlagseite sowie der Text der ersten eingelegten und der letzten Seite in der Landessprache der den Ausweis ausgebenden Stelle, der Text der übrigen Seiten in den Landessprachen der einzelnen Vertragsstaaten abzufassen ist. Die deutschen Polizeibeamten werden daher in der Lage sein, den Inhalt der im Ausland ausgestellten Ausweise ohne Schwierigkeit zu prüfen. Es ist ferner vorgeschrieben, daß die Kraftfahrzeuge im internationalen Verkehr neben ihrer heimischen Erkennungsnummer ein ihre Staatszugehörigkeit bezeichnendes Kennzeichen führen müssen. Das gegenwärtige deutsche System der Anbringung eines von den Grenzzollbehörden auszugebenden Inlandkennzeichens kommt also für den Verkehr zwischen den Vertragsstaaten in Zukunft in Fortfall. Die Vorschriften über die Abgabe von Warnungszeichen sowie die Beleuchtung der Fahrzeuge und deren Kennzeichen entsprechen den deutschen Bestimmungen. Für die Kennzeichnung gefährlicher Stellen längs der Wege sind besondere Normen vereinbart; die Aufstellung derartiger Hinweistafeln wird durch die Vereinigung der Automobilinteressenten erfolgen.

Auf dieser Grundlage wird der Bundesrat anstelle der jetzt provisorisch geltenden Vorschriften demnächst endgiltige Ausführungsbestimmungen erlassen.

Provinzialnachrichten.

Königsberg, 7. März. (Am städtischen Realgymnasium) bestanden fünf Damen das Abiturientenexamen.

r **Argenau**, 11. März. (Schwerer Unglücksfall. Besitzwechsel.) Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich Freitag Vormittag auf dem hiesigen Güterbahnhof. Ein etwa 40 Jahre alter Knecht vom Gute Ostrowo, namens Nowack, hatte im „Deutschen Ein- und Verkauf" zwei Zentner Kohlen gekauft und wollte diese über die Schienen nach der gegenüberliegenden Wierschoslawitzer Feldbahn tragen. Er ging hinter einem augenblicklich stillstehenden rangierenden Güterzug vorbei. In demselben Augenblick aber ging der Zug nach rückwärts los und überfuhr den Mann so, daß ihm beide Beine, das eine über, das andere unter dem Knie, abgeschnitten wurden. Der so schwer Verletzte blieb bei voller Besinnung und verlangte betend nach dem Pfarrer, der geholt wurde und ihm das Abendmahl reichte. Bahnarzt Dr. Schultze, hier, legte die ersten Verbände an, worauf der Verunglückte nach Hohensalza ins Krankenhaus gebracht wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Der Mühlenbesitzer Schmidt aus Lipie verkaufte sein Mühlengrundstück an den Rittergutsbesitzer, Landrat a. D. Rosenstiel in Lipie für 10 000 Mk.

Bromberg, 7. März. (Die neue Lustbarkeitssteuer) tritt am 13. März inkraft. Man erwartet eine Einnahme von 50 000 Mk. Die alte Steuerordnung brachte 9—10 000 Mark Gewinn.

Gnesen, 9. März. (Unglücksfall. Polizeihund.) Der Knecht Kaminski in Gorzuchowo fiel von einem mit Langholz beladenen Wagen und wurde von den Rädern, die über ihn hinweggingen, getötet. — Auch der Landkreis Gnesen beabsichtigt die Anschaffung eines Polizeihundes.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. März. 1908 Untergang des deutschen Torpedoboots „S 12". 1906 Sturmflut an den deutschen Küsten. 1904 Verlust von 7 Offizieren bei Owikokorero in Deutsch-Südwestafrika. 1902 † General Pewzoff, Erforscher der Mongolei und Tibets. 1892 Regierungsantritt Ludwig IV., Großherzogs von Hessen. 1891 * Prinzeß Maria del Pilar von Bayern, Tochter des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern. 1881 Ermordung Zars Alexander II. 1879 † Adolf Anderssen zu Breslau, berühmter Schachspieler. 1876 Einverleibung Chokands durch die Russen. 1871 * Prinz Maximilian von Schaumburg-Lippe. 1867 Die Franzosen verlassen Mexiko. 1851 † Karl Lachmann zu Berlin, berühmter Kritiker und Sprachforscher. 1821 * Hermann Gruson zu Magdeburg, Erfinder der Hartgußgranaten. 1813 * Friedrich Hebbel zu Wesselburen, deutscher Dichter. 1808 † Christian VII., König von Dänemark zu Rendsburg. 1781 Entdeckung des Planeten Uranus durch Herschel. 1781 * Karl F. Schinkel zu Neuruppin, berühmter Baumeister. 1741 * Kaiser Josef II. von Österreich. 1719 † Johann Friedrich Böttger zu Dresden, Erfinder des Meißner Porzellans.

14. März. 1908 † Professor Dr. J. Lessing, Direktor des Berliner Kunstgewerbemuseums. 1906 † Dr. Cecil Bendall, hervorragender Sanskritforscher. 1904 † Prinz Ludwig von Windischgrätz in Wien. 1896 Anerkennung des Fürsten von Bulgarien durch den Sultan. 1891 † Ludwig Windthorst zu Berlin. 1881 Rumänien wird Königreich. 1874 † J. von Mädler zu Hannover, hervorragender Astronom. 1864 * Marie Anna, Fürstin von Schaumburg-Lippe, geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg. 1848 Blutige Zusammenstöße mit dem Militär zu Berlin. 1844 * Umberto I., König von Italien. 1820 * Viktor Emmanuel II, König von Italien. 1804 * Johann Strauß zu Wien, berühmter Tanzkomponist. 1803 † F. G. Klopstock, der Dichter des „Messias" zu Hamburg. 1414 * Philipp Emanuel Bach zu Weimar, dritter Sohn Johann Seb. Bachs. 1369 Peter von Kastiliens Tod in der Schlacht auf dem Campo de Montiel.

Thorn, 12. März 1910.

— (Personalien.) Dem Kaufmann Theodor Kleemann zu Danzig ist der Rote Adlerorden vierter Klasse und dem pensionierten Gerichtsdiener Rudolf Franke zu Elbing das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

— (Handelskammerbeiträge.) Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß der Inhaber eines Baugeschäfts zur Entrichtung von Handelskammerbeiträgen nicht verpflichtet ist, wenn er als solcher nicht die Eigenschaft eines Kaufmanns, sondern diejenige eines Handwerkers besitzt. Maßgebend dafür, ob der Betrieb eines Handwerks oder ein Handelsgewerbe vorliegt, sind nur die Art und Weise des innern Betriebes und die gesamten Betriebsverhältnisse, nicht aber der Umstand, daß das gewerbliche Unternehmen nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert.

— (Schwurgericht.) Die Anklagebehörde hielt die Schuld der Angeklagten, Kassiererin Franziska Terbert aus Culm, des ihr zur Last gelegten Verbrechens des Meineides durch das Ergebnis der gestrigen Beweisaufnahme für erbracht. Sie beantragte bei den Geschworenen die Bejahung der Schuldfrage, während die Verteidiger auf Freisprechung plädierten. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig. Demgemäß erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und die Angeklagte sofort auf freien Fuß gesetzt.

Lokalplauderei.

Endlich hat sich nun auch die „Freisinnige Zeitung" veranlaßt gesehen, das aus dem Thorner freisinnigen Parteiorgan übernommene Märchen von der mit Empfehlungsbriefen des Landrates und des Kreisschulinspektors betriebenen konservativen Agitation in Schulen, aus welchem das führende Blatt der jetzigen fortschrittlichen Volkspartei eine große politische Staatsaktion gemacht, zu widerrufen. Die „Freisinnige Zeitung" ist dasselbe Blatt, welches die schauerlich romantisch ausgeschmückte Erzählung von dem angeblichen „Bauernlegen", dem Auskaufen eines ganzen westpreußischen Dorfes durch den Abg. von Oldenburg-Januschau in die Welt gesetzt hat. Obwohl die Aufklärung, daß alles erlogen ist, auf dem Fuße folgte, ist diese Schwindelnachricht von vielen freisinnigen Blättern, die sie gebracht, noch nicht dementiert. Diese beiden Fälle können als Schulbeispiel angeführt werden für die Methode, mit der die freisinnige Presse den politischen Gegner zu bekämpfen beliebt: „Calumniare audacter, semper aliquid haeret", zu deutsch: „Nur keck verleumden, etwas bleibt immer hängen!" Speziell Herr von Oldenburg erfreut sich des besonderen Hasses der ganzen demokratischen Presse. Wer weiß, was man nun ersinnen wird, um die Angriffe gegen ihn fortzusetzen.

Die Kriegsgerichtsverhandlung gegen den Hauptmann Grafen Pfeil, welche fast zwei Wochen gedauert, hat den Ausgang genommen, den wir vorausgesagt, sie ist anders ausgegangen, als die Gegenpartei es sich gedacht, denn der Angeklagte Graf Pfeil ist vom Thorner Kriegsgericht von der Beschuldigung der Anstiftung zum Meineide in acht Fällen und der verleumderischen Beleidigung vollständig freigesprochen worden. Bei diesem Prozesse hat sich wieder einmal die üble Gepflogenheit der Presse gezeigt, über sogenannte Sensationsprozesse in breitester Ausführlichkeit zu berichten, auch dann, wenn durchaus kein öffentliches Interesse vorliegt. Der Prozeß Pfeil hatte weder ein juristisches noch ein politisches oder sonst ein allgemeines Interesse, denn es handelte sich lediglich um traurige Eheverhältnisse, bei denen die Frage, wer von den beiden Gatten die eigentliche Schuld trägt, schwer festzustellen ist, um Eheverhältnisse, die zur Scheidung geführt hatten, sodaß der Kampf um die Kinder übrig geblieben war. Eine Geldheirat in gewöhnlichem Sinne ist die Ehe des Grafen Hans Pfeil mit der Tochter des Berliner Baumeisters und Millionärs Heim keineswegs gewesen, denn ohne Geld hätte Graf Hans Pfeil als einer von sieben Brüdern nicht heiraten können und als er Fräulein Heim kennen lernte, galt sie als das schönste Mädchen von Baden-Baden. Man hätte meinen sollen, daß wenigstens den beiden Ehegatten alles daran hätte liegen müssen, die dunklen Tiefen der gestörten Ehe zu verhüllen. Aber es ist gerade die geschiedene Gräfin Pfeil gewesen, welche die Ehetragödie an die Öffentlichkeit zog. Unauslöschlicher Haß gegen ihren Gatten war die Triebfeder ihres Handelns, ein Haß, wie man ihn bei einem echt weiblichen Gemüte nicht für möglich halten sollte. Als Tochter eines Millionärs wandte sie alle Mittel auf, um ihren früheren Gatten zu vernichten, nicht nur in seiner Existenz, sondern auch in seiner Ehre. Schon die Zeitungsartikel, welche über die Vorgeschichte des Prozesses in einige zugängliche Blätter „lanziert" wurden, ließen das erkennen und ihr Auftreten vor Gericht vervollständigte den Eindruck. Die Kampfesmethode der Gräfin Pfeil ist jedoch fehlgeschlagen: wie ihre Angriffe gegen den Vormund der Graf Pfeilschen Kinder, den Abg. Frhrn. von Richthofen auf sie zurückfielen, sind auch ihre Anschuldigungen gegen den Grafen Pfeil selbst nicht nachweisbar gewesen. Nicht mehr wie Dienstbotenklatsch erschien den Richtern alles das, was der rührige Privatdetektiv Gräger über die angeblichen Anstiftungen zum Meineid zusammengetragen. Freilich ein Teil der Presse, die den Skandal liebende Sensationspresse, hat sich von Anfang an offen aufseite der geschiedenen Gräfin Pfeil gestellt. Das Berliner Korrespondenzbureau, welches die Sache der Gräfin zu der seinigen gemacht, hatte nicht nur die tendenziösen Vorartikel vertrieben, sondern während des Prozesses versorgte es auch die Zeitungen mit parteiisch gefärbten Verhandlungsberichten und diese wurden von den Blättern einer gewissen Richtung, welche dem Adel- und Offizierstand feindlich gegenübersteht, begierig aufgenommen, unbekümmert darum, ob die Berichte die Wahrheit fälschten und die Meinung des Publikums irreführten. Der Verhandlungsführer bei dem Prozeß Pfeil hat dieses Treiben der Sensationspresse gebührend gekennzeichnet. Aber einige Blätter hatten daran noch nicht einmal genug, sondern bekamen es auch noch fertig, das Urteil des Thorner Kriegsgerichts als ein trügerisches hinzustellen, da Graf Pfeil doch als schuldig anzusehen sei. Wir haben es nicht nötig, für den Grafen Pfeil Partei zu nehmen, aber wir meinen, etwas mehr Respekt vor einem Gerichtsurteil muß man doch fordern. Ist es nicht ein direkter Mißbrauch der Macht der Presse und eine eigene Herabwürdigung ihrer Stellung, wenn einige Blätter sich aus unlauteren Motiven verleiten lassen, in solcher Weise auch die richterliche Gerechtigkeit bei uns zu Lande zu verdächtigen?

Wenn unserem Stadtparlament eine Vorlage zugeht, die in einer gemischten Kommission vorberaten ist, dann nimmt man in der Regel an, daß sie im Plenum eine schnelle Erledigung finden wird. Das war in der Stadtverordnetensitzung am vergangenen Mittwoch mit dem Ortsstatut zu dem Gesetze gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden aber nicht der Fall. Schon bei der Einbringung des Magistratsentwurfs begegnete diese Sache in der Stadtverordnetenversammlung starkem Widerspruch wegen der wirtschaftlichen Schädigungen, welche den Eigentümern der unter Schutz gestellten altertümlichen Privatgebäude entstehen können, wenn ihnen untersagt wird, bauliche Änderungen an ihren Häusern vorzunehmen, also z. B. einen Laden modern umzubauen oder ganz neueinzurichten. Die gemischte Kommission hat nun zwar eine Schutzbestimmung für die Privatinteressenten in den Entwurf hineingebracht, das Plenum sieht diesen anscheinend aber noch nicht für ausreichend an. Eine starke Minorität war für vollständige Ablehnung der Vorlage und die Mehrheit setzte nach stundenlanger Debatte schließlich eine Vertagung der Schlußabstimmung durch, damit Zeit gewonnen würde, für die schwierige Frage des Schutzes der Privatinteressenten eine befriedigende Lösung zu finden. Hoffentlich gelingt das, denn daß das Zustandekommen des Ortsstatuts scheitert, kann man doch nicht wünschen. Als die lebhafte Debatte zum Abschluß gekommen war, machte man die fatale Feststellung, daß die Stadtverordnetenversammlung nicht mehr beschlußfähig war. So blieben auch alle weiteren Vorlagen unerledigt, darunter die wichtige Vorlage über die Neuregelung der Erhebung einer Biersteuer im Stadtkreise Thorn. — In Verbindung mit dem Ortsstatut über die Verunstaltung von Ortschaften sind in einem Zeitungseingesandt auch die Bauten des neuen Thorn besprochen worden, wobei der Einsender es beklagte, daß bei den Neubauten der „Rixdorfer Maurerstil" vorherrsche. Sicher wird der Einsender damit nicht bestreiten wollen, daß die Bautätigkeit der letzten Jahre auch viele schöne und stilvolle Privatgebäude hat erstehen lassen, die dem Können unserer einheimischen Architekten alle Ehre machen. In einem Eingesandt der heutigen Nummer nimmt ein anderer Einsender sich nun auch des angegriffenen Rixdorf an, weil es durchaus nicht verdiene, als schlechtes Beispiel hingestellt zu werden. Man sieht, daß jede Kritik ihre Gegenkritik findet! — Durch eine gemischte Kommission war auch die Bauordnung für Mocker und Culmer- und Jakobsvorstadt vorberaten worden. Sie ist dann aber wider Erwarten nicht an das Plenum der Stadtverordnetenversammlung gelangt, sondern ohne weiteres von der Polizeiverwaltung erlassen worden, nachdem sie der Herr Regierungspräsident mit einigen mildernden Abänderungen genehmigt. Auch mit diesen Milderungen wird die neue Bauordnung von den Haus- und Grundbesitzern der drei genannten Vorstädte als eine tiefeinschneidende und die Interessen der Grundbesitzer stark benachteiligende Maßregel empfunden, sodaß die Stadtverordneten für Thorn-Mocker auf Sonnabend den 19. März eine Versammlung der Haus- und Grundbesitzer zwecks Stellungnahme zu der neuen Bauordnung nach dem Rüsterschen Lokale einberufen haben.

Die elektrische Straßenbahn hat in den letzten Monaten des öfteren das Thema der öffentlichen Diskussion gebildet, weil sich die Straßenbahngesellschaft sträubt, den notwendigen Anschluß zum neuen Bahnhof Thorn-Mocker und zu dem Kleinbahn-Bahnhof Schulstraße herzustellen. Nun liegt die überraschende Nachricht vor, daß das Elektrizitätswerk Thorn von der Kölner „Helios"-Gesellschaft an eine Berliner Gesellschaft verkauft ist. In der Bürgerschaft frägt man sich, ob die Stadt den günstigen Zeitpunkt für den Erwerb des Elektrizitätswerks etwa verpaßt hat oder ob man hoffen darf, daß die Stadt mit der neuen Gesellschaft unter besseren Bedingungen zu einem Abschluß kommen wird. Denn immer mehr drängt sich die Überzeugung auf, daß die Verkehrsinteressen der Stadt nur dann ausreichende Förderung erfahren, wenn die elektrische Straßenbahn städtisches Institut wird.

Zum Schluß der Saison herrscht auf dem Spielplan unseres Stadttheaters die Operette noch mehr wie in der ersten Hälfte vor. Die „geschiedene Frau" ist schon zum zweitenmale für den Sonntag Nachmittag angesetzt! Ein guter Teil unseres Theaterpublikums hätte etwas größere Berücksichtigung der Spieloper gewünscht, denn auf die Aufführung von „Carmen" und „Wildschütz" 2c. wird für den Rest der Saison wohl nicht mehr zu rechnen sein. Die Saison dauert, da Ostern in diesem Jahr so früh fällt, über den Palmsonntag hinaus und wird Ende März schließen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Wo jetzt das stolze Gebäude der Fortbildungsschule sich erhebt und das schöne Stadttheater, befanden sich der Verunreinigung dienende alte Stadtmauerreste, welche zu beseitigen eines mehrjährigen Kampfes gegen die durch staatliche Behörden gedeckten Verehrer von Altertümern bedurfte. Ein Ausfluß dieser Liebhaberei ist der § 3 des Ortsstatuts zum Gesetze gegen Verunstaltung usw., welcher in der Sitzung vom 9. d. Mts. der Stadtverordnetenversammlung unterbreitet wurde. Die starke Zumutung, Bürger der Stadt in ihren schwer errungenen Eigentumsrechten zu kürzen, fand, was noch stärker scheint, Fürsprecher, die den Widerstand gegen die Vorlage niederzureden versuchten, sodaß die provisorische Abstimmung eine kleine Majorität ergab. Tritt nun in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten das Stadtoberhaupt selbst mit der ihm eigenen Wucht für seine Vorlage ein, mit dem beruhigenden Hinweis zugleich, daß die Berufung an die zu bildende Kommission stets von Erfolg sein dürfte, so ist zu fürchten, daß auch die Widerstrebenden sich gewinnen und zur Annahme des § 3 bereit finden lassen. Dann ist die Enteignung fertig. Nur Anhänger der Vorlage werden in die Kommission sich wählen lassen, deren Richtlinien alsdann gegeben sind. Die Stadtverordneten seien eingedenk eines der Grundsätze der immer noch zu Recht bestehenden preußischen Verfassung: Das Privateigentum ist unverletzlich.

Lewinsohn.

Mit den Ausführungen des „Eingesandt" in vorgestriger Nummer bin ich vollkommen einverstanden, nur kann ich den Schlußpassus, in dem auf den Rixdorfer Maurermeisterstil bezug genommen ist, nicht billigen. Jedenfalls ist der Schreiber dieses Artikels über Rixdorfer Verhältnisse wenig orientiert, und kann ich nur darauf erwidern, daß Thorn froh sein könnte, wenn es solche Straßen, Plätze und Häuserfronten besitzen würde, wie dieser in letzter Zeit so kolossal emporgeblühte Berliner Vorort. Rixdorf wird von vielen gut situierten Berlinern als Wohnort gewählt, da die Einrichtungen der Häuser und Straßen den westlichen Vororten Berlins wenig nachgeben. Der Einsender hätte, wenn er vergleichen wollte, im allgemeinen sprechen sollen, es ist nicht nett von ihm, eine andere Stadt ohne Grund so schlecht zu machen.

Ein Rixdorfer. — ch.

Den Schreiber des Schmähartikels gegen den Herrn v. Oldenburg wegen des angeblichen Ankaufs „des blühenden Bauerndorfes Zollnick" ersuche ich, sich doch gefälligst einmal in die dortige Gegend zu begeben und die Wälder dort in Augenschein zu nehmen. Die landschaftliche Schönheit jener Gegend muß jeden Freund des Waldes entzücken, speziell der Zollnicksee mit seiner Umgebung. Daß es sich um ein Gut und nicht um ein Bauerndorf handelte, ist schon nachgewiesen. Aber selbst wenn dabei ein Bauerngut mit angekauft wäre zur Aufforstung, so wäre das bei leichtem Boden keine volkswirtschaftliche Schädigung, sondern vielmehr eine nationale Wohltat. Kennt der Schmähartikler die Bedeutung der Wälder nicht? Der preußische Fiskus läßt es sich jährlich viel Geld kosten, um den Flächeninhalt des Waldes zu vergrößern. Der Kleingrundbesitz kann nicht ein Förderer des Waldes sein. Wenn nun der Großgrundbesitz Ödländereien aufforstet, weil er es kann, dann sollte man ihm Dank wissen und nicht in lügnerischen Hetzartikeln über ihn herfallen. In Frankreich und England, welche Länder sich die Linksliberalen doch so gern zum Vorbild nehmen, würdigt man solche Kulturarbeit weit mehr als hier, weil man dort durch Schäden klug geworden ist. G., Kr. Culm.

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Aktienkapital 22 500 000 Mk.
Reserven ca. 3 500 000 Mk.

Vermögensverwaltung,
Versicherung gegen Kursverlust,
Kostenfreie Verlosungskontrolle,
Hypothekenvermittelung,
Einräumung von Krediten mit und ohne Unterlagen,
Gewährung von Baugeld-Darlehnen zu kulanten Bedingungen.

Thorn, im März 1910.

Ostbank für Handel u. Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn,
Brückenstraße 36.

Kaufhaus M. S. Leiser

34 Altstädt. Markt 34.

Spezial-Abteilung
für modern gefertigte

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Bekleidung
in höchster Vollendung.

Neuheiten in:

Herren-Anzügen	von 13,50	bis	48,00	Mk.
Herren-Paletots und -Ulster	von 15,00	bis	42,00	Mk.
Herren-Beinkleidern . : .	von 3,25	bis	14,00	Mk.
Jünglings-Anzügen . . .	von 8,50	bis	33,00	Mk.
Einsegnungs-Anzügen . .	von 10,50	bis	32,00	Mk.
Knaben-Anzügen	von 3,50	bis	22,00	Mk.
Knaben-Paletots u. -Pyjacks	von 4,25	bis	18,00	Mk.

In Knaben- und Schulanzügen unerreicht grosse Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten Arten.

Unsere Konfektion sitzt tadellos und haben wir für jede Figur Passendes am Lager.

Grosses Lager in deutschen u. englischen Herrenstoffen neuester Mode.

Anfertigung nach Mass
unter Garantie für tadellosen Sitz,
bei denkbar billigster Preisstellung,
unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.

Sprungfähige u. jüngere
Eber
des vered. Landschweines sind abzugeben. Monatsalter 18 Mark. Die Herde ist auf mehreren Ausstellungen prämiiert. Naturgemäße Haltung und Fütterung.
Meyer zu Eissen,
Rapolle bei Kl.-Trebis.

Schützenhaus.
Täglich:
Großes Konzert
vom **Künstler-Quartett**, Dir.: Paul Bonard.
Anfang Sonntags 5 Uhr, wochentags 8 Uhr.
Mittwoch den 16. d. Mts.: Opern- und Operetten-Abend.
A. Gomoll.

Fromberg's
Strumpf- u. Handschuh-Tag.

Nur Montag, den 14. März, bis 7½ Uhr abends.

Vorverkauf: Sonntag, den 13. März, von 11 bis 2 Uhr.

Abteilung Strümpfe:

Füßlinge zum Annähen	Paar nur	19 Pf.
Haltbare Ringel-Damenstrümpfe	Paar nur	44 Pf.
Glatte Ia Damenstrümpfe, schwarz und lederfarbig	Paar	48 Pf.
Elegante gestreifte Damenstrümpfe, bunt . . .	Paar	70 Pf.
Durchbrochene Damenstrümpfe, schwarz u. lederfarbig	Paar	70 Pf.
Schwarze bestickte Damenstrümpfe, letzte Neuheit .	Paar	88 Pf.
Schwarze und bunte wollene Damenstrümpfe . .	Paar	88 Pf.
Bunte Kinderstrümpfe bis Größe 8 zum Aussuchen .	Paar	45 Pf.

Abteilung Socken:

Schweiß-Socken, haltbare Qualität	Paar	24 Pf.
Makko-Socken, gute Qualität	Paar	38 Pf.
Bunte Ringel-Socken, haltbare Qualität . . .	Paar	44 Pf.
Prima Schweiß-Socken	3 Paar für	88 Pf.
Wollene Socken, schwarz und normalfarbig . .	Paar	88 Pf.

Abteilung Handschuhe:

Damen-Handschuhe, Farbe Lindenblüte, Neuheit, 2 Knopf	Paar	48 Pf.
Damen-Handschuhe, farb. u. schwarz m. Schweden, 2 Knopf	Paar	48 Pf.
Weiße lange **Halbhandschuhe**	Paar nur	35 Pf.

Albert Fromberg,
Seglerstrasse 28. Seglerstrasse 28.

Als besondere Reklame-Artikel stelle zum Verkauf:

Damen-Sommer-Unterröcke, hell gestreift	1,75 M.
9 Karton, 5 Stück feine Toilette-Seife	88 Pf.
1 Brotkorb mit Nickelrand	88 Pf.

Vorverkauf: Sonntag, den 13. März, von 11—2 Uhr.

Die dem unterzeichneten Verbande angehörigen Firmen der

Herren-Garderoben- und Uniform-Branche

machen hiermit ergebenst bekannt, daß die

Neuheiten für Frühjahr und Sommer
in reicher Auswahl

eingetroffen sind und bitten um möglichst frühzeitige Erteilung von Aufträgen, da bei späterer Bestellung die pünktliche und sorgfältige Ausführung leiden könnte.

Thorn, im März 1910.

Der Verband der Arbeitgeber für das Schneidergewerbe in Thorn.

M. Berlowitz. B. Doliva. G. G. Dorau. Friedr. Hecktor. B. Kaminski.
Heinrich Kreibich. Kaufhaus M. S. Leiser. Carl Mallon.
S. Schendel & Sandelowsky.

Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt
alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Dietrichsdorf
bei Culmsee,
Reinzucht der großen Yorkshire,
hat
sprungfähige Eber
abzugeben.
Die Herde steht unter Aufsicht der westpr. Landwirtschaftskammer.

Nur 8 Mk. franko
kosten 50 Meter, 1 Meter breit best verzinktes
Deutsches Reichsdrahtgeflecht
gesetzlich № 87184 geschützt
für Hühnerhöfe und Gärten
Musterpreisliste gratis u. franko.

DIXI-ZAUN
Nur 15 Mk Franko
Ca. 50 lfd. Meter, 1 Meter Höhe
Drahtwerk Duisburg
497

Russischen
Unterricht sucht Herr mit Vorkenntnissen. Angebote unter **K. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Repositorium zu verkaufen **Mellienstraße 108.** | **Möbl. Zimmer** zu vermieten. **Coppernikusstr. 35.**

Nr. 61. Thorn, Sonntag den 13. März 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutsche Städtebilder.

Von Walther Schulte vom Brühl.

(Nachdruck verboten).

VIII.

Die Weltkurstadt.

Eine der ältesten Städte im Reich und doch eine der neuesten und in jedem Sinne modernsten. So dürften wohl nur noch wenige Gebäude in Wiesbaden vorhanden sein, die älter als hundert Jahre sind, und an das „alte Wiesbaden“ erinnern eigentlich nur noch das jämmerlich verschandelte alte Rathaus, auf das der neue Renaissance-Rathausbau des berühmten Münchener Architektur-Professors Hauberisser selbstbewußt und hochmütig herabsieht, und der auch mehrfach ver—restaurierte Marktbrunnen mit seinem goldenen Barocklöwen, der wiederum voll berechtigter Verachtung nach dem unscheinbaren, schwarzgrauen königlichen Schloß hinüberschielt. Ja, Wiesbaden mit seinen prächtigen, ausgedehnten und breiten Straßenzügen, wie Rhein- und Taunusstraße und mit seiner stolzen Wilhelmstraße, dem „Boulevard de Wiesbade“, die an Eleganz und Reichtum ihrer Läden, an raschelnden Dessous, zierlich gerafften Röcken und anderen Lebe- und Modewelts-Attributen den großen Pariser Boulevards keck die Spitze bieten kann, ist wirklich so modern wie möglich. Aber noch setzt die Erinnerung an seine Römerzeit in Gestalt eines Restes der gewaltigen Heidenmauer ihren Fuß trotzig in die schöne Taunusstadt hinein, und im Altertums-Museum erzählen noch ältere Dinge, Legions-Ziegelsteine, Marmorstatuen, rostzerfressene Waffen und Geräte, zerdibberte Krüge, Mantelschnallen und anderer Schmuck schöner Römerinnen oder beliebter germanischer Sklavinnen, und Grabmäler von diesen Römerzeiten. Anderseits bekunden alte Bäderfundamente, die man bei Bauausschachtungen fand, daß die Söhne Hesperidens die Heilkraft der heißen Quellen im Lande der den Chatten stammverwandten Mattiaker schon gebührend zu schätzen wußten. Weiß doch auch schon Plinius zu erzählen, daß das Wasser, aus diesen Quellen aufgefangen, drei Tage lang warm blieb, ein antikes Wunder, das man aber auch heute noch erleben kann, wenn man etwa das Wasser der heißesten der Quellen, des mit etwa 69 Grad Celsius dem Schoß der Erde entquillenden Kochbrunnens, während dieser Zeit auf den heißen Ofen stellt. Ob Alemannen und Franken, die nachmals die Römerherrschaft ablösten, soviel Respekt vor den Heilquellen hatten, wie die südlichen Fremdlinge, weiß man nicht. Die Quellen werden erst als ein Charakteristikum Wiesbadens gegen Ende des 14. Jahrhunderts wieder erwähnt, als sich ein tugendhafter Pariser Professor über die Völlerei, den Mummenschanz und die Unsittlichkeit des damaligen Wiesbadener Badelebens ereiferte, woran Pfaffen, Ritter und Bürger teilnahmen, indem sie sich, Männlein und Weiblein, in den Bädern gemeinsam ergötzten und, in der wohligen Flut sitzend, schmausend, trinkend und musizierend jeglichen Unfug trieben. Die Freude mag den paar Wiesbadenern und ihren Badegästen zeitweise vergangen sein; denn unter den verschiedenen Kriegsläuften im Wandel der Jahrhunderte hatte das Städtchen sehr zu leiden, und zu Zeiten des dreißigjährigen Krieges war es mitunter so schlimm, daß in den verödeten Straßen mehr brütende Rebhühner und heckende Hasen zu finden gewesen sein sollen, als brave gräflich nassauische Steuerzahler. Erst um die Wende des neunzehnten Jahrhunderts nahm Wiesbaden einen ordentlichen Anlauf, sich aus seinen primitiven Verhältnissen herauszuarbeiten. Das Glücksspiel wurde konzessioniert und, obgleich der Fuß Napoleons schwer auf dem Nacken Germanias stand und nassauische Truppen für den Korsen in Spanien kämpfen mußten, erbaute man als Konzentrationspunkt für das stetig wachsende Badeleben endlich ein Kurhaus, das nachmals mit seinen langen, vorgelagerten Kolonnaden und seinem säulengeschmückten Hauptsaal als eine Art von europäischer Sehenswürdigkeit galt.

Geniale Baumeister gaben der immermehr aufblühenden Badestadt — sie zählte um 1840 etwa 11 000 Einwohner — durch einige hervorragende Monumentalbauten ein großzügigeres Gepräge. Die fünftürmige Marktkirche entstand und die Bonifatiuskirche, ebenso die in maurischem Stil gehaltene Synagoge. Und dann auch das eigentliche Wahrzeichen Wiesbadens: die „Griechische Kapelle“. Mit ihren weitleuchtenden, echt vergoldeten Kuppeln schaut diese Gruftkapelle der ersten jugendschönen Gattin des letzten Nassauer Herzogs von ihrer Höhe, ein einzigschönes, wunderbares Waldmärchen, über die Bäume weit in das Land und in die Stadt hinab. In einem weiten Talkessel hat sich diese, weiß leuchtend mit ihren Türmen, Kuppeln und ihren grünen Baummassen, recht mollig gebettet, rings durch Berge und unermeßliche Wälder gegen rauhe Stürme geschützt. Wie Arme streckt sie sehnend vier zumteil mit herrlichen Anlagen versehene Täler nach dem Walde aus. Und diese freundlichen Täler sorgen, daß die Stadt von der guten Luft des Taunus soviel abbekommt, als nötig ist, um auch die Sommertemperatur selbst da angenehm zu machen, wo der Boden durch die heißen Quelldämpfe ständig durchwärmt ist. Der Blick vom Neroberg, an dessen Abhang die „Griechische Kapelle“ liegt, über das von einem Villenkranz umgebene Häusermeer hinweg nach dem nahen schiffbelebten Rheine hin und ins Hessische hinüber mit dem fernen Donnersberge im Hintergrunde ist so schön, daß es unter den Tausenden von Passanten, welche die „Weltkurstadt“ jährlich „berühren“, eine ganze Anzahl gibt, die sich daran genügen lassen, diese berühmte Vedutte zu genießen, ein Glas Kochbrunnenwasser zu trinken und danach mit dem Lobe Wiesbadens auf den Lippen wieder zu verschwinden. Aber es lohnt sich schon, die so schnell emporgewachsene Stadt näher zu besichtigen. Sie hat Gepräge, künstlerisches Gepräge, nicht zum wenigsten auch durch die Bauten des genialgeschmackvollen Stadtbaumeisters Genzmer, über den alle Philister schimpften, weil seine schönen Bauwerke, wie beispielsweise die höhere Töchterschule am Schloßplatz und das glänzende Theaterfoyer, natürlich teurer waren, als wenn man sie im Kasernenstil aufgeführt hätte. Als das Schimpfen am größten war, kam der Kaiser und heimste den „teuern“ Mann schmunzelnd für Berlin und die technische Hochschule in Charlottenburg ein. Die Nörgler aber wurden nach ihm durch den Münchener Architekten Professor von Thiersch mit Skorpionen gezüchtigt; denn sein im Großen herrlicher und nur in einigen Einzelheiten mangelhafter Kurhausneubau, der auch die vielgeschmähten Erler'schen Fresken enthält, kostete schließlich ein Milliönchen mehr, als man gedacht hatte. So etwas schmerzt den guten Bürger, selbst wenn er, wie in Wiesbaden, nicht mit hohen Steuern bedrückt wird. Die Stadt hat ja den Vorzug, als Buen retiro für einige Schock von Millionären zu dienen, ein finanz-freundlicher Umstand, der es dem heute mit einem Jahresbudget von etwa 22 Millionen Mark arbeitenden Gemeinwesen auch ermöglichte, trotz seines rapiden Emporwachsens, allen Ansprüchen nachzukommen, die man in hygienischer, sozialer, straßenbau- und verkehrstechnischer Hinsicht an eine so moderne Stadt nur stellen darf.

Als die ehemalige nassauische Hauptstadt im Jahre 1866 mit ihrem viertelhunderttausend Einwohnern an Preußen überging, florierte noch das Spiel unter Blanc und lockte zum mindesten ebensosehr, als die heilkräftigen Quellen. Das bekanntlich andersgeartet Preußen machte diesem Treiben sehr bald ein Ende. Das fromme Sprüchlein der Croupiers, das jetzt in Monte-Carlo gebetet wird, nämlich das: „Faites vortre jeu!“, verstummte; die ruinierten Existenzen und die Selbstmorde hörten auf, die seidenrauschenden, parfümduftenden, brillantenübersäten Halbweltlerinnen und die Abenteurer-Erscheinungen verschwanden, und man prophezeite deshalb den schmählichen Ruin des berühmten Spielbades. Aber die Propheten irrten sich. Nachdem das Spielpublikum verschwunden war, gelangte bald ein solideres, vornehmeres Kurpublikum zur Herrschaft, und der Besuch mancher Potentaten, u. a. des Kaisers Wilhelm, förderte die solide Frequenz. Der Fremdenzufluß steigerte sich nach und nach gewaltig, auch die Stadt selber wuchs außerordentlich und hat schon vor einigen Jahren die Großstadtgrenze überschritten. Trotzdem hat sie, zumal im „Kurviertel“, ihren vornehmen Kurcharakter durchaus bewahrt. Eine Fabrikindustrie fehlt nämlich fast gänzlich, hat sich, wo sie durch einige Firmen vertreten ist, meist an die Peripherie geflüchtet oder macht sich am nahen Rhein, in Biebrich, Amöneburg oder Schierstein, breit, während die Kur-industrie nichts Belästigendes an sich hat. Im Gegenteil, die großen Hotelpaläste — meist handelt es sich um stolze Neubauten — erhöhen nur die Eleganz der Stadt und dienen dem bunten internationalen Fremdenleben gewissermaßen zur Folie. Dies Leben, das sonderlich das Kurviertel durchflutet, ist in den Frühlings- und Herbstmonaten am lebhaftesten. Es zeigt einen starken russischen, englischen und amerikanischen Einschlag, wie denn ja auch russische und englische Kirchengemeinden vorhanden sind. Die Engländer haben sogar eine eigene elegante Wochenzeitung. Das französische Element ist weniger vertreten. Der deutsch-französische Krieg hatte stark verschnupfend gewirkt, und die vielen französischen Spielratzen hat die Aufhebung der Spielbank verscheucht. Neuerdings aber wird Wiesbaden auch wieder mehr von den Franzosen besucht und freut sich dessen. Übrigens dient dem Fremdenpublikum des Frühlings und des Herbstes das Wörtchen „Kur“ meist nur zum Vorwand. Was da um die Mittagszeit auf der Wilhelmstraße — bezeichnend Wimmelstraße geheißen — promeniert, charmiert, kokettiert und in allen Sprachen parliert, was in den Warme Dammanlagen, am Kochbrunnen oder im Kurhausgarten den Konzerten der berühmten Kurkapelle lauscht oder sich das Vergnügen leistet, mit Musik zu flirten, das will sich längere oder kürzere Wochen, meist auf der Durchreise von oder nach der Riviera, möglichst angenehm unterhalten, während die eigentlichen Kurbedürftigen mehr in den Sommermonaten, in denen der Krankenfahrstuhl eine typische Erscheinung wird, nach den mattiakischen Quellen wandern und mit ihrer freundlichen Hilfe dem Zipperlein und der Gicht und manchen anderen Gebrechen merklichen Abbruch tun.

Wiesbaden bietet, außer seinen Kurmitteln, den Fremden ganz außerordentlich viel an Natur- und Kulturgenüssen. Keine Stadt im Reiche mit der doppelten Einwohnerzahl hat auch nur entfernt ein so reiches Kunstprogramm. Gibt es in der Stadt doch allein vier ständige Theater, außer dem namentlich in der Oper hervorragenden, schönen königlichen Theater mit seinem berühmten Dekorationszauber die wackere Novitätenbühne des Residenztheaters, die in Jahr und Tag in ein neues, vornehmes Heim übersiedeln wird, das Operettentheater in der Walhalla und das Volkstheater für die dramatischen Bedürfnisse des kleinen Mannes. Und neben den Theatern und etlichen Variétés als Hauptfaktor des Kurlebens das Kurhaus mit seinen Prachträumen und mit seinem bunten Programm. Ehemals war dies weniger bunt, war eintönig, und das „Gartenfest“ mit obligatem Feuerwerk war der Inbegriff der Genüsse. Das war so zu Kurdirektor Heyl's Zeiten, der jetzt den ewigen Schlaf schläft, aber als Marmorbüste in den Kuranlagen — Wiesbaden ist sehr reich an Denkmälern — die promenierenden Fremden freundlich betrachtet. Ja, in Wiesbaden ist jetzt immer viel los, das ganze Jahr hindurch, und die Fülle der Natur- und Kunstgenüsse hat denn auch stets einen regen Zuzug von Fremden für dauernden Aufenthalt bewirkt. Die heimischen Virrechen (Vetterchen), die Urbevölkerung, ist längst von den Hargeloffenen (den Zugezogenen) überholt. Besonders stark ist die Klasse der Pensionäre vertreten, und wer etwa auf der Wilhelmstraße laut: Herr Oberst! oder: Herr Geheimrat! rufen wollte, nach dem würden sich allsogleich ein Dutzend graubärtige, würdige Herren umwenden.

Ob Jesus lebt?

Novellistische Skizze von Arthur Stiehler.

(Nachdruck verboten.)

An einem sonnigen April-Vormittage kamen über den freundlichen Villenort von der Reichshauptstadt her trübe Wolken gezogen, anzuschauen, wie dunkle Unholde, die das Licht der Sonne und der Herzen verdüstern wollten.

In einem äußerst einfachen, aber blitzsauber gehaltenen Zimmer im Erdgeschosse einer Mietsvilla spielten die sechs älteren Kinder eines noch jugendlichen Elternpaares auf dem einfachen Teppiche.

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Ein wundervoller Vorfrühling leuchtete dem Wahlrechtsspaziergang der Sozialdemokraten, die zu Tausenden sich schon in den Morgenstunden ansammelten und in geschlossenen Reihen hinaus nach dem Treptower Park pilgerten. Aber es kam anders, als sie gedacht; die Polizei war zuvorgekommen und hatte alle Wege, die nach dem Park führen, gesperrt, niemand erhielt Eintritt, die Schutzmannschaft war überreichlich vertreten, die Befehle des Polizeipräsidenten in gewissenhafter Weise auszuführen. Zurück wandte sich der Strom der tausende von Männern und Frauen und folgten den veränderten Anordnungen ihrer Führer, den Sammelplatz im Tiergarten zu suchen; dort war denn auch bald ein Brausen und Rufen, ein Drängeln und Stoßen, sodaß die Schutzmannschaft dazwischenreiten mußte und schließlich die blanke Waffe zog. So gelang es schließlich, die Menge zu zerstreuen, und bald bot der Tiergarten wieder das gewohnte Bild. Natürlich ganz ohne Wunden und Beulen ging es nicht ab; aber immerhin verlief der Tag besser, als man allgemein befürchtet hatte. — Eine ziemlich hohe Bedeutung haben die Polizeihunde erlangt und beim Aufstöbern von dunklen Verbrechen schon oft Licht gebracht. Der Polizeipräsident hatte Einladungen ergehen lassen zu einer Vorführung von Polizeihunden auf der Rennbahn in Weißensee, die sehr befriedigend ausgefallen ist. Der prompte Gehorsam, die Findigkeit, die große Gewandtheit beim Überwinden allerlei ungeahnter Hindernisse der klugen Tiere erregten Staunen und anerkennende Bewunderung bei allen Anwesenden, und Lob und Beifall wurde der geschickten Dressur von allen Seiten gespendet. — Im königlichen Schlosse empfing die Kaiserin in Begleitung ihrer Tochter diejenigen Feuerwehrmänner und Schutzleute, die eine besondere Auszeichnung verdienten und nun mit freundlich anerkennenden Worten aus der Hand der Kaiserin erhielten. — Der Kaiser hat eine Reise nach Oldenburg, Helgoland und Bremen angetreten und beabsichtigt, von dort aus an der Probefahrt des Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ teilzunehmen, wozu mit Genehmigung des Kaisers noch viele Gäste aus der Aristokratie und der hohen Finanz eingeladen sind. — Graf von Seckendorff, der frühere Oberhofmeister der Kaiserin Friedrich, ist hier in Berlin in seiner Wohnung im Prinzessin-Palais nach kurzer Krankheit einer Lungentzündung erlegen. In der Friedrich Werderschen Kirche aufgebahrt, fand eine imposante Trauerfeier für den Verstorbenen dort statt, dann wurde er nach Potsdam überführt und still in Bornstedt im Familienbegräbnis zur ewigen Ruhe gebettet. Graf Seckendorff war ein vielseitig hochgebildeter Mann, ein feiner Kunstkenner und selbst Künstler und hatte bedeutende Verbindungen mit allen Kulturländern und Künstlern und Mäcen, sodaß ihm sehr viel zu danken ist bei dem Zustandekommen der großen ausländischen Ausstellungen, die hier in Berlin in den letzten Jahren Epoche gemacht haben. — Die kronprinzliche Hofhaltung ist wieder nach Potsdam in das Marmorpalais übergesiedelt, wo die kleinen Prinzen sich in dem schönen Garten nach Herzenslust tummeln können. Prinz Joachim vollendet seine Studien noch in Plön und lernt jetzt, einem alten Hohenzollernbrauch entsprechend, ein Handwerk. Er hat sich das Schmiedehandwerk gewählt, sein Lehrmeister ist der Schmiedemeister Hattendorf in Plön. — Die jugendlichen Prinzenpaare erschienen zur großen Freude der Zuschauerschar in den Ausstellungshallen am Zoo, um der „Redoute Friedericiana“ beizuwohnen. Als die Herrschaften in die Hofloge getreten, ertönte der Hohenfriedberger Marsch, und vorüber zog der prachtvolle Festzug. Treu historisch war die alte Zeit wiedergegeben von modernen Menschen, die ganze Umgebung fein dazu gestimmt, alles wie einst. König Friedrich hoch zu Roß mit seinem Stabe zog ein in das alte, einfache Berlin; in goldenen Staatskarossen folgten die Schwestern des Königs und der ganze große Troß der Höflinge und des Volkes, sogar in einer Sänfte die schöne Tänzerin Barbarini, und das ganze große, bunte Wirren und Treiben bei solchen Festlichkeiten füllte die große Halle. Alles war gelungen und fand die größte Anerkennung für die viele Mühe, Arbeit und Kosten; mit einem Wort, es war ein glänzender Erfolg, ein klingender Gewinn. — Noch mehrere andere große Feste teilten sich in die Lorbeeren der Veranstaltungen der scheidenden Wintersaison. Ein Zirkusfest der Reserve- und Landwehr-Offiziere, ein flotter Jahrmarkt mit allem nötigen Zubehör, ein akademisches Fastnachtsfest fröhlicher Studenten, natürlich mit Ball, und dann noch ein Gesindeball des Vereins Berliner Bühnenangehöriger im Künstlerhause, wo die Zöfchen und Köchinnen, die Diener und Kutscher ihre Rolle auf das natürlichste spielten und allerliebste Küchenepisoden sich naturgetreu zutrugen unter den bekannten Künstlern und Künstlerinnen der Berliner Bühnen. — Große Sensation erregte die Nachtversammlung der Berliner Schauspielerinnen in der Philharmonie. Dicht besetzt war der weite, große Saal schon lange vor Beginn der Versammlung, um 11 Uhr. Die drei fortschrittlichen Vereine hatten sich zusammengetan und ihre Sprecherinnen gewählt, die das Los der Schauspielerinnen nach allen Seiten beleuchteten, und es wurde beschlossen, dem Reichstag eine Forderung zu überreichen um Erlaß eines Reichstheatergesetzes. — Der Eisenbahn-Töchterhort, eine Stiftung zu Ehren des Staatsministers von Thielen, dessen Kapital am 70. Geburtstage des Ministers ihm von den Eisenbahnbeamten überreicht wurde, hat sich sehr erfreulich entwickelt; jetzt wird im April das Heim für hilfsbedürftige Töchter von Eisenbahnern eröffnet in Erfurt; kostenlos hatte die Stadt den Bauplatz dazu zur Verfügung gestellt. Das Heim wird nach dem Vornamen der Frau Staatsminister von Breitenbach „Christianenheim“ genannt werden. — Die Blumenpflege in den Volksschulen erfreut sich zunehmenden Fortschritts, wie die neuliche Hyazinthen-Ausstellung im Bürgersaal des Rathauses bewies. Mit wahrer Hingebung betreiben die Kinder die Pflege der ihnen übertragenen Zwiebeln oder Pflänzchen; in 150 Schulen waren im letzten Sommer 50 000 Pflanzen verteilt, die sich meist auch unter den sorgsamen Kinderhänden sehr gut entwickelten. Jedenfalls wird der Sinn für die Natur entwickelt und Pünktlichkeit und Geduld gelernt, wie die Pädagogen mit Freude beobachten. — Damit die Vergnügungslust der Berliner neue Nahrung erhält, soll auf dem Terrain der jetzigen Markthallen in der Zimmerstraße ein großartiges, vielseitiges Vergnügungs-Etablissement nach amerikanischem Vorbilde eingerichtet werden, ein Konzerthaus, theatralische Aufführungen und Restaurationsbetrieb. Natürlich mit sehr erheblichen Kosten, aber auf der Höhe des modernen Geschmacks!

H. H.

Der Vater saß, seit er aus der Schlafstube gekommen war, in seinem abgetragenen, dunklen Gehrocke, der aus besseren Tagen stammen mochte, am Tische vor dem Fenster und las die Zeitung.

Über das kleine Kinderbettchen, das wohl heute erst ins Zimmer gestellt sein mochte, bückte sich die dunkelhaarige, schwarzäugige Mutter und beobachtete traurig ihr zweijähriges krankes Töchterchen.

Es hatte mit den zarten rosigen Fingern nach der Puppe gegriffen, die ihm die ältere Schwester reichte; aber die Mutter sagte doch wehmütig:

„Kinder, unser liebes, gutes, herziges Kätchen hat kranke Beinchen; ach, es wird wohl nie über den Sandplatz mit euch laufen können!“

Die Kinder waren still geworden, als hingen die trüben Wolken auch bis in das sonst so heitere Kindergemüt.

Da erfüllte ein dröhnender, klirrender Ton das Krankenzimmer: der Vater hatte mit der Faust auf den Tisch geschlagen, und nun rief er zornig, daß seine blonden Schnurrbartspitzen zitterten:

„Recht haben sie, die das schreiben! Es geht nicht vorwärts! Versumpft, veraltet alles! Elende soziale Verhältnisse!“

Die Kinder schmiegten sich schweigsam an die in tiefer Bekümmernis zu ihrem Manne hinüberblickende Mutter, bis die fünfjährige Hanne mit ihrer herzigen Mädchenstimme die Stille unterbrach:

„Mutti, der Doktor Welke hat zu mir gesagt, als er gestern ging: Kleine Maus, dein Schwesterchen wird in dem schönen Krankenhause bald gesund werden!“

Da griff die Mutter nach ihrem Herzen; ein schmerzliches Zucken spielte um ihren Mund:

„Geht hinaus, Kinder, spielt auf der Straße!“

Sie schauten ihren Vater an; o, er sah so böse aus, heute am Sonntag! Da getrauten sie sich garnicht, ihn daran zu erinnern, daß er ihnen, wie das Christkind da war, für den Frühling einen neuen Drachen versprochen hatte.

Als sich die Tür hinter den Kindern schloß, setzte der Mann seine Reden fort:

„Die heutige Gesellschaft ist an allem Unglücke schuld! Und die Bureaukratie! Wurdest du auf dem Polizeiamte, als du wegen des Kindes dort warst, nicht gefragt, ob du in der Ehe geboren seist? Verrückt könnte man werden! Es wird nicht besser, bis alles zusammenbricht!“ Er hob seine Zeitung in die Höhe, als wäre es das Buch der Bücher: „Zwanzig Mark sollen wir bezahlen, ehe sie unser Kind ins Krankenhaus nehmen! Ein Skandal! Für Arme muß das Krankenhaus unentgeltlich sein!“

„Lieber Fritz,“ erwiderte die betrübte Mutter, „wenn du die Stellung bei dem Rechtsanwalte noch hättest, dann könnten wir die zwanzig Mark für unser krankes Kind leicht bezahlen!“

„Was? Die Schandpapiere des heutigen Rechtsstaates sollte ich noch länger mit eigener Hand kopieren helfen? Lieber hungern!“ — — — Die Mutter hob zärtlich das saubere Bett auf und betrachtete das Körperchen ihrer Schmerzenstochter.

O, es war wie alle ihre Kinder wohlgestaltet! Kein Bildhauer hätte den kleinen Leib schöner modellieren können!

Aber die Beinchen! Die lagen wie abgestorben auf dem Kissen; das Kind vermochte sie nicht zu bewegen.

„Fritz, Fritz!“ rief sie angstvoll, „es bleibt ein Krüppel sein ganzes Leben lang! Morgen ist es vielleicht zu spät! Ich bitte dich, so sehr ich kann: verschaffe die zwanzig Mark für das Krankenhaus!“

„Ich habe kein Geld!“

„Hättest du die Menge Geld nicht an die Streikkasse bezahlt! Was geht uns die moderne Gesellschaft an, wenn unser Kind verkrüppelt?“

Mit wutzitternder Hand kramte der zielbewußte Genosse in einem Stoß vergilbter Zeitungsblätter, die er sich aufgehoben hatte, und las dann höhnisch und voll tiefem Grimm, was da geschrieben stand:

„Ob Jesus lebt? Er hat nie gelebt! Alles Pfaffen- und Ammenmärchen! Es hat nie einen Jesus gegeben! Was all die Herren von der Kanzel predigen, geschieht, um das Volk in Dummheit zu lassen; weil blöde Menschen leichter zu regieren sind, als offene Köpfe! Und was Gutes in der Welt ist, das zerstört die elende Bureaukratie!“

Er ließ seinen Groll in den harten Worten gipfeln: „Zum Sklaven wird unser Kind oder zum Krüppel! Für solche Hunde, wie wir sind, fließt das Wasser des Kanals!“

„Fritz! — Fritz!“

Der Schrei der gequälten Mutter traf sein Herz nicht; er schalt polternd weiter auf Religion und althergebrachte Sitte, wie er es in den letzten Monaten oft getan und damit das Glück seines Weibes gestört hatte.

Heiße Muttertränen fielen auf das Bett des Kindes. Sie hörte nicht mehr auf die Worte ihres Mannes. „Ob Jesus gelebt hatte?“ — Ihre Gedanken flogen weit zurück in das selige Kinderland ihres Lebens. O, süße Heimat im kleinen Dörfchen! — Im Häuschen, wo die Glocken so hell und feierlich von dem benachbarten Gotteshause herüberschallten. Ach ja, sie gehörte zu jenen Menschen, die auf den Namen ihrer Mutter ins Kirchenbuch eingetragen werden! War sie darum so schlecht, daß die Polizei ihr krankes, liebes Kind nicht ins Krankenhaus nehmen durfte? — Und der alte Pfarrherr mit den weißen Haaren, der sollte, was er so warm erzählt hatte von Jesus, dem Kinderfreund, — und all das — erlogen haben?

Da fiel ihr Blick an die Wand: dort hing sorgsam gerahmt der Spruch, den er ihr aufschrieb, als Fritz sie aus dem Pfarrhause, wo die arme vaterund dann auch mutterlose Waise Aufnahme gefunden hatte, an den Traualtar führte.

Sie nahm es schnell herab und las mit von Tränen erstickter Stimme die Worte:

„Weib, ziehe hin in Frieden! Dir geschehe, wie du geglaubet hast!“

Der Mann lachte auf, als haben Furien des Hasses seine Lippen berührt.

„Fritz, unser Kind wird gesund werden; es kann ein Wunder geschehen!“

Mit wildem Griffe riß der Mann ihr das Kleinod aus der Hand und warf es an die Tür, daß die Glasscherben zu Boden klirrten und Mutter und Kind in lauten Jammer ausbrachen.

„Wunder geschehen nicht mehr in unserer Zeit!“ rief er.

— — — — — — — — — —

Die Tür ging auf.

Im Dunkel des Vorsaales eine schwarze Gestalt — schwarz das Gewand, schwarz die Haube, leuchtendes Weiß an den Bindebändern. Von der mit dem roten Kreuz verzierten Brosche am Halse strahlte der Schein der in diesem Augenblicke durch die Wolken dringenden Sonne zurück, als die Fremde — mildes Lächeln im madonnenhaften Antlitze — über die Schwelle trat. Wer das zarte, blonde Haar mit den rechten Blicken betrachtete, der hätte es wohl für einen Heiligenschein halten können.

Ihre schönen, blaßblauen Augen sahen nach dem Krankenbette:

„Ich hörte das Kind weinen; und als ich anklopfte, ward mir nicht aufgetan, — es ist krank? Kann ich Ihnen helfen? Ich bin die Schwester Charitas!“

Der Mann musterte stumm das würdevolle Gewand; als sei sie eine Sendbotin des Himmels, schaute die Mutter die jugendliche Krankenschwester an — sie wollte sprechen — bitten für ihr Kind —, sie konnte es nicht —, sie griff mit zitternden Händen in die leere Luft, dann sank sie laut weinend am Stuhle neben dem Krankenlager zu Boden.

„Armes Weib!“ sagte die Schwester mit ihrer weichen, versöhnenden Stimme, hob das Bettchen auf und befühlte das Kind:

„Wohl eine Lähmung der Beine; soviel ich weiß, in diesem Alter noch heilbar; aber hier können Sie es kaum gesund pflegen!“

Da kehrte der alte Groll in das Gemüt des Vaters zurück:

„Haha! Es muß ins Krankenhaus! Ja, das weiß ich! Am Eingangstore stehen die Bureaukraten! Wessen Mutter nicht in der Ehe geboren ist, der darf nicht gesund werden!“

Schwester Charitas war die Tochter eines hochangesehenen Arztes in der Reichshauptstadt, übte gerade diesen Beruf aus, weil sie die barmherzige Nächstenliebe für nötiger hielt, als eitles Gelehrtscheinen moderner Frauen und kannte die Einwendungen aufgeregter Väter. Sie lächelte und begann das Kind aus dem Bette zu nehmen.

Da brauste der Mann auf und faßte sie hart am Arme.

„Rühren Sie mich nicht an! — Der Schutzmann draußen auf der Straße wird Ihnen Respekt vor meinem Kleide aufzwingen!“ sagte Charitas und richtete sich stolz auf.

„Fritz, gib der Schwester das Kind!“ drang die Mutter bittend in ihren immer heftiger ablehnenden Mann.

Aber Charitas wartete nicht auf seine Zustimmung:

„Mein Amt gibt mir das Recht, einem kranken Kinde die christliche Barmherzigkeit zuteil werden zu lassen, auch gegen Ihren Willen! Das Kind ist mein!“

Da raubte ihm Zorn und Verblendung jeden Verstand, und er schrie die Schwester an, als sei sie eine Diebin:

„Die Betten gehören mir! Die dürfen Sie nicht nehmen!“

Einen Augenblick überlegte Charitas, dann ging sie in die Ecke neben den Schrank, hob ihr Oberkleid auf, zog ihr Untergewand aus, wickelte das nur mit dem Hemd bekleidete kranke Kind sorgsam in den weichen, warmen Wollenstoff und sagte eindringlich: „Wer zween Röcke hat, gebe dem, der keinen hat!“ Dann ging sie nach der Tür.

Die Mutter rief: „Schwester, ich habe kein Geld, die Aufnahme ins Krankenhaus kostet —“

„Zwanzig Mark,“ bestätigte Charitas, „aber seien Sie ohne Sorge; morgen sage ich Ihnen, wie es Ihrem Lieblinge geht!“ — Ein wenig wurde sie rot, als sie hinzusetzte: „Mein Bräutigam ist Arzt am Krankenhause; wenn ich ihn bitte, zahlt er das Geld aus seiner Tasche — er ist so gut!“

Die Mutter hatte kaum Zeit, ihrem Lieblinge einen Kuß auf die Stirn zu drücken, — da war sie zur Tür hinaus.

Lange schauten die Eltern einander wortlos in die Augen; dann riß der Mann seine Zeitung mitten durch.

Bangend zwischen Trennungsleid und Hoffnungsfreude barg die Mutter das Gesicht in ihren Händen und sang ganz leise, mit seltsam ergreifender Stimme das alte Lied, das sie bei dem alten Pfarrer so oft gehört hatte:

„Jesus lebt, mit ihm auch ich;
Ich werd auch das Leben schauen“ — — —

Unbekümmert um Leid und Freud kam die Schar der übrigen Kinder zur Tür herein, und das älteste rief:

„Mutti! Mutti! Die Sonne scheint, und die ersten Veilchen sind aufgeblüht!“

Der Mordprozeß Tarnowska.

Während der Nachmittagsverhandlung am Dienstag bemühte sich der Vorsitzer, dem Angeklagten Naumow Fragen zu stellen, durch welche er versuchen wollte, den Grad von Verantwortlichkeit der Gräfin Tarnowska festzustellen, und zu erfahren, ob sie nicht eine degenerierte Person sei. Der österreichische und der italienische Untersuchungsrichter sind der Überzeugung, daß die Tarnowska von einem krankhaften Sadismus befallen war. Sie hatte eigentümliche Wünsche. Nicht nur, daß sie, wie bereits gemeldet, gern mit Zigarrenasche die Haut Naumows verbrannte, liebte sie es auch, mit Nadeln ihren Namenszug auf den Arm Naumows zu zeichnen, worauf sie Kölnisches Wasser auf die Wunde goß. Sie erklärte wiederholt, daß sie am meisten von Naumow eingenommen sei, wenn er leide. Die Sachverständigen erklärten am Schluß des Verhörs von Naumow, daß sie Naumow noch einmal einer speziellen Untersuchung auf seinen Geisteszustand unterziehen wollen, da ihnen im Laufe des Verhörs noch Tatsachen aufgefallen seien, die einer Aufklärung bedürfen.

Die Verhandlung am Mittwoch wurde um ¼11 Uhr mit dem Verhör Prilukoffs eröffnet. Prilukoff erzählt: „Ich führte ein ruhiges und zufriedenes Leben, bis ich zu der Gräfin Tarnowska in Beziehungen trat. Bald nachdem das Liebesverhältnis zwischen der Gräfin und mir begonnen hatte, begann sie mich mit Eifersuchtsszenen zu quälen, und verlangte, daß ich meine Familie verlasse. Ich sträubte mich lange, gab aber schließlich nach. Ich blieb mit ihr zusammen, und es kam dann dahin, daß ich bedeutende mir von meinen Klienten anvertraute Summen, im ganzen achtzigtausend Rubel, mir aneignete. Wir gingen ins Ausland. Bald zeigte sie sich nicht mehr so liebevoll gegen mich als vorher, und mir schien ein Wandel in ihren Gefühlen eingetreten zu sein. Es kam dann auch zu einer kurzen Trennung in Frankreich; wir fanden uns aber in Wien wieder zusammen und gingen dann nach Berlin. Dort war es, wo mir die Gräfin ihre Absicht mitteilte, den Grafen Komarowski zu heiraten. Ich hatte keine Ahnung von ihrem Verhältnis zu dem Grafen gehabt und war aus allen Himmeln gestürzt. Ich war in so trostloser Stimmung, daß ich an Selbstmord dachte. In München kam es darüber zwischen uns zu einer qualvollen Aussprache. Die Gräfin Tarnowska sagte zu mir: „Ja, was willst du tun? Es bleibt dir nichts übrig als zu sterben!“ Und ihre Kammerfrau, die Perrier, die zugegen war, sagte zu mir: „Sie sehen, daß Madame leidet; lassen Sie sie doch nicht leiden! Wenn Sie sterben, werden Sie wie ein Heiliger für sie sein.“ (Große Bewegung im Zuschauerraum.) Unter dem Eindruck dieser Erlebnisse kam mir der Gedanke, mich aus ihren Banden loszumachen und die Gräfin heimlich zu verlassen; aber ich hatte nicht die Kraft dazu. Ich blieb bei ihr, und nach und nach trat sie an mich mit dem Ansinnen heran, den Grafen Komarowski zu ermorden. Sie sagte mir, daß sie den Grafen nicht mehr ausstehen könne, und schilderte mir, wie er sie mit seiner Liebe quäle. Ich glaubte nun und erklärte mich befreit, sie von ihrem Peiniger zu befreien. Sie sprach auch einmal mit mir von einer Versicherung, aber ich wußte nicht, daß es sich dabei um den Grafen Komarowski handle.“ Das Verhör wird hierauf unterbrochen, weil Prilukow, der bei dieser Erzählung öfter geweint hat. erschöpft ist und nicht mehr sprechen kann. Auf die Tarnowska scheinen seine Aussagen nicht den geringsten Eindruck gemacht zu haben; sie bleibt im Gegensatz zu ihrem Verhalten am Vormittag ruhig und gelassen. Um so stärker ist der Eindruck bei der Zuhörerschaft; allgemein fällt auf, wie sehr die Darstellung Prilukoffs von dem Charakter und dem Verhalten der Tarnowska mit dem übereinstimmt, was Naumow von ihr erzählt hat. Unter ihrer Art, die Männer zu behandeln, an sich zu fesseln, zu quälen und zu ihrem Werkzeug zu machen, haben beide in ganz gleicher Weise gelitten.

Am Donnerstag wurde die Vernehmung Prilukoffs fortgesetzt. Über die Vorbereitung zur Ermordung des Grafen Komarowski äußerte sich Prilukoff: „In Venedig folgte ich dem Naumow überall hin. Am 4. Dezember war ich in der Nähe der Wohnung des Grafen Komarowski, als ich plötzlich ein furchtbares Geschrei hörte. Ich erriet ungefähr, was geschehen war, und sagtn mir: „Jetzt hat Naumow den Grafen erschossen.“ Ich schickte sofort Depeschen an die Tarnowska und reiste nach Wien zurück. Dort aber wurde ich bei meiner Ankunft verhaftet. Auch die Tarnowska nahm man bei ihrer Ankunft aus Rußland in Haft. Eine Depesche, so erzählt Prilukoff weiter, „wies mich an, nach Berlin zu kommen. Der Text des Telegramms ist voller Liebenswürdigkeit.“ — Präs.: In Berlin wollte die Tarnowska aber nichts von Ihnen wissen? — Prilukoff: Nein! Ich sollte Selbstmord verüben. Hierauf wurde wiederum der Angeklagte Student Naumow vernommen, der seinem Anwalt gestanden hat, daß seine Leidenschaft zu der Gräfin keineswegs erlöscht sei. Er habe zwar geglaubt, sie zu hassen, aber nachdem er sie im Schwurgerichtssaal gesehen, sei seine Leidenschaft für sie wieder angefacht worden. Auf die Frage des Vorsitzers, warum er denn die Gräfin beschuldigte, antwortete er, er habe vor Beginn des Prozesses seine Aussagen auswendig gelernt und habe sie auch gesprochen, wie ein Schüler seine Lektion hersagt. Inzwischen versucht die Gräfin durch ihr Mienenspiel Vorsitzer und Geschworene zu beeinflussen, sodaß der Vorsitzer sie aufforderte, ihr Gesicht mit einem Schleier zu verhüllen.

Mannigfaltiges.

(Ein fieberhafter Verkauf von Häusern) hat in Berlin begonnen, nachdem mit Beginn dieser Woche die Wertzuwachssteuer inkraft getreten ist. Aber es ist den Käufern und Verkäufern nicht etwa darum zu tun, jetzt dem Berliner Magistrat möglichst schnell und reichlich Einnahmen aus der Steuer zukommen zu lassen, o nein, vorläufig wird nämlich die Steuerordnung noch nicht in Anspruch genommen, und das wird rasch ausgenutzt. Ein großes Warenhaus kaufte für 7 Millionen Mark Häuser, ein Hotelier für 4 Millionen. Ein Eckhaus im Zentrum in Größe von 33 Quadratruten wurde mit 27 000 Mark pro Quadratrute bezahlt!

(Ein Todesurteil zum zweitenmale aufgehoben.) Wegen der Ermordung des Forstaufsehers Walter ist der Glasbläser Lutz in Erfurt schon zweimal zum Tode verurteilt worden. Auf die zweite Revision hat das Reichsgericht auch das zweite Todesurteil aufgehoben.

(Ein Nachspiel zum Gladbecker Zechendiebstahlsprozeß.) Schichtmeister Friedrich Opel und Maschinenmeister Heinrich Neu, der im November vergangenen Jahres auf der königlichen Berginspektion Gladbeck den Riesendiebstahl von 279 000 Mark ausführten, standen Donnerstag vor dem Schwurgericht in Essen wegen Verbrechens im Amte. Das Urteil lautete unter Einbeziehung der vierjährigen Zuchthausstrafe, auf die gegen jeden wegen des Diebstahls erkannt worden war, auf eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus.

(Verwerfung der Revision im Prozeß Dahsel.) Das Landgericht Berlin I hat am 5. Oktober v. Js. den Redakteur Hermann Dahsel wegen vollendeter und versuchter Erpressung zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis verurteilt, außerdem die Mitangeklagte Frau Emmi Schuwardt wegen versuchter Erpressung zu acht Monaten Gefängnis. Die von beiden Angeklagten eingelegte Revision wurde Freitag vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Während der Genesung

bedürfen sowohl Kinder als auch Erwachsene zur rascheren Wiedererlangung der Kräfte eines Nährmittels. Wer Scotts Emulsion in solchen Fällen gebraucht, wird den gewünschten Umschwung zum besseren, der sich besonders in erhöhter Eßlust bemerkbar macht, bald fühlen. Dies bestätigen auch die folgenden Zeilen:

Berlin N., Schönhauser Allee 48/a, 20. April 1908.

„Unser Söhnchen Alfred bedurfte im Alter von 1 3/4 Jahren nach überstandener Krankheit dringend eines Stärkungsmittels, und wir entschlossen uns daher, ihm Scotts Emulsion zu geben. Da wir nach Verbrauch eines Probefläschchens schon einen gewissen Erfolg feststellen konnten, setzten wir den Gebrauch längere Zeit hindurch fort und sind mit der Wirkung des Präparates überaus zufrieden. Das Kind hat sich sichtlich gekräftigt, bedeutend an Gewicht zugenommen, hat ein vorzügliches Aussehen, und auch seine Munterkeit läßt nichts zu wünschen übrig. Der Kleine ist heute 2 Jahre alt und läuft überall vergnügt herum.“

(gez.) Frau Alma Schillig.

Scotts Emulsion ist von sich stets gleichbleibender Güte, sodaß allen, die dringend einer Kräftigung bedürfen, in ihr ein stets vollkommen zuverlässiges und seit mehr als drei Jahrzehnten erprobtes und bewährtes Stärkungsmittel zur Verfügung steht. Leicht verdaulich und angenehm süß schmeckend sollte sie in keiner Kinderstube fehlen; in gleicher Weise aber erfrischt und belebt sie auch Erwachsene, wenn sie sich nach angestrengter Arbeit herabgestimmt und abgespannt fühlen.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Die Zuckerfabriken verlangen schon im September ausgereifte, möglichst zuckerreiche Rüben, um mit der Kampagne anfangen zu können. Die reifbeschleunigende aber auch nachhaltige Wirkung der Thomasmehlphosphorsäure verschafft diesem Düngemittel auch in den Rübenwirtschaften von Jahr zu Jahr größeren Eingang, nachdem es von jeher auf den leichteren Lehm- und Sandböden als gegebener Kartoffeldünger zur Ergänzung von Stallmist- und Gründüngung bekannt ist.

Nachstehende

„Bekanntmachung

Das diesjährige Prüfungsgeschäft zur Vorstellung der Invaliden und Rentenempfänger findet voraussichtlich Ende April oder Anfang Mai statt.

Invaliden, Unterstützungs- und Rentenempfänger — soweit sie nicht bis Ende September 1910 anerkannt sind, — **deren Invaliditätsleiden sich verschlimmert hat**, haben umgehend bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich ihre Vorstellung beim Prüfungsgeschäft zu beantragen, da außerterminliche Untersuchungen der Invaliden 2c. nur in ganz dringenden Fällen stattfinden dürfen.

Bezirks-Kommando Thorn" wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 9. März 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Färberei

von

Portièren, Plüsch und Möbelstoffen, Damen- u. Herrensachen

in allen Farben.

J. H. Wagner,

Färberei und chem. Wäscherei, Elisabethstr. Nr. 10.

Ich habe für Thorn und Umgegend den Alleinverkauf der

Isoliermasse

zur Trockenlegung von Fundamenten, nassen Mauern und Wänden 2c. Man verlange Prospekte.

Franz Hanert, Bauklempnerei

Thorn.

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Nervenleidenden

teile ich gerne umsonst brieflich mit, wie ich von meinen qualvollen Leiden befreit wurde.

Carl Bader, Illertissen (Bayern).

Nach **Weichselablage Thorn,** Nessau, Gurske, Weidenheim, Schmolln, Pensau, Bösendorf und Scharnau offeriere

Ziegel I. Klasse, Decken u. Formsteine

zu billigen Preisen

Louis Grams,

Ziegelei Zlotterie b. Thorn.

Eiserne Bettstellen

für Kinder und Erwachsene

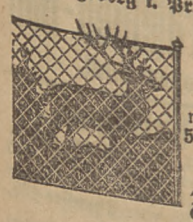
empfiehlt

Emil Knitter, Thorn

Altstädt. Markt 36.

Carl Hellwig,

Königsberg i. Pr., Domstr. 14.



Fabrik

für verzinkte

Drahtgeflechte

nebst allem Zubeh., 50qm schon f. 6,50 M.

Stacheldraht, Zaundraht

Drahtseile,

Tore, Türen, Draht-Zäune

mit Holz- und Eisenpfosten.

Preisl. gratis. Versand nicht unter 50 qm.

Bindfaden, Fischnetze,

Sackband, Leinen, Taue, Stricke, Garten- u. Spritzen-Schläuche

Polster-Material,

empfiehlt zu billigen Preisen

Bernhard Leiser Sohn

Seilerwaren- und Netzfabrik, Thorn, Heiligegeiststr. 16.

Heirat!

Fräulein, 25 Jahre, verständnisvoll für Häuslichkeit, tadelloser Ruf, musikalisch, vorurteilsfrei, 170 000 Mk. Vermögen, davon 85 000 Mk. Mitgift, sucht **Lebensgefährten,** welcher gute Eigenschaften dem Gelde vorzieht. Nichtannonme Angebote erbeten an **„Ideal", Berlin NW., Postamt 7, lagernd.**

Den geehrten Damen zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich meinen

Privat-Damen-Frisier-Salon

wieder eröffnet habe.

Von jetzt ab werden Damen auch außer dem Hause frisiert.

Gleichzeitig empfehle **sämtliche Haararbeiten.**

Frau Gertrud Thober,

Bachestr. 2, Ecke Elisabethstr.

Sauberste Bedienung! Solideste Preise!

Vergrösserungen: schwarz, Sepia, farbig.

Mehrfach prämiiert für hervorragende künstl. Leistungen.

Photogr. Atelier Carl Bonath, Gerechtestr. 2, Ecke Neust. Markt, Telef. 536.

---

sowie dessen Agenturen. In Thorn: Reinh. Verch, in Graudenz: Rob. Scheffler, in Culm: C. Th. Daehn, in Löbau Wpr.: W. Altmann und die General-Agentur für Preussen F. Montanus, Berlin, Invalidenstr. 93.

Am 1. April verlege ich mein Geschäft nach meinem Hause

Culmerstr. 13, 1. Et.

und verkaufe bis dahin sämtliche

Musikinstrumente

und

Pianinos

zu jedem nur annehmbaren Preise.

F. A. Goram,

Heiligegeiststraße 6/10, Telephon Nr. 506.

Lyra-Fahrräder sind die besten u. die billigst. Prachtkatalog (320 Seiten stark) umsonst und portofrei.

Lyra-Fahrr.-Werke Hermann Klaassen in Prenzlau. Postfach Nr. F. 119.

Söhne angesehener Eltern

finden in der **Landwirtschaft** unter günstigen Bedingungen **zeitgemässe Fachausbildung** unter Berücksichtigung von **Garten-** und **Kolonialkultur** eventl. **Berechtigung** zum einjährig-freiwilligen Dienst an der bestempfohlenen

Landwirtschaftlichen Lehranstalt

Köstritz, R., Thüring.

Man verlange Prospekt d. Direktion.

Zahle

wie bekannt für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.

Naftaniel, Heiligegeiststr. 6.

---

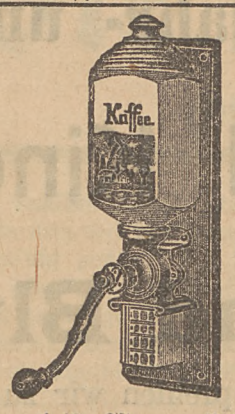
80 Kutschwagen,

neue, moderne und wenig gebrauchte Landauer, Phaëtons, Koupées, Kutschier-, Jagd- und Ponywagen, Dogkarts, nur Ia Fabrikate und Geschirre. **Berlin,** Luisenstr. 21. **H. Hoffschulte.**

Wohne jetzt Altstädtischer Markt 18.

Frau M. Rindke,

Warschauer Modistin.



Wandkaffeemühlen

empfiehlt

Emil Knitter, Thorn

Altstädt. Markt 36.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für **neue gereinigte**

Gänsefedern

von **G. Ernst & Sohn** in **Zechin** im Oderbruch Nr. 90.

versendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen: 10 Pfd. **ungerissene Gänseschlachtfedern** mit Daunen f. 12,15 u. 17.50 M. 10 Pfd. **Gänserupffedern mit Daunen** für 18.50, 20.–, 22 50 und 25.– M. 10 Pfd. **Gänsehalbdaunen** für 23.50, 25.– und 27.50 M. 10 Pfd. **gerissene Gänsefedern,** Handarbeit, f. 22.50, 25.–, 30.–, 35.– u. 40.– M.

Nichtgefallende Ware nehmen wir anstandslos zurück. Preisliste gratis und franko. Wir besitzen die Silberne Medaille für vorzügliche Leistung, Ehrenpreis der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer. Berlin 1.09.

Baugeschäft

Geschw. Immanns,

Graudenzerstr. 125, Telephon 545, empfiehlt sich zur **Ausführung** von

Neu- und Umbauten,

sowie **Anfertigung** von **Zeichnungen, Kostenanschlägen, Taxierungen und Gutachten.**

Neueste Singer-Nähmaschine „Krone".

Osternburg b. Oldenburg, 17. 12. 06.

Ich bitte um sofortige Absendung einer Nähmaschine Krone. Da ich vor etwa 18 Jahren bereits eine Maschine bezog, so darf ich wohl annehmen, daß ich auch diesmal gut bedient werde.

Emil Schilling, Regim.-Büchsenm.

Die Neueste Singer-Nähmaschine „Krone" verriegelt die Naht am Ende, auch vor- und rückwärts nähend.

Seit 30 Jahren Lieferant v. Post-, Preuß. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten, Lehrer-, Milit.-Vereinen, versendet die deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine „Krone" mit hygienischer Fußruhe für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentl. Probezeit. 5 Jahre Garantie. Patent-Waschmaschine. — Rollmaschine mit Platte billigst. Jubiläums-Katalog, Anerkennungen gratis. Die weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-Großfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstr. 126.

Obstbäume und Obststräucher

in den besten Sorten

Alleebäume, Nadelhölzer

in großer Auswahl offeriert

M. Templin, Baumschulenbesitzer, Lissomitz-Thorn,

Post: „Sultau". — Telephon Nr. 5.

Preisverzeichnis auf Verlangen franko.

Erfinder!

Eine gute Idee kann zum Wohlstand führen bei sachgemäßer Ausnutzung. Auskunft kostenlos durch das **Patent-Ingenieur-Bureau Ebel & Schmidt,** Abt. **Posen, Gr. Berlinerstr. 50.**

Saatkartoffeln:

Industrie, Professor Wolthmann Leo (die beste für leichten Boden) gibt ab **Domäne Steinau** bei Tauer.

Ein zirka vier Morgen großes **Ackerland,** für Gärtner geeignet, ist sofort zu verpachten **Amtsstraße 8.**

V. D. H.

Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig gegr. 1881

90 000 Mitglieder, 700 Kreisvereine, 4 Millionen Mk. Vermögen.

Stellenvermittelung kostenfrei für Mitglieder und Firmen.

Die Liste offener Stellen liegt aus in Thorn, Coppernikusstraße, **Rob. Mielke,** Zigarren.

Landwirtschaftliche Sämereien

(beste Keimkraft) der Firma J. C. Schmidt, kaiserlicher Hoflieferant, Erfurt.

Rüben, Eckendorfer R. W., à Ztr. 90 Mk.

Futter-Zuckerrüben, à Ztr. 50 Mk.

Rotklee Ia, à Ztr. 75 Mk.

Reygras, à Ztr. 26 Mk.

Schnelle Bedienung. Billigste, kulante Zahlungsbedingungen.

Vertreter: **Gartenbauingenieur C. Brischke, Thorn III.**

Vornehme Einbände

Gesangbücher

zu billigsten Preisen (Nameneindruck gratis) empfiehlt

Max Glüser,

Buchhandlung.

Dom. Niemczik

bei Wrotzlawken verkauft zur Saat:

Strubes frühe „Viktoria"-Erbse, III. Absaat, p. 1000 kg 250 Mk.,

Nolc Dreegers Gerste „Allerfrüheste" I. Absaat, p. 1000 kg 185 Mk.,

Nolc Dreegers Gerste „Moravia", I. Absaat, p. 1000 kg. 185 Mk.

Alles frei Wroßlawken in neuen, zum Selbstkostenpreise berechneten, oder in Käufers Säcken gegen Nachnahme.

R. Witte.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr. **H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW.,** Friedrichstrasse 91/92.

Einen wenig gebrauchten

Dogkart,

reine Esche, mit Patentachsen und auf Patentziehfedern, auch als vornehmer Feldwagen für Gutsbesitzer oder Inspektor geeignet; ferner einen **ganz neuen** eisernen, verschließbaren

Reklame-Handwagen,

auch auf Federn, für Buchhändler, Buchdruckereien, Kaffeeröstereien und Warengeschäfte besonders geeignet, sowie einen fast neuen

Rollwagen,

ca. 40 Zentner Tragfähigkeit, verkauft sehr preiswert

J. G. Adolph, Thorn,

Breitestraße 25.

Leder- u. Galanteriewaren in reicher Auswahl zu en gros-Preisen direkt an Private.

Prachtkatalog (320 Seiten stark) umsonst und portofrei.

Lyra-Werke **Hermann Klaassen** in **Prenzlau.** Postfach Nr. L. 119

Großer

Obst- u. Gemüsegarten

zu verpachten.

Wwe. **A. Gründer, Graudenzerstr.**

Patentanwalt Sack-Leipzig

Besorgung und Verwertung.

Altes Gold u. Silber, Brillanten, künstl. Gebisse u. Altertümer kauft zu höchsten Preisen **F. Feibusch,** Goldwaren-Werkstatt, Brückenstraße 12.

Wohnhaus,

(Brombergervorstadt), an der Brombergerstraße gelegen, gut verzinslich, für den Preis von **35 000 Mark** verkäuflich. Gefl. Angebote unter **R. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1—2 Schüler

finden gewissenhafte Pension bei gebildeter Familie. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Kachelöfen.

Wegen Verlegung unseres großen **Ofenlagers** verkaufen unseren Bestand billigst aus.

Aug. & Ant. Barschnick,

Töpfermeister.

Araberstraße 3. — Bankstr. 2.

— Fernruf 588. —

Plättwäsche wird sauber u. billig bei pünktlicher Ablieferung geplättet Mauerstr. 65, 2, v.

Beiladung

für Ende März nach Berlin, Hannover Westfalen gesucht. Angeb. unter **S. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehne,

4—5 %, evtl. ohne Bürg., an jed. auf Wechsel, Schuldsch., Wertpapiere, a. Ratenabzahlung, gibt **Zentral-Bureau,** Berlin, Oranienburgerstr. 7. Rückporto.

Darlehn reell, diskret schnell, Ratenrückzahlung. **Bar Geld** Grösster Umsatz seit Jahren. C. Gründler, Berlin W. 8. Friedrichstr. 196.

5–7000 Mark

auf sichere Hypothek von gleich oder 1. April 1910 gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

5000 Mark

zur ersten Stelle auf Grundstück Thorn-Mocker gesucht. Wert des Grundstücks 16 000 Mark. Angebote unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Grundstück

Mein in Kl.-Nessau belegenes Grundstück, ca. 70 Morgen groß, 37 Morgen Wald, 27 Morgen gute Wiesen, der Rest Ackerland, es können jährlich für 1200 Mark Heu und für 1000—1500 Mark guter Torf verkauft werden, jeder qm Wiese gibt eine Klafter Torf, guter Absatz ist vorhanden, Preis pro Morgen 400 Mk., gutes Wohnhaus, neue Scheune will ich krankheitshalber verkaufen.

R. Heuer, Rudak.

Mein Restaurationsgrundstück

an belebter Straße gelegen, will ich verkaufen. **Carl Liedtke,** Thorn 3, Mellienstraße 99.

Baustellen

Kasernen- und Waldstraße billig zu verkaufen eventl. wird Baugeld geliehen.

Kwiatkowski, Brückenstr. 17.

Ein Verdeckwagen, ein Kutschgeschirr, ein Selbstfahrer

sofort zu verkaufen. Besichtigung von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Marienstraße 11.

Ein gut erhaltenes Segel

(Zehnblatt), zu verkaufen bei **O. Wysocki, Podgorz, Marktstraße 34.**

Edelgezogene, dunkelbraune

Stute,

11 jährig, wegen Rationsverlust zu verkaufen. Näheres **Stall Hofstraße 7.**

Zwei schwarze Jucker,

6- und 8jährig, flotte Gänger, verkauft preiswert

v. Gosk, Pfarrer in Scharnau.

Markise, Windfang, Blumenkästen, Weinschrank, Plüschsopha, Tisch und verschied. andere umzugshalber zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen:

Ein Kleiderschrank (zerlegbar), **Mahag.-Wäschespind, Küchenspind, Spiegel, Tisch und 4 Stühle, Bäckereigeräte,** alles gut erhalten. Zu melden von 12 bis 2 Uhr **Brückenstr. 29, 2 Trp.**

Mein Grundstück,

am neuen Bahnhof Thorn-Mocker gelegen, mit Baustellen ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein kl. Grundstück

bei 10 Prozent verkäuflich

Mocker, Voßstraße 4.

---

1 Einspänner-Arbeitswagen, 1 Vierschaarer-Pflug, 1 fast neue Häckselmaschine mit Handbetrieb, mehrere gut erhaltene

Fenster und Türen

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Kabriolett,

fast neu, billig zu verkaufen.

Mocker, Lindenstraße 36.

Fast neues Brennabor-Rad (Halbrenner) krankheitshalber zu verkaufen **Thorn-Mocker,** Geretstr. 21.

---

1 Posten Sauerkohl

ist faßweise billig abzugeben.

A. Kirmes, Elisabethstr.

Gut erh. Damenfahrrad und eine **Schülergeige** zu verkaufen Brückenstraße 21, 3.

Rittergut Sängerau,

Kreis Thorn, Eisenbahnstation Lissomitz, gibt ab zur Saat

grüne frühe Erbsen,

wohlschmeckend, sehr ertragreich, sehr gesucht in den Konservenfabriken,

per Tonne 260 Mk.

---

1 gebrauchter Rollwagen, Einspänner,
1 Hänge-Firmenschild,
1 großes Stehpult mit Spindchen,
1 Schaufenster-Rolleaux,
1 kurze Tombank,
1 Waschmaschine,
1 Petroleumapparat

sind preiswert zu verkaufen.

A. Kirmes, Elisabethstraße.

Hochtragende gute Kuh steht zum Verkauf bei Besitzer **Paul Kadatz, Ober-Nessau.**

Zwei überzählige

Arbeitspferde

sind zu verkaufen in

Domäne Griffen bei Culmsee.

Ein kl. Niederungsgrundstück,

dicht am Wäldchen, geeignet für Gärtner oder Rentier, schöne Aussichten ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Kahn

(gebraucht, auch neu) sucht zu kaufen. Angebote mit Preisangabe zu richten an

Konopatzky, Gollub.

Bier- u. Ungarweinflaschen kauft **Eduard Kohnert.**

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer

mit Pension und separatem Eingang vom 1. April anderweitig zu vermieten

Bäckerstraße 2, 1 Tr., l.

Gut möbl. Zimmer mit Schlafkab. vom 15. 3. oder 1. 4. zu vermieten **Coppernikusstraße 37, 2.**

Gut möbl. Vorderzimmer (sep. Eingang) von sofort zu vermieten. **Araberstraße 3, 2. vorn.**

1–2 möbl. Zimmer mit Pension. Gerstenstraße 9 a, 1.

Kl. möbl. Zimmer mit Pension vom 15. 3. zu verm. **Grabenstr. 2, 2.**

Ein Laden

mit 2 Schaufenstern, beste Lage, sofort zu vermieten. Breitestr 5. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse".

Geschäftsladen,

2 große Schaufenster nebst Wohnung, vom 1. April zu vermieten. Gas und Wasserleitung im Hause.

J. Sobiecki, Culmsee.

In unserem Hause, Gerechtestr. 15/17, ist vom 1. April 1910 eine elegante

Wohnung

in der 2. Etage, mit 2 Balkons, 4 Zim. Badezim. u. reichl. Zubeh. zu vermieten. Zu erfragen im Kontor.

J. Mendel & Pommer.

In unserem Hause, **Grabenstr. 34,** ist in der 1. Etage eine

3 zimmerige Wohnung

mit Balkon, Badeeinrichtung und sämtl. Zubehör, von sofort zu vermieten.

Gebrüder Pichert,

G. m. b. H.,

Schloßstraße.

Brombergerstr. 43,

1. Etage, **1 Wohnung,** 5 Zimmer nebst Badestube, Balkon, mit reichl. Zubehör vollständig renoviert, von sofort zu vermieten. Zu erfr. Gerberstr. 27, 2 Tr.

Baderstraße 7 ist die **zweite Etage** von 5 Zim. u. Zubeh., auch geteilt, vom 1. 4. zu vermieten. Näheres im Laden.

Fortzugshalber

per 1. 4. **Wohnung,** 2 Zim., Küche u. Badest., m. gr. Veranda u. Gartenbenutzung zu vermieten. Näheres **Brombergerstr. 26, part.**

Zwei-Zimmerwohnung,

3. Etage, Sonnenseite, an ruhige Einwohner zu vermieten. Besichtigung vormittags 11—12 Uhr.

Mallon, Altstädt. Markt 23.

Zwei 4-Zimmer-Wohnungen,

1. und 2. Etage, Gas, Bad, mit reichl. Zubehör, sofort oder 1. 4. zu vermieten **Waldstraße 31, Bliske.**

Daselbst ist auch ein **Pferdestall** zu vermieten.

Großes möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. **Bismarckstr. 3, 3 r.**

Die Neuheiten für die Frühjahr- und Sommer-Saison

in

eleganter Damen- und Kinder-Konfektion,

sowie in

aparten Kleider- und Blusen-Stoffen

sind in größter Auswahl eingetroffen und empfehlen wir zu bekannt billigen Preisen.

J. Ressel & Co., Thorn.

Der öffentliche Verkauf
von rund 9000 kg Gußschrott, 80 kg Messing, 140 kg Blei, 2500 kg Zink in verschiedenen Blechkästchen, 1540 Transportkasten, geeignet für Kleineisenzeug, 125 Kammkissen, 135 Schwellkissen und sonstige Altmaterialien 2c. findet am **Dienstag den 15. März 1910,** vormittags 10 Uhr, am Wagenhause IV, hinter der Defensionskaserne, meistbietend gegen Barzahlung statt.

Artilleriedepot Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 15. d. Mts.,
vormittags von 11 Uhr an,
werde ich auf dem Hofe der Speditions-Firma **W. Böttcher Nachflg.,** in Thorn, Baderstraße, nachstehende Gegenstände:

einen Konzertflügel, eichene u. andere Spinde, Sophas, Chaiselongue, eine Wäschemolle, Tische, Stühle und anderes mehr

öffentlich zwangsweise gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Thorn den 12. März 1910.

Knauf,
Gerichtsvollzieher.

„Seit Jahren litt ich an lästigem Gesichtsausschlag und

Bartflechte

Nach Anwendung von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** bin ich seit ¾ Jahren geheilt. F. M. in D." à Stck 50 Pf. (15 % ig) und 1,50 Mk. (35 % ig, stärkste Form). Dazugehörige **Zuckooh-Creme** 75 Pfg. u. 2 Mk., ferner **Zuckooh-Seife (mild),** 50 Pfg. und 1,50 Mark. Bei **Anders & Co., Adolf Majer, J. M. Wendisch Nachf., Holm & Co., M. Baralkiewicz, Paul Weber, Anker-Drog., Drog. zum grünen Kreuz, Adler-Drog., Zentral-Drog., Alfr. Franke** und **Carl Schilling,** in Mocker: **B. Bauer.**

Geehrter Herr!

Ihr Buch „Ratgeber für Rechtskonsulenten" ist großartig, da es mit seinen zahlreichen Mustern für alle Klagen, Gesuche, Beschwerden Jeden befähigt, seine Schreibarbeiten ohne fremde Hilfe zu erledigen oder Nebenverdienst als **Rechts-Konsulent** zu schaffen. **A. R. in S.**

Preis 3 M. (20 Pf. Porto)
Styria-Verlag,
Königshütte Nr. 21, L.

Grundstückbesitzer!
Wollen Sie ein Grundstück, Geschäft 2c. verschwiegen und günstig kaufen oder verkaufen, suchen Sie Hypotheken oder Teilhaber, so wenden Sie sich an die **Deutsche Reichs-Verkaufs-Centrale, Berlin W. Wilm.** Nassauischestr. 13/14.
Besuch und Besichtigung kostenlos. Vertreter in den nächsten Tagen anwesend.

Versende
für 3,90 Mark franko Nachnahme eine **Anker-Remontoiruhr,** Goldrand, 2 Jahre Garantie, mit schön vergoldeter Kette.
Max Glass, Beuthen O./Schl.

Fahrrad-Schlosser
finden dauernd lohnende Beschäftigung.
Oskar Klammer.

Herrenfahrrad
gut erhalten, weil überzählig, ganz billig zu verkaufen. **Leibitscherstraße 23, 1 r.**

Ehe Sie Ihren Bedarf in
Herren-Garderoben
decken, überzeugen Sie sich von der enormen
Billigkeit und Reellität
meiner täglich eintreffenden
Neuheiten in
Herren-Stoff-Anzügen,
Sommer-Paletots.
Elegante Verarbeitung! — Ersatz für Maß!
Teilzahlung gestattet!
Ferner empfehle:
Herren-Unterkleider und -Wäsche, Strumpfwaren und solide Neuheiten in **Krawatten, Hosenträgern usw.**
J. Willamowski, Thorn,
Altstädt. Markt, Rathaus-Ecke,
gegenüber Post und Hotel 3 Kronen.

Neu aufgenommen:

Kostüme
Blusen.

M. Berlowitz,
Seglerstr. 27. Seglerstr. 27.

Kohlen
Ia. oberschlesische
Würfel- und Nußkohlen,
Anthrazitkohlen, Briketts
zu billigsten Preisen frei Haus und ab Lager.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachfl.

Billige böhmische
Bettfedern!

10 Pfund: neue geschlissene Mk. 8.—, bessere Mk. 10.—, weisse daunenweiche geschlissene Mk. 15.—, Mk. 20.—, schneeweisse daunenweiche geschlissene Mk. 25.—, Mk. 30.—. Fertige Betten aus rotem Bettköper gut gefüllt, 1 Oberbett oder Unterbett 180 cm lang, 120 cm breit Mk. 10.—, Mk. 12.—, Mk. 14.—, Mk. 18.— und Mk. 21. 2 Meter lang, 150 cm breit, Mk. 13,—, Mk. 15.—, Mk. 18.— und Mk. 21.—. 1 Kopfkissen 80 cm lang, 75 cm breit, Mk. 3.50, Mk. 4.—, Mk. 4.50, und Mk. 5.—. Versandt zollfrei per Nachnahme, von Mk. 8.— aufwärts franko. Umtausch und Rücknahme nur gegen Portovergütung gestattet.
Artur Wollner, Lobes Nr. 40
bei **Pilsen** Böhmen.

Herrenfahrrad,
fast neu, weil überzählig, billig zu verkaufen. **Leibitscherstraße 23, 1, r.**

3–4000 Mark
auf Hypothek zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse".

Braunbier
empfiehlt in ganz vorzüglicher, kräftiger Qualität zum literweisen Verkauf.
Jeden Dienstag und Freitag vormittags in der Verkaufsstelle Thorn, Schillerstr. 19, und in der Brauerei selbst zu jeder Tageszeit zu haben; sowie auch **Lager-Bier** in Gebinden und Flaschen.
Brauerei Fr. Kujas, Thorn-Mocker,
Kirchstraße 3.

Mauerlatten,
4/4, 5/5, 6/6, 7/7, 8/8 " stark, bei ca. 33 " D.-Länge habe waggonweise ab Thorn Uferbahn u. schnurweise frei Weichselufer resp. ab Thorner Holzhafen abzugeben.
L. Gasiorowski,
Thorn.

Wohnungsangebote

2 gut möblierte Vorderzim., mit uach ohne Pens., mit sep. Eing., sofort oder später zu vm. **Neustädt. Markt 18, 2.**

Ein gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett vom 1. Dezember 1909 zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Tivoli.

Sonntag den 13. d. Mts.:

Kaffee-Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 21.
Anfang 4¼ Uhr. — | — **Eintritt 10 Pfg.**
Reichhaltige Abendkarte.
Guten Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Carl Dumtzlaff.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 13. März 1910:

Grosses Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21, unter Leitung des königl. Obermusikmeisters Herrn **Böhme.**
Anfang 4½ Uhr. — | — **Ende gegen 10 Uhr.**
Eintrittspreis pro Person 20 Pfg., Familien 3 Personen 40 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
G. Behrend.

N. B. Den geehrten Spaziergängern bietet meine neuerbaute, gut heizbare Glasveranda angenehmen Aufenthalt.

Hotel deutsches Haus.

Von Dienstag den 15. d. Mts. an:

Täglich großes Frei-Konzert
des Damenstreichorchesters „Humoresk."
Anfang 7 Uhr. — | — **Anfang 7 Uhr.**
Oppenheim.

Mehrere möbl. Zimmer mit Pension vom 1. 4. zu vermieten
Schloßstraße 14, 1, l.

4- u. 3-Zimmerwohnungen u. Zubeh. v. 1. 4. zu vermieten **Elisabethstr. 9, 1, l.**

Wohnung,
5 Zimmer, vom 1. April zu vermieten. Näheres
Lubrecht, Kloßmannstr. 23, 1.

Wohnung,
Schulstr. 10, 1. Etage, 6—8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör vom 1. April 1910 zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Mocker, Bergstraße
ist eine
helle, große Werkstätte
für **Tischler oder Schlosser** von sofort zu vermieten. Zu erfragen
Brückenstraße 6, pt.

Altstädt. Markt 12,
Wohnung,
3. Etage, 3 Zimmer, vom 1. 4. 1910 zu vermieten.
Bernhard Leiser.

Herrschaftl. Wohnung
mit Garten, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 23, zu vermieten. Näheres
Hotel Thorner Hof.

Wilhelmstadt.
Die bisher von Herrn Leutnant Sternberg innegehabte 6 zimm. Wohnung, Friedrichstraße 10/12, ist von sofort versetzungshalber zu vermieten. Näheres
der Portier.

Eine kleine Villa
Brombergerstraße 32, von 4 Zimmern und Zubehör, auch als Sommerwohnung geeignet, sofort zu vermieten. Näheres bei
A. Burdeckt, Coppernikusstr. 21.

Gut möbl. Zimmer, auf Wunsch auch Schlafzimmer, vom 1. April zu vermieten Coppernikusstr. 41, 2.

Moderner Laden
mit angrenzender Wohnung, zu jedem Geschäft auch Konditorei geeignet, vom 1. 4. billig zu vermieten
Kwiatkowski, Brückenstr. 17.

Laden,
mit oder ohne Wohnung, auch zum Kontor geeignet, von sofort oder später zu vermieten **Jakobstraße 9.**

Herrschaftl. Wohnung
von 7 Zimmern nebst reichl. Zubehör, Brückenstr. 11, 2. Etage, von sofort zu vermieten. Näheres
Brückenstraße 13, 2.

Brombergerstraße 60:
1 hochherrschaftliche Wohnung
von 5 Zimmern in der 1. Etage von sof. oder 1. April zu vermieten. Näheres
der Portier.

Großes, gut möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., sofort zu vermieten
Seglerstraße 27, 2.

Ein sehr großes, helles
Parterre-Zimmer
mit sep. Eingang, und 3 neben einanderliegende helle Zimmer, ebenfalls mit sep. Eingang, für **Kontor- u. Bureauzwecke** besonders geeignet, vom 1. Mai eventl. früher zu vermieten.
R. Engelhardt,
Gärtnereibesitzer, Kirchhofstr. 3.

Zwei Zimmer u. Küche
an ruhige Mieter zu vermieten
Paul Weber, Drogerie,
Culmerstr. 20.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, renoviert, von sofort zu vermieten
Graudenzerstraße 1/7.

Kreis-Kriegerverband Thorn
(Stadt- und Landkreis).
Am **Montag den 14. d. Mts.,**
abends 7 Uhr,
findet für die Mitglieder, Freunde und Gönner der Vereine im hiesigen Stadttheater eine Sonder-Vorstellung:

Reif-Reiflingen

Lustspiel in 5 Akten
von **G. v. Moser** und **F. v. Schönthan**
zu halben Kassenpreisen statt.
Eine rege Beteiligung ist erwünscht. Die Eintrittskarten sind beim Kassenführer, Polizei-Inspektor **Zelz,** zu haben.
Kassenöffnung am 14. d. Mts., um 6½ Uhr abends.
Der Vorstand.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit, Schillerstr. 4.
Hemden, Schürzen, Strümpfe u. a. vorrätig.
Bestellungen auf Wäschegegenstände werden angenommen.
Der Verein will Heimarbeiterinnen lohnende Arbeitsaufträge verschaffen.

Stadt-Theater.

Sonntag den 13. März 1910,
nachmittags 3 Uhr:
Die geschiedene Frau.
Operette in drei Akten von Leo Fall.

Abends 7½ Uhr:
Der Graf von Luxemburg.
Operette in drei Akten von F. Lehár.

Dienstag den 15. März 1910,
abends 8 Uhr:
Benefiz für Frieda Saldern.
— Einmalige Aufführung! —
Der Hüttenbesitzer
Schauspiel
in vier Akten von Georges Ohnet.

Viktoria-Park.
Jeden Sonntag:
Grosser Familien-Ball
im großen Saal.

---

2 Wohnungen,
3 und 4 Zimmer, in ruhigem Hause, Balkon, Bad, Gas, sämtl. Zubeh. und großer Gartenanteil vom 1. 4. 10 preiswert zu vermieten **Culmer Chaussee 120.**
Julius Gerth.

Fortzugshalber
Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Entree, Klosett, **sofort** oder später billig vermietbar. **Mocker, Lindenstraße 46.**

Wohnung, 4 Zim., Bad, Gas, Zubehör, vom 1. 4 zu vermieten **Talstraße 22.**

---

3 Zimmer
und Zubehor, völlig renoviert, sogleich oder 1. 4. zu vermieten. (2 Treppen.)
Auskunft **Brückenstraße 10, part.**

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.
Versammlungen:
Sonntag, nachmittags 2 Uhr: Knabenabteilung.
Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Jugendabteilung.
Sonntag, abends 7 Uhr: ältere Abteilung, Mitgliederversammlung.
Dienstag, abends 8 Uhr: Posaunenchor.
Mittwoch, abends 7 Uhr: Streichorchester.
Freitag, abends 8½ Uhr: Unterricht in Deutsch.
Sonnabend, abends 8½ Uhr: Gebetsstunde.

Nr. 61. Thorn, Sonntag den 13. März 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Die ersten Frülingsboten.

Von Prof. Dr. Udo Dammer.
Kustos am königl. botanischen Garten in Berlin-Dahlem.

(Nachdruck verboten.)

Der milde Winter hat diesmal die Vegetation etwas früher erwachen lassen, sodaß bereits Ende Februar Winterling, Schneeglöckchen, Crocus susianus ihre Blumen geöffnet hatten und Haseln und Erlen ihre Kätzchen im Winde schaukeln konnten. Die Knospen von Lonicera und Schneebeere, von Ribs und Rosen haben sich schon mehr oder weniger weit erschlossen, auf den Rasenflächen sprießt das erste junge Gras und die Wintergetreidefelder prangen in wundervollem Smaragdgrün. Der Frühling ist da, der Lenz wird bald seinen Einzug halten, wenn er auch wahrscheinlich noch manchen Kampf mit dem Spätwinter wird auskämpfen müssen.

Und das große Rätsel steht wieder greifbar vor uns und fordert zu seiner Lösung auf: das Rätsel, wie es kommt, daß gerade jetzt so viele Pflanzen zur Blüte gelangen, die schon im vorigen Jahre reichlich Zeit und Gelegenheit dazu hatten. Denn was jetzt zu blühen beginnt, das hatte alles seine Blütenknospen bereits im Laufe des vorigen Jahres angelegt. Die Blütenknospen waren eben soweit in der Ausbildung wie jetzt, als die ersten Anzeichen des schwindenden Sommers auftraten. Wollte man annehmen, daß diese Pflanzen zur Blüte eine niedrige Temperatur brauchen, so ist es doch unverständlich, warum sie nicht im Herbst blühten, als die Witterung nicht wärmer war als jetzt. Zwar gelingt es bei vielen dieser Pflanzen auf künstlichem Wege, sie schon früher zur Entfaltung ihrer Blumen zu bringen; aber Schneeglöckchen, Galanthus nivalis, halten so zäh an ihrer Gewohnheit fest, daß sie allen künstlichen Versuchen, sie früher als Neujahr zum Austreiben zu bringen, den energischsten Widerstand entgegensetzen. Ein eigenes Licht auf diese Erscheinung wirft die neuere Entdeckung, deren sich die Praxis sofort bemächtigt hat, das Anaesthetica, wie Chloroform und Äther, die Ruheperiode abkürzen können. Setzt man die Pflanzen mehrere Stunden lang Dämpfen von Chloroform oder Äther aus, so lassen sie sich leicht und sicher treiben. Dasselbe Resultat erzielt man, wenn man sie einige Stunden in warmes Wasser legt.

Sehr interessant ist es, jetzt zu beobachten, wie sich die jungen Zweige mit ihrem Laube entwickeln. Es ist eigenartig, zu sehen, wie die äußerste Spitze des Zweiges, an welchem die zartesten Teile, die jüngsten Blättchen, sitzen, von den älteren Blättern schützend eingehüllt werden. An irgend welchen Schutz gegen niedrige Temperatur ist dabei natürlich nicht zu denken, wohl aber an Schutz gegen zu starke Verdunstung. Und nicht nur von den älteren größeren Blättern werden die jüngeren geschützt, sondern sie selbst schützen sich gerade gegen Verdunstung in sehr zweckentsprechender Weise, indem sie ihre Fläche auf ein Mindestmaß einschränken. Das erreichen sie ganz verschiedenartig durch Faltung und Rollung. Bald sind die jungen Blätter nur der Länge nach zusammengefaltet, bald sind auch noch die Flächen zwischen den Seitennerven gefaltet. Je nach der Stellung und dem Verlaufe der Seitennerven kommen so verschiedene Faltungen zustande. Diese Faltungen sind aber nicht nur für die Art, sondern für alle Arten einer Gattung charakteristisch, sodaß wir in ihnen ein Stückchen phylogenetischer Entwicklung sehen können. Zu den verschiedenartigen Faltungen tritt weiterer Schutz gegen zu starke Verdunstung eine Einhüllung der jungen Blättchen bald in später abfallender Nebenblätter, bald in Haare. Wenn wir uns z. B. die jungen Triebe einer Linde ansehen, so können wir deutlich die großen, schuppenförmigen Nebenblätter sehen, welche das junge Blatt ziemlich lange einhüllen, und eine besonders augenfällige Einhüllung in Haare sehen wir an jungen Buchenblättern. Diese sind, wenn sie aus der Knospe hervorbrechen, zwischen den einzelnen Seitennerven beiderseits zusammengefaltet, und da die Seitennerven scharf nach vorn gekrümmt sind, so bietet das Blatt nur sehr wenig Fläche zur Verdunstung dar. Diese Fläche ist ganz in lange, silberglänzende Haare eingehüllt. Sieht man dann das ausgebreitete Blatt an, so sucht man vergeblich auf den Flächen nach den Haaren. Diese sitzen nämlich nur am Rande des Blattes und durch die eigentümliche Faltung wird erreicht, daß sie allein genügen, den Haarschutz zu bilden.

Doch nicht blos gegen Verdunstung müssen die jungen Blättchen geschützt werden. Wie uns das Sonnenlicht blendet, wenn wir plötzlich aus einem dunklen Raum ins helle Licht treten, so und in noch viel stärkerem Maße schädigt das Sonnenlicht zunächst die jungen Blättchen. Deshalb sehen wir sehr häufig das junge Laub eine eigenartige Stellung einnehmen, um die Wirkung der Sonnenstrahlen durch einen Farbschirm abzublenden. Als ein solcher Farbschirm hat sich die rote Farbe besonders wirksam gezeigt. Die jetzt hervortretenden Triebe des Rhabarbar leuchten schon weithin in kräftigem Scharlachrot, die jungen Haseltriebe sehen braungrün aus, ebenso viele Ahorn- und Eichentriebe. Das junge Laub der Buchen glänzt prächtig bronzefarben. Nicht selten sehen wir junges Laub köstlich rosenrot gefärbt. Unter dem Schutze dieses roten Farbstoffes entwickelt sich der grüne Farbstoff, und in dem Maße, wie er zunimmt, verschwindet das Rot.

Die ersten Blüten sind zumteil auf Insekten, zumteil auf den Wind angewiesen, um Früchte anzusetzen. Wind gibt's ja um die jetzige Jahreszeit genügend, und wenn das Wetter sonst günstig ist, dann findet bei den Windblütern, zu denen Erle und Hasel gehören, auch eine genügende Bestäubung statt. Freilich müssen diese Pflanzen ganz gewaltige Mengen Blütenstaub bilden, damit auch nur einige Sicherheit ist, daß die kleinen federartigen Narben etwas Pollen auffangen. Anders steht es bei den Insektenblühern, dem Winterling, der Nießwurz, dem Schneeglöckchen usw. Daß um die jetzige Zeit überhaupt ein Insekt schon sein Winterquartier verlassen hat, ist eine Ausnahme. Damit es dann aber die Blume finde, ist diese mit einem weithin leuchtenden Schauapparate ausgerüstet, der im Verhältnis zur Pflanze sehr groß ist. Bei der Christwurz und dem Winterling sind nicht die Blumenblätter, sondern die äußeren Blütenhüllblätter, der Kelch, die buntgefärbten Teile, während die eigentlichen Blumenblätter zu tütenförmigen Gebilden umgewandelt sind, welche Honig absondern. Auch beim Schneeglöckchen sind die äußeren Blütenhüllblätter die größeren, leuchtender gefärbten; die inneren sind kleiner und durch Saftmale teilweise grün gefärbt. Die Spärlichkeit der Insekten bringt es mit sich, daß die Blüten oft wochenlang warten müssen, bis ein Insekt sie aufsucht. Da sind die derber gebauten Kelchblätter besser geeignet zu langer Dauer als die zarter gebauten Blumenblätter. Es ist sehr anziehend, zu beobachten, wie sich diese Blumen zur Witterung verhalten. Ist es warm und sonnig, dann öffnen sie sich weit, ist es kalt oder trübe oder regnerisch, dann schließen sich die Blumen oder richtiger, sie bleiben geschlossen, und nur zur Mittagszeit sind sie offen, bald nach Mittag schließen sie sich wieder. Und damit ja nicht eine Selbstbestäubung oder auch nur eine Bestäubung der Blume durch ein Insekt mit dem Blütenstaube der eigenen Blüte stattfinde, sehen wir bei der Christwurz schon eine biologische Trennung der Geschlechter. Zunächst werden hier die Narben geschlechtsreif, und erst wenn diese bestäubt oder abgereift sind, öffnen sich die Staubbeutel, um den Blütenstaub zu entlassen. Also trotzdem der Blütenbesuch durch Insekten ein sehr fraglicher ist, ist doch schon die Möglichkeit einer Inzucht vermieden.

So bietet uns das Erwachen des Frühlings eine Fülle von Einblicke in das geheimnisvolle Walten der Natur.

Nach Sizilien.

Der starke Zug der Touristen und Vergnügungsreisenden nach Sizilien hat den Norddeutschen Lloyd veranlaßt, nunmehr auch Palermo in die Reihe seiner Anlaufhäfen aufzunehmen und damit im Anschluß an den täglich zwischen Hamburg-Bremen, Köln, Straßburg, Basel und Genua verkehrenden „Lloyd-Expreß“ eine neue bequeme Verbindung von Genua und Neapel nach der lieblichen Insel mit ihrem Reichtum an Naturschönheiten und Denkmälern klassischer Kunst zu schaffen, ohne deren Besuch eine Italienreise nun einmal nicht vollständig ist. Am 26. März wird der auf der Mittelmeerlinie Genua-Newyork verkehrende Lloyddampfer „Prinzeß Irene“ zum erstenmal Palermo anlaufen; die Dampfer „Friedrich der Große“, „Neckar“, „Barbarossa“ und „Königin Luise“ werden später an den aus dem Fahrplan ersichtlichen Tagen folgen. Dagegen werden die beiden ebenfalls auf der Mittelmeerlinie Genua-Newyork verkehrenden Lloyddampfer „Berlin“ und „König Albert“ Palermo nicht berühren, sondern von Neapel direkt nach Newyork weitergehen. Für die von Newyork heimkehrenden Dampfer kommt Palermo als Anlaufhafen vorläufig nicht in Frage. Die neue Verbindung nach Palermo bietet den Mittelmeer-Reisenden eine Reihe neuer Reisemöglichkeiten. Wer z. B. mit einem Mittelmeerdampfer des Norddeutschen Lloyd in Palermo landet und die Insel durchquert, hat von Catania aus die Möglichkeit, mit einem Dampfer des Mittelmeer-Levante-Dienstes des Norddeutschen Lloyd entweder die Reise nach dem östlichen Mittelmeer (Piräus) und den Häfen der Levante (Smyrna, Konstantinopel) fortzusetzen, oder auch direkt nach Neapel, Genua, Marseille oder Barcelona zurückzufahren. Andererseits finden Passagiere, welche mit einem Lloyddampfer nach Catania gefahren sind und von dort aus das Innere der Insel besucht haben, von Palermo aus eine gute, durch eine italienische Gesellschaft unterhaltene, regelmäßige wöchentliche Verbindung über Tunis nach Algier, welche es gestattet, im Anschluß an die romantischen Gegenden Siziliens auch die Schönheiten des Atlasgebirges kennen zu lernen, und schließlich von Algier aus entweder mit einem ausgehenden Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd nach Genua und von dort mit dem „Lloyd-Expreß“ nordwärts zu fahren oder auch mit einem heimkehrenden ostasiatischen Reichspostdampfer von Algier über Gibraltar um Spanien, Portugal und Frankreich herum weiter auf dem Seewege nach Southampton, Antwerpen, Bremen oder Hamburg zu reisen.

Mannigfaltiges.

(Unter dem Verdacht der Wechselfälschung) wurde auf Anordnung des Untersuchungsrichters vom Landgericht I Berlin am Donnerstag der bekannte österreichische Reichsgraf Emmerich v. Vassegg verhaftet.

(Zu dem Familiendrama) in Offstein teilt die „Frkf. Ztg.“ mit, daß die Frau des Verwalters Gräbner nicht tot ist; sie wurde zusammen mit ihrem Mann ins Wormser Krankenhaus eingeliefert, wo beide in Lebensgefahr schweben. Die drei Kinder befinden sich auf dem Wege der Besserung und dürften am Leben erhalten bleiben.

(Ein Wahlrechtshoch — kein grober Unfug.) Ein Tagelöhner in Frankfurt a. M., der ein Strafmandat über 30 Mk. erhalten hatte, weil er auf der Straße ein Hoch auf das Wahlrecht ausgebracht und Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt hatte, wurde am Donnerstag vom Schöffengericht freigesprochen, weil grober Unfug nicht vorliege und nach den bisherigen Erfahrungen in dem Ausbringen eines Hochs auf das Wahlrecht eine Belästigung des Publikums nicht zu erblicken sei.

(Das Defizit der „Ila“.) Das Defizit der Frankfurter „Ila“ (Internationalen Luftschiffahrtsausstellung) ist in der Sitzung des Finanzausschusses am Mittwoch festgestellt worden. Es beläuft sich auf 200 000 Mark, sodaß die Zeichner des Garantiefonds mit etwa 20 Proz. zur Deckung herangezogen werden.

(Die Münchener Sprengstoffaffäre vor Gericht.) Vor der Jugendstrafkammer des Landgerichts München wurde Donnerstag Nachmittag gegen den 18jährigen Monteurgehilfen Kellner verhandelt, welcher im Oktober v. Js. einen Sprengstoff entwendet und einen Teil in der Nähe des Rathauses zur Explosion gebracht, einen andern Teil nahe beim Justizpalaste niedergelegt hatte. Gleichzeitig wurde gegen drei weitere Mitangeklagte, welche Kellner zur Flucht verhalfen, verhandelt. Das Urteil lautete für Kellner auf 15 Monate Gefängnis, wovon 4 Monate Untersuchungshaft abgerechnet wurden. Die übrigen wurden zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu vier Wochen verurteilt.

(König Eduard VII. in Biarritz.) König Eduard VII. von England ist zu einem Aufenthalte von mehreren Wochen in Biarritz eingetroffen. Die kurze Rast, die er sich auf der Durchreise in Paris gönnte, gab ihm Gelegenheit, den Präsidenten Fallières zu besuchen, einige alte Freunde und Genossen vom Jockey-Klub, wie den Marquis de Ganay und den Grafen de Breteuil, zu begrüßen und sich die beiden neuesten Pariser Zugstücke, Edmond Rostands „Chantecler“ und Henri Batailles „Tolle Jungfrau“, anzusehen. In Biarritz befolgt der König eine streng geregelte Lebensweise, und sein Leibarzt, Sir James Reid, ist fast beständig um ihn. König Eduard ist in den letzten Jahren stark gealtert; sein Haupthaar und sein Bart sind jetzt fast ganz weiß, und im Essen und Trinken muß er, im Vergleiche zu früher, eine sehr große Mäßigung beobachten. Er bewohnt im Hotel „du Palais“ dieselben Räume, wie in früheren Jahren. Sie sind mit außerordentlichem Luxus eingerichtet. Das Hotel „du Palais“ war früher, zurzeit des zweiten Kaiserreichs, Eigentum Napoleons III. und der Kaiserin Eugenie. Vor fünf Jahren brannte es teilweise ab, und beim Wiederaufbau ist es vergrößert und verschönert worden. Ein Teil des Hotelparks ist für den König abgegrenzt und der Benutzung der übrigen Gäste entzogen. Am Vormittag unternimmt der König meist in Begleitung seines Leibarztes und eines seiner Adjutanten oder Sekretäre einen längeren Spaziergang. Nachmittags macht er Ausflüge im Automobil, die ihn manchmal bis weit in die Pyrenäen hineinführen, oder er sieht auf dem Golfgrunde dem Spiel zu. Wie überallhin, so sind dem Könige auch nach Biarritz viele Engländer gefolgt, und man hört fast keine andere Sprache als die englische. Bei aller Pflege seiner Gesundheit findet der König Zeit genug, täglich die laufenden Staatsgeschäfte zu erledigen. Kuriere sind fortwährend zwischen London und Biarritz unterwegs. Im vorigen Jahre war die europäische Lage so kritisch, daß der König mehrere Stunden des Tages mit seinem Privatsekretär bei der Arbeit zubrachte und die englische Botschaft in Paris ihm sogar einen zweiten Sekretär zur Verfügung stellen mußte. Aber da die Situation ja im allgemeinen recht friedlich scheint, wird der König diesmal wohl weniger durch die Politik von seiner Kur abgelenkt werden.

(Das Tierparadies des Petroleumkönigs.) Ein Sprichwort sagt, in jedem Menschen, selbst dem edelsten und tüchtigsten, schlummere eine Bestie, die nur des Geweckt werdens harre. Es ließe sich behaupten, daß auch das Gegenteil wahr ist. Daß auch der hartherzigste, verderbteste Mensch der Güte und der Zärtlichkeit fähig ist. Mr. John Rockefeller, der amerikanische Petroleumkönig, hat gewiß noch niemals in dem Rufe der Sentimentalität gestanden. Er hat sich während seines ganzen bisherigen Lebens zu dem Grundsatze bekannt, daß der Zweck die Mittel entschuldigt, und hat ohne Rücksicht und Erbarmen alle Menschen vernichtet, die seinen Zielen, mit oder ohne Absicht, im Wege standen. So ist er der reichste, aber auch der am stärksten gehaßte und am tiefsten verachtete Mann seines Vaterlandes, vielleicht der ganzen Welt geworden. Aber es scheint, daß sogar in der Brust dieser menschlichen Rechenmaschine so etwas wie ein Herz, nicht nur in anatomischem Sinne, verborgen ist. Und wenn er es nicht über sich gewinnen kann, den Menschen Wohltaten zu erweisen, empfindet er doch das Bedürfnis, anderen lebenden Geschöpfen, nämlich den Tieren, Gutes zu tun. Er ist ein leidenschaftlicher Vogelfreund und hat einen großen Teil des Riesenparkes seines Landgutes Boxwood in ein wahres Vogelparadies umgewandelt. Da sind an hohen Bäumen unzählige Kästchen für Tauben aller Art und sonstiges fliegendes Getier. Hunderte von Fasanen und seltenen, kostbaren Vögeln bevölkern dieses Paradies, haben ihre eigenen Wohnanlagen, wenn man es so nennen darf, und werden auf das beste verpflegt. Ganz kürzlich erst hat Mr. Rockefeller sich für dieses Tier-Eden nicht weniger als 1800 Rebhühner verschrieben, aber nicht etwa, um sie später jagen und braten zu lassen, sondern um sie bei sich anzusiedeln und sie der Mordlust der bösen Menschheit zu entziehen. Das ist gewiß ein hübscher Zug in dem sonst so unfreundlichen Charakterbilde dieses Trustmagnaten. Es ist allerdings wahr, daß Mr. Rockefeller von den Fasanen, Tauben und Rebhühnern keine Störung seiner unerbittlichen Geschäftspolitik zu befürchten hat und sie darum ruhig in seine Nähe lassen kann. Vielleicht fühlt er sich aber unter Tieren nur deshalb so wohl, — weil die Menschen ihm aus dem Wege gehen!

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

„Salem Aleikum“ Wort und Bild sind gesetzlich geschützt.

„Salem Aleikum“ Wort und Bild sind gesetzlich geschützt.

Dann empfehlen wir Ihnen

Salem Aleikum

aus rein orientalischen Tabaken hergestellte naturell-aromatische Cigarette. Diese Cigarette wird in Nr. 5 nur lose, in den Nummern 4 bis 10 auch in einfachen Kartons à 20 Stück Inhalt, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Salem Aleikum Cigaretten sind außer zu 3½, 4, 5 Pfg. das Stück auch in Luxusqualitäten zu 6, 8 und 10 Pfg. erhältlich. Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze“ Inh. Hugo Zietz Dresden.

Zu haben i. d. Cigarren-Geschäften.

Ein Helfer in der Not ist und bleibt unstreitig das bekannte und bewährte Hausmittel Karmelitergeist „Carmol“. Es hilft, wie man sagt: über Nacht bei Unwohlsein, Magen-, Kopf-, Leibschmerzen, Diarrhöe usw. und hat sich nachweisbar glänzend bewährt, besonders bei rheumatischen Beschwerden, Hexenschuß, Gliederschmerz, Zahnweh. Zahlreiche Zeugnisse bestätigen dies. Als mildestes und prompt wirkendes Abführmittel aber wird Carmol-Blutreinigungstee (Folliculi sennae) allen anderen Mitteln vorgezogen. Wer Carmol und Carmol-Tee im Hause hat, ist gegen plötzlich auftretende Unpäßlichkeiten gefeit, man sollte Carmol stets zur Hand haben.

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 1. Ziehungstag. 11. März 1910. Vormittag.

Nur die Gewinne über 144 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

478 538 644 711 69 979 **1**001 181 250 311 526 (300) 735 807 35 **2**121 73 305 488 649 782 **3**024 159 288 312 488 739 **4**051 56 120 64 85 392 (400) 456 542 776 921 **5**299 338 469 612 743 877 93 973 **6**068 319 411 564 632 836 **7**112 257 318 74 712 87 910 (400) **8**275 614 815 36 948 **9**028 89 145 88 526 99 688 732 69 825 73 86 977

10134 214 (300) 75 453 **11**010 172 253 94 407 806 43 64 66 **12**073 (400) 231 53 (300) 352 (300) 878 948 **13**032 89 (1000) 104 94 206 45 627 721 **14**062 85 113 52 237 683 **15**126 339 591 684 737 (300) 38 826 73 **16**149 203 8 559 872 **17**244 420 63 570 664 758 906 **18**088 243 94 380 505 7 962 **19**328 488 569 600 731 908

20005 23 92 (400) 219 513 40 989 **21**177 231 351 794 846 937 (300) **22**164 93 (500) 439 88 693 883 941 **23**316 (300) 660 782 90 880 **24**080 672 859 **25**211 410 64 941 44 **26**735 86 **27**125 40 **28**164 217 95 320 411 733 80 **29**031 44 (300) 214 678

30065 453 54 (500) 84 627 36 89 807 **31**254 519 704 64 836 957 **32** 284 380 460 698 859 930 **33**039 101 206 8 498 **34**026 242 568 624 786 902 39 **35**117 282 86 551 (300) 82 638 725 811 62 **36**039 230 441 61 98 526 66 67 618 **37**255 398 (400) 416 633 707 809 27 **38**005 14 135 39 (300) 53 80 297 331 485 839 90 **39**499 544 91 758 814 75 85

40010 180 227 503 743 805 942 **41**145 445 92 680 770 88 (300) **42**297 673 78 720 873 (300) 95 931 67 **43**399 691 714 26 837 51 994 **44**175 201 81 87 450 88 554 85 634 765 846 **45**127 (400) 205 (400) 390 403 596 **46**046 676 (400) 97 807 977 **47**117 34 453 706 **48**713 **49**076 159 220 471 679 832

50248 50 355 70 93 874 (500) **51**390 498 (400) 859 69 942 **52**100 57 254 611 **53**102 348 64 855 926 **54**018 343 565 765 857 **55**094 261 87 364 (400) 483 735 **56**278 359 551 784 95 911 **57**059 501 83 622 23 78 704 808 **58**403 13 514 762 76 801 **59**200 (400) 812 13

60046 254 312 526 773 807 50 **61**124 287 469 83 505 92 641 76 705 82 817 915 78 **62**033 325 539 666 747 (500) 884 **63**093 406 43 74 638 790 857 81 **64**290 386 499 562 635 **65**024 199 264 (300) 79 321 26 991 **66**319 571 668 **67**056 367 514 33 684 992 **68**034 158 289 341 84 604 6 94 908 **69**057 252 567 812 (1000) 30 938

70111 72 285 396 437 557 66 817 967 **71**179 219 565 658 930 **72**438 627 52 807 **73**078 377 (300) 430 860 71 **74**047 86 112 305 628 38 **75**025 51 198 319 634 790 (300) **76**056 73 123 67 373 562 635 768 **77**017 98 176 79 296 346 654 715 36 **78**287 317 59 551 741 854 61 950 62 96 **79**087 91 124 377 639 65 702

80231 53 482 729 826 **81**171 (400) 746 66 **82**005 222 373 (300) 449 53 554 81 94 704 802 980 **83**070 99 543 (500) 817 936 **84**202 324 85 688 99 887 941 **85**241 (1000) 333 92 512 743 69 926 42 **86**110 81 370 793 **87**685 831 94 (300) 980 **88**001 201 21 423 503 32 628 55 708 862 **89**214 404 82

90261 303 482 653 913 **91**366 716 68 **92**790 904 28 **93**138 214 383 635 711 37 74 807 909 12 **94**109 288 641 89 90 765 883 925 **95**019 (400) 23 228 89 379 514 20 607 38 52 711 25 **96**201 23 56 759 804 912 **97**202 54 649 778 814 26 **98**046 280 85 408 18 (300) 695 **99**079 164 293 463

100138 62 201 387 (300) 654 **101**038 197 288 500 28 603 88 843 978 **102**186 252 400 77 514 92 743 923 **103**129 31 274 731 847 (300) **104**050 289 320 474 566 651 845 84 **105**128 (300) 84 206 13 (300) 56 435 616 20 91 948 (300) **106**026 199 215 79 812 45 95 942 67 (300) **107**361 952 **108**108 72 (300) 246 321 82 839 997 **109**174 311 58 512 651 700 91 815 945

110086 372 511 634 **111**093 150 (500) 90 96 (300) 428 43 608 42 942 89 **112**053 82 159 267 80 732 830 (400) **113**011 (300) 118 36 207 675 76 786 931 **114**070 302 26 71 406 517 622 941 **115**014 466 74 99 777 910 12 **116**343 453 69 566 84 628 710 49 (300) 925 71 **117**082 175 87 91 211 306 18 544 676 945 **118**002 447 **119**034 37 82 (300) 89 111 300 (300) 47 80 522 45 701 (300) 809 985

120158 98 280 376 509 **121**050 75 161 93 383 **122**221 468 **123**234 72 350 447 (400) **124**016 37 81 298 319 452 589 755 81 861 **125**033 101 229 729 936 **126**009 264 390 448 79 647 871 **127**163 (500) 275 459 **128**036 102 (300) 246 414 47 690 973 **129**285 462 555 912

130010 264 366 817 30 99 994 **131**042 96 382 430 653 59 853 **132**044 58 298 559 88 627 732 844 958 96 **133**020 55 71 155 (300) 315 529 611 829 976 **134**061 102 239 50 351 508 718 (300) 54 821 **135**048 361 (300) 97 409 651 **136**264 387 97 (300) 437 54 954 **137**288 852 **138**159 75 253 331 81 423 850 **139**045 249 62 (300) 67 73 572 914

140098 150 436 80 580 729 **141**037 58 152 71 374 89 721 969 82 **142**073 140 482 585 658 64 79 80 (300) 86 **143**007 111 (500) 15 317 578 717 28 809 908 11 **144**103 322 34 832 900 **145**118 33 87 (300) 200 1 505 60 833 905 **146**203 319 575 97 **147**079 145 206 22 80 396 685 743 62 **148**055 72 (300) 246 757 853 92 951 62 **149**054 188 251 86 438 695 713

150090 168 353 555 654 771 827 (300) 962 71 **151**298 325 94 95 429 95 547 629 768 835 **152**015 361 568 870 929 **153**084 320 622 726 58 811 45 916 **154**145 269 421 537 676 906 92 **155**010 40 146 462 65 517 689 948 (400) **156**020 58 361 77 401 523 27 65 678 800 72 81 (500) **157**209 12 60 347 50 413 14 564 625 773 831 99 978 **158**043 193 281 421 86 649 776 79 808 943 51 **159**189 225 39 92 334 517 37 52

160210 330 531 692 755 87 804 913 17 35 **161**172 200 47 339 (300) 438 576 628 845 (400) **162**078 398 496 714 816 27 963 **163**071 (300) 125 224 597 714 833 931 54 85 **164**032 268 406 (500) 912 77 **165**200 374 749 877 78 92 **166**122 49 93 226 370 437 637 93 97 901 **167**189 367 528 737 813 951 **168**067 180 246 633 52 97 **169**147 304 522

170124 677 754 (300) **171**151 506 841 (400) 78 **172**024 263 581 92 642 711 94 819 (300) 63 923 **173**072 112 346 646 710 69 962 **174**028 216 327 73 (300) 405 598 783 935 **175**058 602 28 929 70 **176**030 174 81 376 962 79 80 **177**151 407 71 516 22 99 628 36 82 957 **178**013 517 624 47 69 700 13 **179**371 443 49 517 607 66 738 68 83

180010 133 245 479 821 999 **181**266 469 (300) 78 674 822 (300) 943 58 **182**132 417 20 93 769 86 859 980 96 **183**082 435 628 996 **184**369 631 751 846 **185**089 348 482 722 900 58 89 **186**039 204 331 634 (300) 92 **187**011 18 112 65 450 52 513 23 59 (300) 637 **188**217 325 35 692 971 **189**016 166 748 988

190292 405 26 671 914 **191**154 97 296 374 481 98 794 (300) 835 915 70 **192**234 87 330 95 622 81 737 910 78 **193**152 78 80 290 308 424 **194**848 946 79 **195**028 46 102 67 85 95 213 305 48 423 **196**284 374 559 664 791 906 46 **197**179 339 687 (300) **198**003 255 494 680 867 930 **199**154 212 40 660 740

200035 37 162 272 585 668 737 49 **201**050 181 282 327 80 415 24 70 559 701 **202**051 152 70 222 70 313 42 430 94 542 648 61 71 886 **203**453 678 604 66 72 **204**034 97 107 222 835 940 75 **205**264 351 678 (500) 730 862 **206**131 204 (300) 392 633 75 97 828 944 **207**143 (300) 470 583 990 (500) **208**067 273 361 971 **209**071 103 34 362 551 613 717 861 945

210029 107 76 516 71 753 **211**281 494 **212**006 129 39 260 416 639 719 46 899 909 17 **213**114 341 62 883 952 **214**688 736 97 804 68 **215**175 97 218 434 (400) 596 620 966 **216**076 158 228 **217**304 745 91 **218**010 (300) 37 161 405 92 (500) 614 16 79 964 97 **219**181 660 737 859

220121 66 830 917 **221**055 103 207 (300) 43 806 41 920 87 **222**022 321 98 578 776 918 **223**048 110 292 358 431 85 636 723 67 88 945 97 **224**011 26 45 318 42 414 **225**028 206 513 636 760 836 **226**084 149 405 24 **227**659 878 **228**112 98 305 715 **229**137 55 **(10 000)** 97 301 95 (300) 484 87 550 647 824 62 985

230044 21 91 (500) 241 (300) 381 441 986 **231**383 694 977 **232**219 28 52 70 373 88 514 62 (500) 607 929 51 67 92 **233**122 278 357 59 84 459 667 827 901 **234**110 331 851 947 (300) **235**136 223 394 (400) 433 93 539 672 923 28 **236**336 562 83 722 62 903 54 **237**126 339 50 671 759 919 87 **238**063 172 212 (500) 339 471 549 614 99 826 919 72 **239**062 103 334 442 743 811 923

240333 536 869 76 **241**466 839 996 **242**024 396 477 514 72 (300) 84 655 705 807 (300) **243**017 191 297 570 661 865 913 **244**047 305 451 945 **245**108 99 204 619 756 900 **246**423 570 690 835 56 68 (400) 86 **247**004 54 213 378 442 514 699 700 5 66 822 50 **248**060 (1000) 61 90 181 828 905 52 89 **249**112 459 735 44 997

250222 490 (300) 504 747 84 940 **251**153 361 485 642 790 829 **252**092 456 721 66 (400) 889 91 922 **253**168 469 526 654 778 (300) 948 **254**070 643 754 843 **255**029 357 428 38 762 **256**097 238 377 448 628 844 62 926 **257**071 89 210 636 49 701 **258**029 140 43 876 **259**531 669 (300)

260052 139 355 421 (1000) 88 654 707 **261**664 740 69 (500) 70 **262**336 540 77 **263**042 99 447 763 **264**106 479 680 953 **265**013 53 339 (300) 435 48 542 687 777 910 87 **266**248 377 404 866 **267**495 581 673 929 **268**133 250 685 980 **269**094 250 87 672 865 90

270106 313 47 636 44 73 731 843 915 **271**006 61 193 422 49 58 621 904 **272**136 45 57 209 371 832 **273**327 450 630 85 747 74 **274**077 386 602 89 860 922 **275**104 420 500 716 815 28 952 **276**013 71 77 147 64 203 98 470 98 548 68 656 749 827 992 **277**029 523 75 761 910 **278**061 260 84 353 631 888 **279**097 192 340 48 96

280201 502 961 **281**148 214 62 363 97 451 506 73 603 717 (300) 94 813 79 **282**029 201 59 598 608 793 887 **283**089 410 (400) 500 **284**041 748 72 891 **285**679 **286**156 241 58 86 501 606 778 **287**051 80 93 (1000) 299 508 71 89 677 (300) 890 **288**759 822 **289**076 300 838 82 935 54

290084 460 502 645 827 (400) 73 (300) **291**247 337 687 998 (300) **292**139 274 628 66 901 **293**076 307 54 75 521 652 701 70 78 888 972 **294**567 633 (400) 793 **295**138 89 913 **296**203 465 68 558 753 952 **297**022 129 299 416 20 70 631 850 95 931 85 **298**013 81 180 616 62 728 (300) 48 860 947 **299**053 242 335 (1000) 90 507 930

300314 465 75 576 731 (300) 33 (300) 40 944 68 **301**021 522 878 81 960 **302**105 598 647 **303**127 323 607 12 36 (300) 903

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 1. Ziehungstag. 11. März 1910. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 144 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

65 142 323 601 727 803 18 75 90 **1**007 370 664 756 811 34 961 **2**140 88 204 429 718 **3**447 **4**135 242 357 419 595 695 759 **5**053 258 493 532 (300) 683 93 793 994 **6**348 55 405 12 65 (3000) 603 919 **7**044 301 45 429 746 875 934 49 **8**009 271 335 548 744 926 **9**143 208 312 585 847 960

10198 338 530 795 903 25 **11**040 273 337 38 576 80 671 711 23 **12**555 737 (300) 942 **13**035 **14**139 350 518 668 846 913 **15**067 250 690 750 871 931 **16**109 941 **17**276 477 613 84 886 **18**074 271 319 47 441 787 848 993 **19**139 641 751 906 26

20123 95 389 430 619 **21**260 352 570 82 807 (400) **22**448 836 40 **23**164 239 41 456 557 90 650 970 **24**257 66 411 911 **25**008 18 380 565 80 659 899 **26**125 339 459 74 (300) 624 **27**026 47 207 58 339 (400) 42 672 815 **28**159 (300) 207 900 **29**327 98 602 68

30775 85 951 **31**169 288 427 (300) 525 789 (400) **32**592 604 (3000) 6 (300) 25 26 92 862 900 **33**241 56 359 461 542 605 43 (300) **34**043 55 453 58 522 734 978 92 **35**096 535 635 752 829 **36**344 (300) 55 459 517 668 752 848 929 33 (300) **37**722 849 **38**276 659 856 98 **39**083 366 561 680 826 93 931 42 99

40152 270 369 789 854 **41**128 408 24 522 711 13 41 917 **42**248 374 80 423 91 (300) 502 615 925 53 **43**057 92 158 255 360 527 92 930 **44**067 359 626 972 96 **45**042 343 445 622 66 **46**236 353 474 715 824 996 **47**052 76 236 76 89 666 703 (300) 23 **48**148 249 563 648 795 **49**197 202 93 361 422 48 538 711 96 (300) 811 954 88

50113 39 469 815 948 52 **51**137 622 **52**092 206 423 50 75 674 864 79 **53**383 580 86 **54**021 115 295 392 467 632 64 902 **55**187 (300) 208 438 85 886 **56**004 22 57 181 361 83 (1000) 445 90 541 662 809 993 95 **57**630 83 774 **58**043 104 6 333 449 (300) 566 (400) 693 95 707 832 59 935 97 **59**055 225 340 642 728 98

60014 146 95 216 67 571 607 723 854 994 **61**163 485 93 504 10 629 775 (300) 820 44 947 **62**192 628 730 (300) 803 81 **(15 000)** 82 **63**477 96 535 **64**133 379 541 636 910 **65**004 421 565 706 **66**018 129 67 283 302 9 84 88 (400) 503 60 684 827 947 (300) **67**116 267 780 **68**056 59 114 (300) 36 (400) 637 895 977 80 **69**042 174 494 504 750 92 819 38 95 **70**061 123 65 366 411 97 500 842 **71**152 93 251 328 424 638 881 922 **72**279 **73**042 188 (500) 340 666 723 83 **74**200 95 335 53 464 82 530 609 51 716 922 30 **75**688 806 **76**107 434 605 12 69 84 720 98 **77**583 706 844 947 (400) 77 **78**006 20 257 91 676 749 68 69 97 825 63 927 (300) **79**103 245 62 87 529 33 704 72 965

80079 203 366 418 557 801 **81**535 662 (300) 988 **82**280 349 577 **83**278 315 43 404 983 **84**205 71 346 749 53 78 817 **85**091 115 225 340 45 (300) 837 **86**154 372 445 593 (400) 637 **87**429 71 503 (300) 617 45 789 856 (500) 990 (300) **88**183 391 689 706 919 **89**287 496 517 794

90175 218 338 73 509 92 **91**044 499 545 984 (400) **92**210 304 11 (300) 57 412 26 32 507 31 703 855 **93**063 168 267 323 469 **94**174 380 537 730 801 48 980 (300) **95**082 (400) 150 55 **(40 000)** 70 76 341 92 455 569 659 797 866 **96**464 (500) 674 733 849 51 **97**008 162 73 467 829 912 **98**227 445 548 53 802 900 **99**088 458 633 719 27

100025 410 676 749 837 82 **101**080 89 240 90 367 400 62 710 98 876 **102**148 345 91 489 607 738 830 **103**111 (300) 58 586 844 919 **104**006 206 313 916 72 **105**093 731 38 59 810 52 **106**016 167 357 517 (500) 850 81 **107**165 433 537 636 38 88 **108**057 113 (400) 217 59 322 98 567 610 34 778 **109**063 159 302 17 501 22 42 96 610 45 863 916 84

110065 438 70 832 929 **111**028 92 232 335 453 580 758 59 **112**001 46 317 56 450 632 726 806 8 35 55 950 87 **113**112 (300) 276 585 **114**046 (300) 228 79 93 369 802 7 35 963 94 **115**101 90 207 300 494 526 56 640 94 782 **116**843 914 23 40 43 **117**166 261 730 (300) 867 **118**020 25 61 (300) 344 84 503 764 (300) 864 **119**163 70 226 508 679 99 747 825

120018 155 92 220 300 (400) 714 931 50 **121**060 (300) 241 60 (300) 61 348 84 (300) 433 520 805 986 **122**174 313 482 660 854 972 **123**010 236 398 412 779 917 **124**057 125 48 84 224 68 99 544 677 706 819 952 **125**400 644 83 750 940 **126**131 34 316 18 (300) 27 626 743 882 **127**097 245 81 529 636 41 850 65 97 **128**132 58 68 481 554 721 61 (500) 836 953 **129**437 86 680 888 939

130041 (500) 42 83 277 634 745 876 919 83 **131**376 475 83 550 633 74 867 **132**016 191 272 380 434 577 803 **133**248 74 343 86 732 **134**321 967 **135**126 205 27 41 349 63 79 541 658 714 816 984 97 **136**105 13 252 396 554 611 25 856 75 **137**097 199 (300) 457 753 895 **138**001 9 110 366 543 680 91 (3000) 853 60 69 94 912 (400) **139**197 581 713 886

140099 141 535 623 834 **141**555 675 818 **142**000 11 49 466 800 61 942 **143**089 **144**013 125 296 **145**016 134 642 984 **146**031 100 18 95 246 (300) 77 395 428 617 92 650 731 97 844 **147**197 210 344 49 626 753 838 **148**135 84 428 38 612 **149**083 108 380 629 710 907

150049 182 244 533 701 48 985 **151**204 922 89 **152**068 518 98 662 812 972 **153**142 268 405 82 86 574 686 851 86 **154**338 (500) 593 **155**055 95 (400) 273 403 40 516 684 713 84 858 925 **156**017 98 207 65 (300) 72 643 **157**038 40 324 37 75 433 70 654 716 75 824 907 64 (300) 81 **158**140 54 237 349 439 847 **159**077 312 45 583 649 980

160124 32 60 (400) 420 522 24 49 882 939 **161**407 511 (1000) 33 (400) 748 819 **162**042 176 (300) 211 90 538 772 (300) **163**078 (300) 723 47 63 832 75 91 900 **164**011 103 75 351 790 892 985 **165**139 62 214 306 598 643 823 **166**230 663 (300) 65 833 34 63 975 **167**053 99 340 578 823 47 901 **168**019 126 37 337 489 534 648 768 **169**039 93 167 484 501 823

170161 462 (300) 512 33 918 **171**423 74 537 658 791 **172**072 375 449 653 62 766 873 (500) **173**130 463 (300) 513 19 680 796 **174**156 219 427 60 581 **175**573 710 52 949 **176**093 177 361 439 708 **177**220 53 90 94 468 520 43 651 778 885 989 **178**156 266 85 506 19 641 783 895 901 25 91 **179**169 436 990

180243 632 (300) 39 93 **181**241 52 450 80 506 **182**371 479 506 29 826 65 93 **183**026 305 42 **184**197 221 408 55 519 25 86 757 825 37 96 **185**031 114 362 497 532 792 882 943 63 99 **186**021 334 58 78 720 921 39 **187**069 808 **188**067 278 410 90 639 962 **189**144 480 85 504 11 14

190018 21 60 184 87 348 439 (300) 604 5 729 (300) 875 912 44 **191**082 107 12 59 237 403 652 67 700 83 812 948 **192**311 (5000) 76 82 638 76 762 980 85 **193**055 253 533 81 967 **194**000 263 338 411 17 27 741 80 99 924 **195**265 450 519 763 96 933 36 92 **196**043 253 300 **197**075 170 (300) 96 999 **198**040 134 454 605 **199**061 65 198 348 614 755 87 99 849

200045 121 99 438 536 72 94 867 957 **201**088 (300) 157 664 880 **202**048 (300) 256 402 7 86 534 (300) 891 **203**059 172 224 91 356 709 900 30 **204**037 (300) 42 274 379 **(100 000)** 841 **205**134 569 600 (400) 37 892 **206**009 22 (400) 110 25 739 830 39 975 **207**100 67 205 5 454 500 69 991 **208**214 (300) 448 579 635 749 (300) **209**464 (400) 541 55 662 877 927 98

210471 (300) 538 679 **211**020 82 88 99 196 312 46 602 **212**026 48 109 (3000) 301 77 532 (300) 95 671 714 **213**029 48 199 697 984 **214**074 169 96 220 39 400 2 574 **215**348 72 88 497 555 684 849 907 **216**441 (300) **217**007 42 316 431 35 524 94 664 747 878 **218**004 46 429 975 **219**066 109 83 318 21 724 82 94 920

220096 146 464 72 538 743 823 954 **221**102 241 328 29 418 671 90 **222**500 712 75 850 68 976 **223**194 360 86 499 611 771 852 975 85 **224**285 471 576 600 719 **225**014 103 64 263 358 (3000) 943 **226**115 372 544 613 727 **227**186 627 31 (300) 779 800 **228**028 161 268 343 429 650 730 **229**109 82 (400) 98 329 435 503 9 (300) 665 746 55 807 95 945 69

230133 (300) 526 31 671 **231**110 (400) 620 783 999 **232**120 23 248 63 82 314 81 474 765 74 836 **233**113 77 312 470 614 (500) 33 864 76 97 937 **234**199 344 424 49 (300) 80 519 684 730 846 71 985 **235**009 264 96 851 65 906 **236**139 462 (1000) 893 **237**407 502 28 786 853 910 **238**053 90 420 93 524 41 769 938 (500) **239**173 283 404 750 74 965

240154 281 325 531 676 823 46 **241**316 96 482 549 87 714 91 803 (300) 915 85 87 **242**126 35 96 97 406 973 **243**265 79 313 474 503 710 62 63 884 (300) 902 **244**233 87 309 448 89 860 908 **245**258 86 765 901 **246**066 388 432 37 68 508 69 738 828 94 918 **247**082 96 194 376 80 95 579 **248**159 98 238 430 860 910 **249**103 29 35 66 363 598 672 813

250640 **251**015 29 66 93 308 80 83 (400) 94 512 868 **252**046 253 987 **253**020 104 5 (300) 331 56 412 528 96 888 901 **254**396 447 (1000) 527 858 925 83 **255**108 67 389 414 550 711 20 812 969 **256**632 886 **257**336 50 457 667 719 47 **(10 000)** 825 991 **258**175 330 468 639 53 913 **259**019 193 345 490 501 829 70 84

260070 74 306 766 945 **261**054 118 94 248 665 837 48 **262**005 401 626 785 867 **263**070 140 263 467 593 838 **264**191 360 514 698 848 66 969 **265**328 574 626 67 947 **266**176 483 937 44 **267**006 324 457 886 **268**150 51 57 255 453 748 949 **269**131 83 91 284 420 508 612 74 (300) 951 **270**369 65 714 948 (3000) **271**025 130 669 723 **272**354 466 525 51 89 631 728 73 93 946 **273**006 10 32 324 515 643 708 19 899 **274**106 412 (300) 693 665 702 **275**103 (300) 68 300 527 699 882 941 **276**236 356 793 856 921 31 **277**189 286 385 514 740 44 **278**023 154 287 602 55 735 866 75 999 **279**010 273 497 647 74 797 834 48 (300) 921

280511 651 **281**082 (300) 372 433 587 **282**086 172 229 715 806 924 **283**301 689 745 (1000) 818 **284**212 78 367 491 590 **285**016 28 119 44 239 (300) 346 714 (300) 43 85 836 65 **286**374 (400) 83 (300) 474 793 809 913 **287**034 107 94 355 467 522 696 747 807 21 (300) **288**008 221 303 966 **289**041 152 58 409 78 698 913

290039 355 (300) 461 713 **291**243 72 423 37 **292**179 692 924 **293**047 78 93 263 325 (300) 26 570 604 845 **294**372 83 627 **295**064 149 59 217 310 33 97 726 973 **296**187 369 (500) 543 653 **297**142 73 92 276 426 65 904 **298**119 209 21 94 401 598 640 51 810 61 69 989 **299**158 359 404 631

300002 84 139 410 870 **301**215 591 742 932 **302**050 710 21 814 923 **303**024 70 431 529 655 71 94 736 967

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 60 000 Mk., 1 zu 20 000 Mk., 3 zu 5000 Mk., 4 zu 3000 Mk., 8 zu 1000 Mk., 22 zu 500 Mk., 52 zu 400 Mk., 151 zu 300 Mk.

Das echte MAGGI hilft sparen!

Achtung vor Nachahmungen!

Jede schwache Bouillon oder Suppe, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI-Würze.

— Probefläschchen 10 Pfg. —

Königsberger Lotterie

(Wertlotterie zwecks Errichtung eines Freiluftmuseums.)

Zieh. unwiederruflich **16. März** cr. 3397 Gew. W. **50000** Mk. **1. Hauptgew.** **1 Automobil** W. **15000** Mk. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. à 1 Mk., 11 Lose a. Wunsch sort. von beiden Lotterien 10 Mk. Porto 10 Pfg., **jede** Gewinnliste **20 Pfg. extra** empf. **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.**, Kantstrasse 2. sowie hier **Franz Bassalig, Gust. Banse, Emil Post, Gust. Ad. Schich, Fritz von Paris, Rob. Mielke, Christian Madsen.** **Pferdelose.**

Stellengesuche

Junger Mann,
militärfrei, sucht Stellung in Getreide- oder Speditionsgeschäft von sofort oder später. Angebote unter **W. 34** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Perfekte Schneiderin
nur außer dem Hause sucht Beschäftigung. **Tuchmacherstr. 11, 2.**

Blusenarbeiterin
sucht Beschäftigung im Hause. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

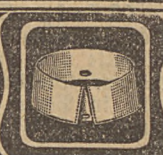
Stellenangebote

Ein tüchtiger branchekundiger Reisender
wird von größerer landwirtschaft. Maschinen-Fabrik des Ostens zum Besuch der Landkundschaft für sofort gesucht.
Es werden nur Bewerber berücksichtigt, die in landwirtschaftlichen Maschinen bereits gereist haben und Erfolge nachweisen können.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten an
Ermländische Maschinen-Fabrik „Marienhütte", G. m. b. H., Guttstadt Ostpr.

Sauberes Mädchen
für alles, das kochen kann, zum 15. 4. gesucht.
Frau **Hoffmann**, Brombergerstr. 32, part.

Pianinos **Pianinos**
Gegr. 1853.
Kostenlose Probelieferung!
Ich liefere meine seit über 50 Jahren allgemein als preiswert und erstklassig bekannten Fabrikate bei günstigster Zahlungsweise unter :: 20 jähriger Garantie kostenlos auf Probe. ::
Illustrierter Prachtkatalog kostenlos.
G. Wolkenhauer, Stettin 69.
Pianoforte-Fabrik. — Hoflieferant.

MEY's Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ


Praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Jedes Wäschestück trägt obige Handelsmarke.
Vorrätig in Thorn bei **F. Menzel** und **B. Westphal.**
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Tüchtiger Modellschlosser
wird zum sofortigen Antritt bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung von einer Ofentürfabrik gesucht. Meldungen sind unter **M. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse zu richten.

Junges Mädchen,
aus anständiger Familie, zu Kindern nach Bromberg gesucht. Zu erfragen **A. Block, Heiligegeiststr. 6.**

Schulfreies Mädchen
von gleich gesucht. **F. Sontowski, Bäckermeister, Mocker, Königstr. 26.**

Ziehung am 13. und 14. April 1910
21. Berliner Pferde-Lotterie
210000 Lose, **6039 Gewinne** im Gesamtwerte von Mark
100000
1 à **10000** 2 mit **6000**
1 à **6000** 5 mit **1000**
1 à **5000** 6 mit **900**
1 à **4000**
ferner **6022 Gewinne** im Gesamtwert von Mark
50000
Lose à 1 M., 11 Stück 10 M. (Porto u. Liste 25 Pf. extra) bei den Königl. Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
General-Debit: **Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer, G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 2.**

Lehrlinge
zur Erlernung der Klempnerei stellt ein
Max Gehrmann.

Stützen, Köchinnen,
Stubenmädchen, Allein- und bessere Mädchen, für Thorn und Güter, direkt nach Berlin erhalten gute Stellen durch **Emma Totzke**, verehelichte Nitschmann, Stellenvermittlerin, **Thorn**, Bäckerstr. 29.

Kindergärtnerin erster Klasse
zu deutscher Familie bei einem 5jährigen Knaben zum 1. April nach Warschau gesucht.
Persönliche Vorstellung **Schuhmacherstraße 1, part.** zwischen 10—12 Uhr.

Suche **Wirtin, Kochmamsells, Stützen, Kinderfräulein, Büfettfräulein**, auch zum Bedienen, **Stubenmädchen, Mädchen für alles** für Thorn, Umgegend und Berlin.
Carl Arendt,
Stellenvermittler,
Thorn, Strobandstr. 13. Telephon 544.

Wir suchen per sofort für unsere Reparaturwerkstatt einen
Schmiede- oder Schlossermeister,
der mit sämtlichen vorkommenden Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen vertraut ist,
mehrere Maschinenschlosser u. mehrere Lehrlinge.
Max Hirsch, G. m. b. H.

Rock- u. Hosenschneider
stellt ein
Kühn, Gerberstr. 23.

2 Gärtnerlehrlinge, 1 Gehilfe
von sofort **Herm. Ross,** Gwisdzyn bei Neumark Westpr.

Gebildetes Fräulein
für mein **feineres Ladengeschäft** per bald oder später gesucht.
Werte Angebote unter **R. F. 34** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einen Knecht,
guten Pferdepfleger, sucht von sofort Fleischermeister **Carl Bott,** Gramtschen.

Lehrlinge
finden Stellung bei
Adolph Granowski,
Bau-Klempnerei und Installations-Geschäft.

Kuh-Fütterer
sofort gesucht.
Modrzejewski, Czernewitz.

Schuttsteinschläger
können sich melden auf der Chaussee **Neubaustrecke bei Briesen.**

Tüchtige Buchhalterin
(keine Anfängerin) per sofort oder 1. April gesucht. Angebote nebst Angabe der Gehaltsansprüche unter **3795** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zu Anfang April für meine neueingerichtete
Annahmestelle
in der Heiligengeiststraße
ein Fräulein.
Angebote mit Gehaltsansprüchen an **Matzdorff, Dampfwäscherei, Thorn-Schießplatz.**

Tüchtige Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. 4. oder 15. 4. **S. Landsberger.**

Wirtinnen für Güter und Hotels, Stützen, Nähterin, Kinderfräuleins, Stubenmädchen, ordentliche Dienstmädchen, gute Köchinnen und sämtl. and. Personal erh. gute Stellen in Thorn und anderen Städten durch **Wanda Gniatczynski,** Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 35, Telephon 591.

Julius Buchmann, Schokoladenfabrik, Thorn, Brückenstr. 34.

Kakaopulver . . . . 1.00, 1.20, 1.60, 2.00, 2.40 das Pfund,
Koch-Schokoladen . 0.75, 0.80, 1.00, 1.20 „ „
Schokoladenpulver . 0.60, 0.80, 1.00, 1.20, 1.50 „ „

Palmkrone und Palmstolz

wähle man beim Einkauf von Pflanzenbutter-Margarine. Diese beiden beliebten **van den Bergh'schen** Marken ersetzen Naturbutter vollkommen, sind jedoch wesentlich billiger! Obgleich reine Pflanzenfettprodukte, müssen sie ihrer überaus großen Buttergleichheit wegen gesetzlich als Margarine bezeichnet werden — die beste Empfehlung für ihre Güte! Man verlange ausdrücklich **Palmkrone** und **Palmstolz.**

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich!

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung,

betreffend die Beleuchtung der Fuhrwerke im Stadtkreise Thorn.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes nachstehende Polizei-Verordnung über die Beleuchtung der Fuhrwerke für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn erlassen:

§ 1.

An jedem auf einem öffentlichen Wege befindlichen Fuhrwerke muß während der Nacht — d. i. von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis zu einer Stunde vor Sonnenaufgang — eine hellbrennende Laterne angebracht sein, deren Scheiben nicht farbig sein dürfen. Bei bespannten Fuhrwerken muß die Anbringung der Laterne an der linken Seite erfolgen.

§ 2.

Bei allen zum Transport von Lasten bestimmten Fuhrwerken (Wagen und Schlitten), einschl. der zu landwirtschaftlichen bezw. gewerblichen Zwecken dienenden Fuhrwerke, auch wenn sie nebenbei zur Personenbeförderung benutzt werden, ist die Laterne so anzubringen, daß die an dem Fuhrwerke befindliche Tafel oder Inschrift nicht verdeckt wird.

Wo die Bauart oder die Art der Ladung die Anbringung der Laterne an der linken Seite nicht zuläßt, darf sie an der Spitze der Deichsel oder unter dem Fuhrwerke angebracht werden.

In allen Fällen muß der Schein der Laterne dem Entgegenkommenden deutlich erkennbar sein.

Fuhrwerke mit Langholz müssen am hinteren Ende eine zweite Laterne führen.

§ 3.

Schlitten mit lautklingendem Schellengeläute, ausgenommen die mit Langholz beladenen Schlitten, landwirtschaftliches Arbeitsfuhrwerk innerhalb der eigenen Feldmark des Fuhrwerksbesitzers brauchen nicht beleuchtet zu werden.

§ 4.

Der Führer des Fuhrwerks, welcher ohne die hier vorgeschriebene vorschriftsmäßig angebrachte Laterne auf einem öffentlichen Wege betroffen wird, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle in verhältnismäßige Haft.

Der Eigentümer des Fuhrwerks hat die vorstehend angedrohte Strafe gleichfalls verwirkt, sofern er nicht nachweist, daß er für die Anbringung der Laterne in der vorgeschriebenen Weise gesorgt hat.

§ 4

Die vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung inkraft. Die für die Beleuchtung von Droschkenfuhrwerken erlassenen Vorschriften bleiben bestehen.

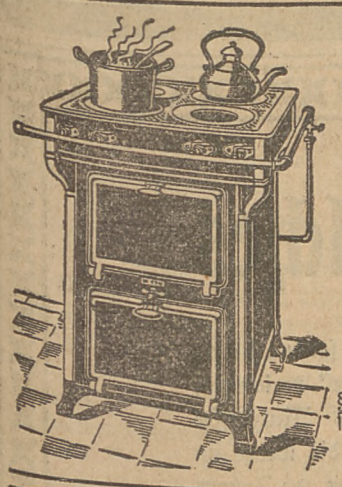
Thorn den 15. Februar 1910.

Die Polizei-Verwaltung."

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 15. Februar 1910.

Die Polizei-Verwaltung.



Bekanntmachung.

Außer

Gasheizöfen

geben wir auch

Gaskocher

mit Sparbrennern **mietsweise** ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle, Coppernikusstraße Nr. 45, zu erfahren.

Gaswerke Thorn.

Zur Konfirmation

empfehle ich mein

grosses Lager

in

Taschen-Uhren,

für **Knaben** schon von **5 Mk.** an,

silberne Damen-Uhren

von **9 Mk.**, in **Gold** von **18 Mk.** an. **3jährige schriftl. Garantie.**

Grösste Auswahl in:

Broschen, Ohrringen, Armbändern, Kolliers, Kreuzchen, Ringen, Uhrketten etc.

zu billigsten Preisen.

Louis Joseph, Uhren und Goldwaren,

Seglerstrasse 28.

— Bitte nicht irren! Achten Sie genau auf Firma! —

Gelegenheitskauf!

Das von mir erworbene **W. Dombrowski'sche Konkurswarenlager,** Gerechtestraße 11/13, bestehend aus

Zimmereinrichtungen, Bettstellen, Tischen, Stühlen, Spinden, Sophas, Etageren usw.

wird zu **enorm billigen Preisen** verkauft. Daselbst werden auch **Polsterarbeiten** sauber und billig ausgeführt.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42.

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höh. Lehranstalt. **Streng geregelt. Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügl. Empfehlungen aus allen Kreisen. 1908 und 1909 **bestanden 139 Prüflinge,** darunter **20 Abiturienten** (14 Gymnasiast., 2 Realgymnasiasten, 3 Oberrealschüler, 1 Realschüler).

Prospekt.

Ozonit

Prof. Giessler's Patent

Modernstes Waschmittel

gibt durch halbstündiges Kochen

blendend weisse Wäsche

Garantiert frei von Chlor und allen schädlichen Bestandteilen

Ein Versuch überzeugt

Prof. Giessler's Schutzmarke „Ozonit"

Zur Konfirmation

bitte hauptsächlich auf **christliche** Firma zu achten und empfehle daher mein

großes Lager in gold. und silb. Taschenuhren

bei stets reeller Garantie. Große Auswahl in

Broschen, Ohrringen, Armbändern, Kolliers, Kreuzchen, Ringen, Uhrketten 2c.

zu billigsten Preisen.

Leopold Kunz, Uhrmachermeister,

Seglerstr. 30. **THORN** Seglerstr. 30.

Dampfwäscherei Frauenlob,

(Inhaberin: Frau **Marta Palm**)

Friedrichstr. 7, Telephon 435 Friedrichstr. 7,

bringt ihre Abteilung

Gardinenwäscherei u. Appretur

in empfehlende Erinnerung.

Prachtvolle Krêmefarben in allen Nuancen.

Herstellung wie neu. — Lieferzeit 2—3 Tage.

Nächste Ziehung am 16., 17. u. 18. März cr.

Kriegerverband-Geld-Lotterie

Hauptgewinn Mark **50000**

Originallose à 2,25 M.

(Porto und Liste 30 Pf. extra.)

Gnesener Pferde-Lotterie

Hauptgewinn i. W. Mark **10000**

Lose à 50 Pf., 11 Lose aus verschied. Taus. 5 M.

(Porto und Liste 25 Pf. extra.)

2 Kriegerverband- u. 11 Gnesener Lose inkl. Porto u. 2 Listen 10 M.

H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrichstraße 193a.

Neue Pianinos von Mk. 450 an

empfiehlt

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1.

Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

Frauen!

Dr. Schäffer's Monatspulver ist tausendfach anerkannt und bewährt bei Störungen und Unregelmäßigkeiten. Keine der vielen Nachahmungen hat solche Erfolge aufzuweisen wie Dr. Schäffer's echtes Monatspulver. **Unschädlich, s. Garantieschein!** Preis nur **3 Mk.** Bei Bestellung das berühmte Frauenbuch von Dr. Schäffer: Die Störungen der Periode **gratis.** Diskreter Versand **direkt durch Dr. Schäffer & Co., Berlin 172, Friedrichstr. 243.**

Dampf-Kunstfärberei und chemische Reinigungs-Anstalt,

Herrmann Bund, Thorn,

Fabrik Mellienstrasse 108. — Telephon 673.

Reinigen und Färben sämtlicher ***Herren- und Damengarderobe.*** *Tüll, Einsätze zu Kleidern etc. werden binnen 24 Stunden genau nach Muster gefärbt.*

Preise konkurrenzlos.

Laden Coppernikusstr. 22.

Annahme. Putzgeschäft ***Henoch Nachfl.,*** *Altstädt. Markt 12.*

„ ***Carl Arendt,*** *Strobandstrasse 13.*

E. Bendziula's Erziehungsheim

für zurückgebliebene, nervöse und schwer erziehbare Kinder besserer Stände

Königsberg i. Pr., Alter Garten 48|51.

Einziges derartiges Institut im ganzen Osten.

Die Aufnahme kann jederzeit erfolgen.

Prospekte kostenlos durch **Rektor E. Bendziula.**

W. Kelling,

Breslau.

Färberei u. chem. Wasch-Anstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffe, Portièren usw., usw.

Gardinen-Wäscherei u. Appretur.

Aufträge vermittelt schnell und spesenfrei

Julius Grosser, Thorn, Elisabethstr. 18.

Versuchen Sie bitte:

TÜRK & PABST's

Girondine-Senf.

Mayonnaise. Worcester-Sauce.

Hochfeine Qualität

Unsere Fabrikate **stehen unter Kontrolle** der Chemiker Dr. Popp u. Dr. Becker.

Zum bevorstehenden Umzug

bringe mein

Möbel-Transportgeschäft

in empfehlende Erinnerung.

Lambert Sadecki, Turmstraße 14, Fernruf 560.

Reit-Unterricht

wird erteilt für Damen und Herren auf gutgerittenen ruhigen Pferden.

Beginn jederzeit.

Reitpferde verleiht

Max Palm's Reitinstitut, Friedrichstr. 7, Telephon 435.

Posen O. 1, Kohleisstr. 7 (früher Lindenstr. 4).

Dir. B. Heimann's Vorbereitungs-Anstalt

für die **Einj.-Freiw.-, Primaner- und Abiturientenprüfungen,** sowie zum **Eintritt in jede Klasse** einer **höheren** Lehranstalt. Ostern 1909 bestanden sämtl. Prüflinge. Geregeltes Pensionat. Prospekte gratis und franko.

Eckladen,

Bureauzimmer und Kellerlokalitäten in unserem Hause Katharinenstraße 1, am Wilhelmsplatz, welche bisher Herr **Ingenieur Simon** innehatte, sind von sofort oder später zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinenstraße 4.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

Geld-Darlehen, 5 % Ratenrückzahl., gerichtlich nachgewies. reell, Selbstgeber **Diesner, Berlin 394,** Belle-Alliancestr. 67. Rückporto.

L. Puttkammer, Inhaber Oskar Stephan,

Breitestrasse 16.

Grosse Auswahl der neuesten Modelle in Kostümen, Blusen, Jakettes und Mänteln,
von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres
Backfisch-Kleider, Kostüme und Mäntel.

Eingang sämtlicher Neuheiten in

wollenen und seidenen Kleider- und Blusenstoffen

in allen Farben und Preislagen für die

Streng feste Preise. **Frühjahrs- und Sommer-Saison.** **Streng reelle Bedienung.**

Photographie

Kodak-Apparate, Kodak-Films, Kodak-Papiere
sowie sämtliche
Kodak-Artikel
empfehlen
Anders & Co.,
Gerberstr. 33/35.

Zur Gesundheitspflege
gehört ein häufig genommenes Vollbad, welches in der Badewanne „Rauschen I"

in 1/4 Stunde mit 1/2 Liter Spiritus von 10 bis 35 ° C. hergestellt wird. Wo kein Badezimmer, steht die Wanne leer aufrecht. Sehr dauerhaft, daher Garantie. — Viele Zeugnisse. —
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Bruchbänder Leibbinden.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Gustav Meyer.

Ausverkauf
diverser Gelegenheitskäufe
Schuhmacherstr. 23.
Nur kurze Zeit!

1 Posten Knaben-Schulanzüge, durchweg à 2,75 Mk.
Anzüge für Herren und Jünglinge, schwarz und farbig.
Fabelhaft billig
Hüte, Wäsche, Hemden, Hosen, einzelne Jaketts :: und Westen, ferner ::
1 Partie Damen-Jaketts weit unterm Preis!
Nur Schuhmacherstraße 23.

Düngekalk, Kainit, Superphosphat, Thomasmehl, Chili-Salpeter
sowie alle anderen Düngemittel empfehlen ab Lager oder frei Bahnstation.
Gebr. Pichert,
G. m. b. H.,
Schloßstraße.

Leiden Sie

an Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Brust-, Kreuz-, Kopf- und Zahnschmerz, Magen- und Darmverstimmung, so versuchen Sie statt gehabter, veralteter Mittel: **Carmol** (Karmelitergeist.) Der Versuch kostet 60 Pfg. und nach diesem werden Sie, wie viele Tausende, Dank sagen und zufrieden sein. Wer es nicht ist, erhält sein Geld zurück. — Carmol Blutreinigungs-Abführtee (Folliculi sennae) 50 Pfg., Carmol-Gicht-Watte 60 Pfg., Carmol-Husten-Bonbon 50 Pfg. Zu haben bei **Ad. Maier u. P. Weber**, Drogenh. **Carmol-Fabrik, Rheinsberg i. M.**

Die erste
Bettfedern fabrik mit elektr. Betriebe
Gustav Lustig Berlin S. 13 Prinzenstr. 46/47

versendet gegen Nachnahme garantiert neue, gut füllende Bettfedern pro Pfund M. 0.55, 1.00, 1.25; prima Halbdaunen M. 1.75; Gänserupfedern M. 2.—, 2.50; prima weiße Gänsehalbdaunen M. 3.—, 3.50. — Daunen M. 2.85, 3.50, 5.—, 6.50, 9.—.

Chinesische **Monopoldaunen** das Pfd. M. 2.85.
Russische **Matadordaunen** gesetzlich geschützt, das Pfd. M. 3.50.

Von Daunen genügen 3–4 Pfund zum großen Oberbett. Gänsefedern (zum Reißen) M. 0.60; Oderbrucher Gänseschlachtfedern mit Daunen M. 1.50, Schleißfedern M. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.50, 6.—.
Grosse Betten 12 Mark (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern; bessere Betten M. 15.—, 19.—, 24.—; 1 1/2 schläfrige Betten M. 15.—, 20.—, 23.50, 28.—, 38.—. Proben und Preisliste gratis. Umtausch oder Rücksendung gestattet. Verpackung kostenfrei.

Letztjähriger Umsatz 2846 Zentner Bettfedern, von keinem zweiten Betten- u. Bettfedergeschäft erreicht.

Sämtliche Neuheiten
für die
Frühjahrs-Saison
in
Seidenstoffen, Wollstoffen und Waschstoffen
sind in denkbar größter Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben
zu billigsten Preisen.
D. Schlesinger jr., Hoflieferant,
Breslau I, Versand-Abt.
Muster und Katalog umgehend franko.

Schrot. Mehl. Kleie.

Zum Schroten und Mahlen

nehme ich von heute ab alle Art **Getreide** bei billigster Preisberechnung in der

unteren Schlossmühle

an; daselbst, wie auch in meinem Geschäft, **Bachestr. 14** findet der

Umtausch von Getreide

gegen **Mehl, Kleie** oder **Schrot** statt.

Hochachtungsvoll
J. Lüdtke.

— Telephon 356. — — Telephon 356. —

Heu. Stroh. Häcksel.

Komnick-Motorwagen.

Luxus-, Lieferungs- und Geschäftswagen, Droschken, leichte Omnibusse.
1910 — Neue Modelle — 1910.
Einfach, kräftig, zuverlässig, leistungsfähig, elegant.
Automobilfabrik Komnick, Elbing.

Das Wort, welches

Sie beim Einkauf von Malzkaffee nie vergessen sollten, heißt: „Kathreiner." Wenn Sie nur „Malzkaffee" verlangen, riskieren Sie, anstelle des echten Kathreiners Malzkaffee eine minderwertige Nachahmung zu erhalten, die weder an Geschmack noch an Bekömmlichkeit mit dem seit 20 Jahren bewährten Kathreiners Malzkaffee zu vergleichen ist. Verlangen Sie daher stets ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee! 3/4 Paket gibt etwa 20 Tassen und kostet nur 10 Pfg.!

Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp und der Firma: „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken".